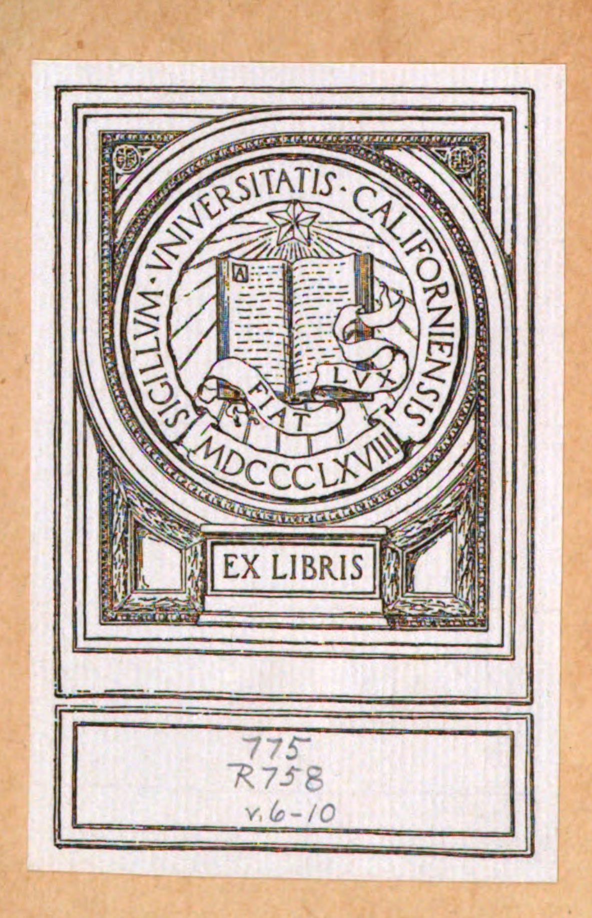

SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
LVX
FIAT
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS
775
R758
v.6-10


Digitized by Google

ROMANISCHE STUDIEN.
HEFT VIII.

Die Sprache der Vida de la benaurada sancta Doucelina.

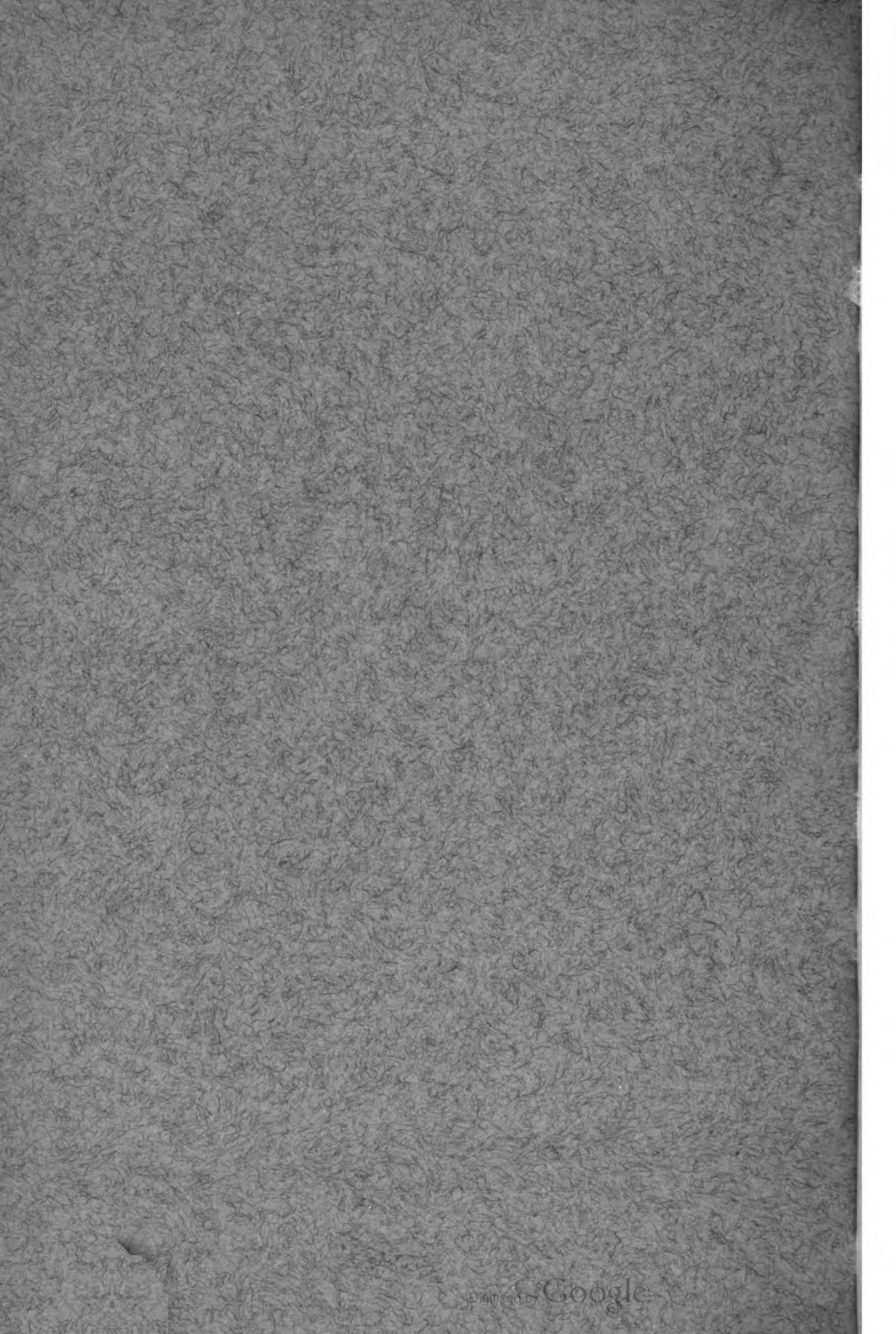
Lautstand, Formen und einige syntaktische Erscheinungen:

Eine Studie zum Dialekt von Marseille.

Von

Dr. Else Wehowski.

Berlin 1910.
. Verlag von Emil Ebering.



Romanische Studien

veröffentlicht

von

Dr. Emil Ebering

HEFT VIII.

Die Sprache der Vida de la benaurada sancta Doucelina. Lautstand, Formen und einige syntaktische Erscheinungen: Eine Studie zum Dialekt von Marseille.

Von Dr. Else Wehowski.

Berlin 1910.



Die Sprache der Vida de la benaurada sancta Doucelina.

Lautstand, Formen und einige syntaktische Erscheinungen:

Eine Studie zum Dialekt von Marseille.

Von

Dr. Else Wehowski.

Berlin 1910.
Verlag von Emil Ebering.

Carl Appel

meinem hochverehrten Lehrer

gewidmet.

Einleitung.

Das Verdienst, das Leben der heiligen Doucelina entdeckt zu haben, gebührt Paul Meyer. 1871 wies er in seinen 'Derniers Troubadours de la Provence' auf die Wichtigkeit desselben als des bedeutendsten Denkmals des Marseiller Dialekts im 13. Jahrhundert hin, besonders weil es durch seine sichere Herkunft und Abfassungszeit eine feste Basis für das Dialektstudium böte. S. 19 sagt er: 'Je citerai notamment la vie de Sainte Douceline, écrite peu après la mort de la Sainte, c'est à dire dans le dernier quart du XIIIe siècle' und fügt als Anmerkung hinzu: 'Je publierai prochainement cet ouvrage qui est très important, non seulement pour l'histoire de la langue mais encore pour celle du mouvement franciscain dans le midi de la France'. Allerdings hatte Bartsch schon vorher in seiner provenzalischen Chrestomathie (2. Aufl. 1868) ein Bruchstück aus der Vida veröffentlicht, dessen Text er jedoch auch Paul Meyer (s. Alb. VIII) verdankte, der dann 1874 in seinem Recueil d'anciens textes bas-latins, provençaux et français von S. 142—146 verschiedene Teile der Doucelina abdruckte. Zwei weitere Bruchstücke finden sich in der provenzalischen Chrestomathie von Appel, 3. Aufl. 1907 als Stück 119. — Eine Gesamtausgabe des Werkes erschien 1879 in Marseille unter dem Titel: 'La Vie de Sainte Douceline, fondatrice des Béguines de Marseille, composée au XIIIe siècle en langue provençale, publiée pour la première fois avec la traduction en français et une introduction critique et historique par l'Abbé J.-H.

Albanès, Docteur en théologie et en droit canonique, historiographe de l'Église de Marseille. — Diese Ausgabe ist bis jetzt die einzige geblieben und hat auch keine Neuauflage erfahren, trotzdem sie jetzt vergriffen ist. Kritisiert wurde sie von C. Chabaneau, Revue des langues romanes XVIII S. 20. Auf diese Besprechung wird an den betreffenden Stellen Bezug genommen werden. Im Anhang folgt das Resultat des von mir angestellten Vergleiches des Druckes mit der Handschrift.

Die Doucelina ist nur in einem einzigen Manuskript überliefert, das sich auf der Pariser Nationalbibliothek, fonds français 13503 befindet. Eine Beschreibung desselben und eine Schilderung seiner Wanderungen bis zu seinem Eintritt in die Nationalbibliothek gibt Alb. S. X—XVII. Ein einziger Schreiber, der sich am Ende Jacobus peccator nennt, hat das Werk abgeschrieben, nach dem Urteil von Alb. 'tres nettement et en général assez correctement, non toutefois sans oublier, çà et là, quelques lettres, et sans en ajouter quelques-unes de trop. Nous ne disons rien d'une abondante collection de fautes d'orthographe qu'il y a semées'. Grade diese sogenannten Fehler sind, wie immer bei sprachlichen Untersuchungen, auch hier für das Studium des Dialekts der Handschrift von grosser Bedeutung.

Neben der Sprache unseres Denkmals hat auch sein Inhalt grosses Interesse, mehr noch vom religionsgeschichtlichen als vom literarhistorischen Standpunkte aus betrachtet. Restori in seiner Histoire de la littérature provençale, trad. par A. Martel, Montpellier 1894, äussert sich darüber S. 149 wie folgt: 'La vie de sainte Douceline, en prose originale, est une oeuvre remarquable par son style et son contenu'. — 'Elle est intéressante aussi comme document psychique sur les phénomènes de l'extase et de la névrose qui y sont décrits comme ils ne l'ont jamais été dans aucun autre document du moyen âge.' — Ernest Renan hat dem Inhalt unserer Vida einen eigenen Artikel

gewidmet in der Histoire littéraire de la France, t. 29 S. 526, unter dem Titel 'Philippine de Porcellet, auteur présumé de la vie de sainte Douceline'. Er kommt dort zu folgendem abschliessenden Urteil: 'La vie de sainte Douceline est un des ouvrages d'édifications les mieux composés et les mieux écrits du moyen âge, une des fleurs de cette littérature franciscaine, qui se développa surtout en Italie et que distingue un grand charme de piété tendre et enfantine. — Les analogies avec les Fioretti sont nombreuses. — Des répétitions, un peu de prolixité déparent quelque fois ce clair et facile recit; mais ce sont là des taches légères. L'ouvrage qu'on peut attribuer avec une grande vraisemblance à Philippine de Porcellet, et que distingue, en tout cas, un tact féminin des plus fins et des plus justes, reste le chef d'oeuvre en prose de la première littérature provençale et un des joyaux de la piété franciscaine vers la fin du XIIIe siècle'. — In Bezug auf die Verfasserfrage schliesst sich Stimming, Provenzalische Literatur, Gröbers Grundriss II S. 62, Alb. und Renan an. Auch er hält es für höchst wahrscheinlich, dass Philippine de Porcellet die Verfasserin des Werkes ist. Einen absolut sicheren Beweis zu führen, ist allerdings bis jetzt noch nicht gelungen. — Diese Philippine war eine reiche Frau aus angesehenem Hause der Provence (vgl. Alb. XXXI u. Renan S. 528). Sie wurde früh Witwe, trat in die Gemeinschaft der Beguinen ein und unterstützte Doucelina bei der Gründung ihres Hauses sowohl durch ihre Geldmittel als auch durch ihre Beziehungen zu den vornehmsten Familien der Provence. Nach dem Tode der Heiligen war sie zur Leiterin ihrer Häuser erwählt worden. Diese neue Stellung machte es ihr gewissermassen zur Ehrenpflicht, das Leben der Ordensgründerin zu verfassen, ihren Ruhm zu verbreiten und damit ihrem Werke, für das sie nun Sorge trug, zu dienen.

Wie wir gesehen haben, gehört unser Heiligenleben zu der Franziskanerliteratur. Ein rechtes Verständnis des-

selben gewinnt man erst, wenn man es im Zusammenhang mit der so bedeutsamen religiösen Bewegung des 13. Jahrhunderts betrachtet. Den erregten Zustand, in dem sich die Gemüter damals befanden, spiegelt unsere Vida deutlich wieder. Die Hauptpersonen derselben, Hugues de Digne, der Bruder Doucelinas, der geistige Begründer des Ordens der Beguinen, durch ihn beeinflusst Doucelina, und der Freund beider, Johann von Parma, gehören einer kleinen Sekte eifriger Franziskaner an, den Joachimiten.

Ihr berühmter Meister Joachim, ein Abt der Cistercienser, lebte in Kalabrien am Ende des 12. und in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts; cfr. Renan, Joachim de Flore et l'Évangile Éternel, Nouvelles Études d'hist. religieuse 1884, S. 220 f. Einen grossen Teil seines Lebens verbrachte er in Floris in der Nähe von Cosenza. Dante zeigt ihn uns im zweiten Reigen der Sonne unter den Kirchenlehrern. Parad. XII 140/41.

'e lucemi da lato
Il Calavrese abate Gioacchino
Di spirito profetico dotato'.

Von ihm stammt die Lehre über die 3 status mundi, cfr. Heinrich Denifle, Das Evangelium aeternum, Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des Mittelalters 1885, S. 50f., und Paul Sabatier, Leben des heiligen Franz von Assisi, S. 37f. Die erste Periode reicht von der Schöpfung der Welt bis zu Christi Geburt, die zweite Periode von Christus bis 1260. Der dritte Zeitraum, der uns besonders interessiert, von 1260 bis zum Untergange der Welt, ist die Periode des heiligen Geistes und des Mönchstums. Einem auserwählten Orden teilt der heilige Geist mittels des donum contemplationis oder durch den spiritualis intellectus das Evangelium aeternum mit, oder das spirituale evangelium Christi. Die Welt im dritten Zeitalter wird sich mit Lilien schmücken, der heilige Orden wird ihr das Evangelium aeternum verkünden. Das Charak-

teristikum dieser Zeit ist die selbsterwählte Armut, die den Menschen frei macht von allen Fesseln, die ihn an die Erde binden. —

Durch Joachim von Floris ist der heilige Franziskus nachhaltig beeinflusst worden, s. Sabatier S. 38. Der Gedanke, dass das Zeitalter der Lilien vor der Tür sei, in dem der heilige Geist seine Gnadenfülle auf seine Auserwählten ausströmen lassen, in dem den geistig Armen sich das Heil offenbaren würde, gab Franz wohl die Kraft und Begeisterung zu seinem Werke. Seine von der Freudenbotschaft berauschten Anhänger sahen in ihm den Engel, von dem die Offenbarung Johannis spricht, XIV, 6: „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium zu verkünden denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern"; s. Denifle, l. c. S. 61 und 101 unten. Richtschnur seines Handelns wurde die Bibelstelle: „Willst Du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe alles, was Du hast, und gib es den Armen, so wirst Du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach"; cfr. Sabatier S. 57. Als Regel für seine Jünger stellte er auf, Matthäus 10, 7, 9 und 10: „Gehet aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. — Ihr sollt nicht Gold noch Silber noch Erz in euren Gürteln haben, auch keine Tasche zur Weg-Fahrt, auch nicht zween Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert". Die Zahl seiner Anhänger wuchs in unglaublichem Masse. Mit der heiligen Klara gesellten sich den Franziskanern auch Frauen zu. Schliesslich war es nicht mehr möglich alle Hinzuströmenden in den Orden aufzunehmen. Die Tertiarier entstanden, eine Gemeinschaft innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft, die sich verpflichtete treu die Gebote Christi zu erfüllen, Wohltätigkeit zu üben, Kranke zu pflegen und von ihrem Be-

sitz zu der mensa domini beizusteuern. Ihre Kleidung blieb weltlich, ein Strick unter ihrem Gewande war für viele das einzige Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu den Franziskanern. Schon zu den Lebzeiten des Heiligen brachen in dieser grossen Körperschaft Meinungsverschiedenheiten aus, nach seinem Tode bildeten sich zwei Parteien, die Laxen, die die Gebote des Stifters allen möglichen Modifikationen unterwarfen, und die Eiferer, die das Gebot der Armut auf den Buchstaben erfüllen wollten. Meist unterdrückt, kamen die Eiferer kurze Zeit, während des Generalats von Johann von Parma (1247—1257), zur Herrschaft. Ueber die Verhältnisse dieser Zeit unterrichtet uns einer der bei den Ereignissen Beteiligten, Fra Salimbene in seiner Chronik. Die Ideen Joachims von Floris wurden begeistert vertreten. Seine Schriften wurden eifrig gelesen und abgeschrieben. Man liess ihn die Geburt des heiligen Franziskus vorhersagen, als dessen Vorläufer er betrachtet wurde, wie Johannes der Täufer der Vorläufer Christi war. Franziskus war der neue Messias, sie selbst die Heilsboten gleich den Aposteln. Der Missbrauch der Reichtümer und der weltlichen Macht der Kirche wurde von ihnen mit grosser Heftigkeit verfolgt. Im Juli 1255 sprach Papst Alexander IV. das Verdikt über die Lehre der Joachimiten aus. Gegen Johann von Parma wurden 1257 heftige Anklagen erhoben. Man beschuldigte ihn, die Lehre Joachims dem katholischen Glauben vorzuziehen. Er wurde genötigt, sein Generalsamt niederzulegen. Bonaventura, sein Nachfolger, trat heftig gegen die Eiferer auf. Er forderte die Joachimiten vor einen geistlichen Gerichtshof. Nur persönlicher Verwendung hochgestellter Gönner verdankte Johann von Parma sein Leben.

Einer der ersten, die jenseits der Alpen in den Orden des heiligen Franziskus eintraten, war Doucelinas Bruder, Hugues de Digne; s. Renan S. 529. Die Histoire littéraire de la France t. XXI S. 293 berichtet über ihn: ‘Hugues

de Digne, nommé aussi Hugues de Narbonne ou de Montpellier, de la noble famille de Sabran, regardé comme un orateur inspiré et comme un prophète, qui prêcha devant Louis IX à Hyères en 1254, au retour de la croisade, mourut avant 1285, et laissa un Dialogue sur la pauvreté, des Constitutions pour les frères et les soeurs du tiers ordre, un Livre sur la triple voie de la sagesse'. — Die Angabe 'de la noble famille de Sabran' beruht auf einem Irrtum, ebenso rektifiziert Alb. das Jahr seines Todes auf 1255 oder 1256. Der Chronist Salimbene schildert ihn uns in folgender Weise, cfr. Chronica Fra Salimbene Parmensis ordinis minorum ex codice bibliothecae vaticanae, Parma 1857 S. 97: 'Hic erat unus de majoribus clericis de mundo et sollemnis praedicator, et gratiosus tam clero, quam populo, et maximus disputator et paratus ad omnia; omnes involvebat, omnibus concludebat; linguam disertissimam habebat; et vocem tamquam tubae sonantis et tonitrui magni et aquarum multarum sonantium, cum decurrunt per praeceps. — Mirabilia dicebat de coelesti curia, idest de gloria paradisi, et terribilia de infernalibus poenis. De provincia Provinciae fuit oriundus; mediocris staturae, et niger non disconvenienter: spiritualis homo ultra modum, ita ut alterum Paulum crederes te videre, seu alterum Helyseum, nam omnes tremebant, quando audiebant ipsum loquentem sicut tremit juncus in aqua'. Er war in der Provence das Haupt der Joachimiten und genoss grosses Ansehen. Da das Entscheidungsjahr 1260 drohend nahte, eilte man von allen Seiten zu seiner Zelle in Hyères, um sich nach den Schriften Joachims berichten zu lassen, was die neue Zeit bringen würde. Cfr. Salimbene l. c. p. 101, 104, 141. Merkwürdig stimmt zu der Vorstellung, die wir uns nach den Zeugnissen Salimbenes von Hugo gemacht haben, die Schilderung Joinvilles, Histoire de Saint Louis, p. p. Natalis de Wailly, Paris 1874 §§ 657—660. König Ludwig kam auf der Rückreise von

seinem ersten Kreuzzuge nach Hyères, hörte von dem einflussreichen Prediger und wünschte, ihn zu sehen. Bei dem Bericht überrascht die Freiheit der Sprache Hugos dem König gegenüber, die ihm nur das Gefühl einer göttlichen Mission, die er zu erfüllen hätte, geben konnte. Einen ähnlichen Eindruck machen die Ermahnungen Doucelinas dem Bruder des Königs, Karl von Anjou, dem späteren König von Neapel, gegenüber, wie sie uns unsere Vida S. 154/56 schildert.

Nach der Zusammenkunft mit dem König ist Hugos Spur verloren, sodass Alb. seinen Tod bald darauf, auf 1255 oder 56 ansetzt. Ueber seinen Tod und über seine Schwester Doucelina berichtet Salimbene S. 320: 'Hic obiit apud Massiliam, quando placuit Deo, post multa bona patrata opera; sepultus vero in ecclesia fratrum Minorum de Massilia in archa saxea. Deus eum miraculis demonstravit illustrem. Et juxta eum, in alia archa lapidea (cfr. Vida S. 200) sepulta est soror ejus germana, domina Donolina, quam Deus similiter miraculis demonstravit insignem. Hace nunquam aliquam religionem intravit, sed semper in saeculo caste et religiose vixit: in sponsum Filium Dei elegit, et beatum Franciscum in suum specialem devotum, cujus etiam cordam, in signum ejus specialis amoris, cinctam portabat; et quasi tota die morabatur in ecclesia fratrum Minorum ut orationi vacaret. — — — Hanc sequebantur LXXX nobiles dominae de Massilia, mediocres et illustres ut ejus exemplo salvarent animas suas, quarum ista omnium erat domina et magistra'. — Hugues von Digne war mit Johann von Parma eng befreundet; s. Salimbene, l. c. S. 98. Wir hören in der Vida S. 136 § 17, dass Johann Doucelina nach dem Tode ihres Bruders, an dem sie eine grosse Stütze verlor, in wunderbarer Weise ermutigte, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzufahren. Ihre Arbeit mochte von grossem Nutzen für die Bestrebungen der Joachimiten

sein. Durch dieselbe trat sie in nahe Beziehung zunächst zu den Frauen des provenzalischen Adels, dann zu diesen Häusern überhaupt. So machte sie einst ihren Einfluss bei Karl von Anjou zu Gunsten der Franziskaner geltend, die aus unaufgeklärtem Grunde bei ihm in Ungnade gefallen waren; s. S. 36 § 14 'E per lo bon heissemple que viron d'ella e sa humilitat, le comps ac tant de devocion que per amor d'ella restitui en gracia los fraires e tot l'orde, li cals si tenian tut per mortz, e estavan am gran paor'. —

Sancta Doucelina, deren Leben uns unser Werk erzählt, wurde 1214 oder 15 in Digne geboren; vgl. Alb. S. 184 u. 198. Sie stammt aus einer reichen Kaufmannsfamilie. Ihre Eltern gehörten wohl den Tertiariern an, jedenfalls waren sie sehr fromm 'en las sanctas obras de pietat despendian so que Dieus lur donava'; vgl. Alb. S. 2. Von Digne zogen sie mit ihren beiden Kindern Hugues und Doucelina (Alb. nimmt noch ein drittes Kind an XLI) nach der Heimatstadt der Mutter Barjols, und nach dem Tode der letzteren gingen Vater und Tochter nach Hyères, wo Hugues sich in dem Klostor der Franziskaner befand. Schon in Hyères widmete Doucelina sich der Pflege der Kranken und Aussätzigen, die ihr Vater von den Wegen herbeiholte. (S. 6, 11.) In der Abtötung des Fleisches sah sie einen besonderen Heilsweg. (10, 3.) So trug sie unter ihren schönen und geschmückten Kleidern einen Gürtel von gedrehtem Schweinsleder, eine geknotete Schnur, die tief in ihren Körper eindrang, und einen Ring von Eisen, Leibesbussen, die den Forderungen des heiligen Franziskus nicht entsprachen. Die Fioretti (Manzoni, I Fioretti di Sancto Franciescho secondo la lezione del codice Fiorentino, scritto da Amaretto Manelli, Roma 1900) Kap. XVIII erzählen uns sogar das Gegenteil. Es ist dort S. 58, 16 die Rede von einer Versammlung von 5000 Brüdern, vor denen der Heilige predigt: 'In quello medesimo chapitolo fu detto a sancto Franciescho che mmolti frati portavano il choretto in sulle carni et cerchi di ferro; per la qual chosa molti ne in-

fermavano, et alquanti ne moriano et molti n'erano impediti dall' orare. Di che sancto Franciescho, chome discretissimo padre, chomandò per sancta obbedienzia che chiunque avesse choretto o cerchio di ferro, se lo traesse e pponesseli innanzi a llui. E cchosì feciono e fforono annoverati bene cinquecento choretti di ferro e troppi piu cerchi di ferro tra di braccia et da ventre, intanto che ffeciono uno grande monticiello, et sancto Franciescho gli fecie tutti lasciare ivi'. — Durch ihr beständiges Weinen über die Leiden und den Opfertod Christi, dessen zu gedenken sie auch ihre Nachfolgerinnen ermahnte (S. 24), hatte sie sich ein schweres Augenleiden zugezogen (S. 56). Nach Renan (S. 532) ist dieses Trauern über die Leiden Christi die gewöhnliche Art, wie sich die Frömmigkeit der Zeit äusserte. Das bestätigen auch die Fioretti, Kap. III: 'Il devotissimo servo dello Crucifisso, messere sancto Franciescho, per l'aspreza della penitenzia e cchontinuo piangniere era diventato quasi ciecho e ppocho vedea lume', cfr. auch Kap. XLIV. Nach dem Tode ihres Vaters gab Doucelina sich ganz frommen Werken hin. Deutlich ist der Eindruck, den die Predigt der Weltflucht ihres Bruders auf sie machte, zu erkennen, 'tota ren terrenal dezirava giquir' (12, 30). Eine Vision kam ihr zu Hilfe. Durch göttliche Inspiration wurde ihr das Gewand gezeigt, welches sie nunmehr anzulegen habe, um sich auch äusserlich von der Welt zu scheiden (S. 14, 15). Im Einverständnis mit ihrem Bruder nahm sie die Kleidung der Frauen an, die ihr erschienen waren, einen schwarzen Mantel, Schleier und Binde und als besonderes Charakteristikum trug sie einen schwarzen Ueberwurf über ihrem Haupte. Sie legte dieses Gewand, wie sie selbst sagte, als Trauerkleid um den Tod Christi an, nach dem Vorbild von dessen Mutter, die die erste Beguine gewesen sei. (S. 18, 8.) In die Hände ihres Bruders tat sie das Gelübde der Keuschheit und Armut, wie 1212 die heilige Klara in die Hände des Franziskus (s. Sabatier 113), und gründete

nun ihr erstes Haus ausserhalb von Hyères an dem Flüsschen Roubaud, das ihm den Namen gab, später ein zweites innerhalb der Stadt. Die Ordensregel wurde vom Bruder Hugo verfasst. In ihr haben wir vielleicht den Anfang oder einen Teil des Werkes zu sehen, das die Histoire littéraire l. c. als Constitutions pour les frères et les soeurs du tiers ordre erwähnt. Hugos Predigt führte der Schwester Genossinnen zu, zunächst zwei Nichten (20, 30), bald viele vornehme Frauen, darunter Philippine de Porcellet. Während Doucelina das Gelübde der Armut selbst durchführte, 'tot en aissi cant sant Frances la tenc e la donet' (40, 12), den Reichtum ihres Vaters fortgab und nicht einmal das Kleid, das sie trug, als ihr Eigentum behielt, legte Hugo ihren Gefährtinnen nur eine 'mejana paupertat' auf. Sie durften von ihrem Besitz ärmlich und bescheiden leben und hatten von ihrem Ueberfluss dem Herrn zu dienen. (S. 46, 2.) Doucelina verlangte von ihnen Demut, Weltverachtung, fleissiges Gebet und Arbeit im Dienste der leidenden Menschheit. — Durch den Erfolg in Hyères ermutigt, gründete die Heilige in Marseille ein drittes Haus Roubaud, ihr Hauptwerk, dessen Anfänge Alb. LIII etwa auf 1250 ansetzt. In der ersten Zeit seiner Entstehung hatte Doucelina mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Alb. ist der Ansicht, dass dieselben mit dem Kampfe der Republik Marseille gegen Karl von Anjou zusammenhängen und mit der feindlichen Gesinnung, die die Marseiller Bürger von Karl auf dessen Schützling Doucelina übertrugen. Renan dagegen glaubt, dass die Opposition, die sich wohl von Seiten der Laxen schon bei Hugos Lebzeiten gegen ihn geregt hätte, nach dessen Tode offen ausbrach und sich gegen die Schwester richtete. (Renan, Phil. de Porcellet S. 536.) In die erste Zeit ihres Marseiller Aufenthaltes fällt auch der Ruf, den Doucelina an den Hof des Grafen der Provence, Karl von Anjou, erhielt. Als Pate seines Kindes gewann sie grossen

Einfluss auf ihn. Ihren Rat holte er ein, als der Papst ihm das Königreich Sizilien anbot, und ihre prophetischen Gaben bestimmten ihn dazu, das Anerbieten anzunehmen. Wunderbar berührt uns, dass demnach Doucelina mit der deutschen Geschichte verknüpft wäre und ihre Hand im Spiele gehabt hätte bei den letzten traurigen Ereignissen, die zu dem Untergange der Hohenstaufen führten. Allerdings dürfen wir ihren Einfluss auf die Politik nicht zu hoch anschlagen, bei dem Glauben der Zeit an Inspiration aber auch nicht gleich Null setzen. Als energische Frau und im Temperament ihrem Bruder sehr verwandt erscheint sie bei den Ermahnungen, die sie an den König richtet, ebenso auch bei der Art der Herrschaft, die sie über die Beguinen ausübte. So heisst es S. 54 Z. 23: 'Als capitols o en las vezitacions, cant illi corrigia, non n'i avia minga non tremoles d'aquella gran auctoritat, que semblant era a totas quel juzizi de Dieu en sa auctoritat illi representessa'. Abstossend ist auch die Art der Züchtigung des 7jährigen Mädchens, die auf S. 50 erzählt wird, und wenn wir mit Doucelinas Heftigkeit die Güte und Milde ihres Vorbildes, des heiligen Franziskus, vergleichen, so berührt uns dessen Wesen besonders sympathisch. Doch hat sie auch manchen Zug mit ihm gemein, so besonders die Liebe zu den Tieren (S. 58) und die tiefe Innerlichkeit ihres Gebetes. Der Heilige, der alle Gedanken Doucelinas erfüllt, der Hauptgegenstand ihrer Reden (S. 98), erscheint in der Vida nicht mehr als der Apostel der Liebe, wie ihn Sabatier so schön schildert, sondern als der Stigmatisierte, der Sieger, der mit dem Siegel des Herrn, das in seinem Körper eingedrückt ist, alle seine Gegner überwindet. Häufig wird er als der gonfanonier oder der bollier de Crist bezeichnet. Sein Name genügt, um die Heilige in Verzückungen zu versenken. Nicht nur das niedere Volk sondern auch Könige, Grafen und Barone eilten herbei, um sie in diesem Zustande zu sehen. Die

Zweifler stellten jedoch grausame Proben an, die die Roheit der Zeit und der einzelnen Personen wiederspiegeln. (S. 80, 92.) So liess Karl von Anjou kochendes Blei auf ihre nackten Füsse giessen, sodass sich Doucelina nach ihrem Erwachen aus der Anästhesie kaum aufrecht erhalten konnte vor Schmerz. Grösser war jedoch die Schar der Gläubigen, die sich in die Kirche von Marseille drängte, wo sie, wie uns Salimbene l. c. p. 320 erzählt, den Tag zubrachte, da man ihr in dem Zustande der Verzückung besondere Heilkraft zuschrieb. Unsere Vida berichtet auch von vielen wunderbaren Heilungen körperlicher und seelischer Art.

Renan (l. c. p. 533) meint, dass in dem Berichte Philippines nur wenig von den Kühnheiten des Evangelium aeternum durchleuchte. Folgende Stelle bezieht er auf die mystische Sprache der Sekte der Joachimiten: In einer Verzückung sang Doucelina (S. 112/14): 'Novell Jhesus, novell'. Ein anderes Mal schien sie zu singen: 'Nove Jhesu, nova Jerusalem, nova civitas sancti!' Wie die ersten Jünger von Franz sah sie das neue Jerusalem, die neue heilige Stadt sich auf die Erde herabsenken. „Und auf dem Thron sitzt der, auf den die Völker geharrt haben, der Messias der neuen Zeit, der alles neu machen will" (s. Sabatier S. 125). — Sicher gehört aber hierher auch der Ausruf am Karfreitag (S. 108): 'Fals mont, fals mont, can greu ponch ti ven desus! — Reculles vos, reculles vos, intras vos en la nau, que tot cant sera trobat defora sera perit'. Auf die ängstliche Frage einer der sie umgebenden Frauen, ob auch sie in dem Schiff sein würde, antwortete sie: 'Veraiamens sotz las alas de sant Frances totas seras salvas!' — Diese Stelle beziehe ich auf das kritische Jahr 1260. Doucelina mag sich eine zweite Sündflut vorgestellt haben, aus der der heilige Franziskus, der Engel des Evangeliums, seine Anhänger erretten würde. Schon vor Franziskus findet sich in Deutschland die Vor-

stellung einer neuen Sündflut, verbunden mit der Hoffnung auf eine Verjüngung der Kirche. Der heiligen Elisabeth von Schönau (gest. 1164) ruft ihr Schutzengel zu: Erhebe deine Stimme laut, rufe allen Völkern zu: Wehe, wehe! Der Weinberg des Herrn ist verödet; niemand ist da, der ihn bebauet. (s. Sabatier S. 39.) Aehnlich ruft unsere Heilige (S. 110). 'Quis est iste qui venit de Edom tinctis vestibus de Bosra!' Die Stelle steht Jesaias 63 und lautet: 'Wer ist der, so von Edom kommt mit rötlichen Kleidern von Bozra? Ich bin's, der Gerechtigkeit lehret und ein Meister bin zu helfen. Warum ist dein Gewand so rotfarben und dein Kleid wie eines Keltertreters? Ich trete die Kelter allein und ist niemand unter den Völkern mit mir. Ich habe sie gekeltert in meinem Zorn und zertreten in meinem Grimm. — — — Denn ich habe einen Tag der Rache mir vorgenommen; das Jahr, die Meinen zu erlösen, ist gekommen". — Auch die Lilien, die charakteristischen Blumen des dritten Zeitalters Joachims, finden wir in der Vida. S. 130 ruht das Christuskind unter Lilien und wird gespeist von dem heiligen Geiste. S. 132 wird eine Vision der Heiligen erzählt. Ein hoher Hügel, der alle Hügel der Welt überragt, wird ihr gezeigt. Lilien schliessen ihn ab. Die Bewohner dieses Hügels hat der heilige Geist dorthin gebracht. Und auf dem Gipfel des Hügels, den ein Kranz von Lilien umgibt, thront die Mutter Gottes allein.

Mit dem fortschreitenden Lebensalter löste sich der Geist der Heiligen immer mehr von der Welt. Die Verzückungen wurden häufiger und länger. In einer derselben erfolgte schliesslich ihr Tod. Bei ihrer Beerdigung fand ein solcher Zusammenlauf des Volkes statt, das sich Reliquien erkämpfen wollte, dass Waffengewalt aufgeboten werden musste, um Unglück zu verhüten. (S. 194/96.) Sie wurde zunächst in der alten Franziskanerkirche von Marseille beigesetzt. Am 17. Oktober 1278 wurde sie mit

ihrem Bruder in die neue Kirche von Marseille überführt und dort in dem choeur de Notre Dame bestattet. Nach ihrem Tode erfuhr sie alle Ehrungen, die man anerkannten Heiligen erweist. Ihr Leben wurde als Erbauungsbuch für die Beguinen verfasst. Ein Streit, der unter ihnen darüber ausbrach, ob ihre Mutter wohl den Titel einer 'vierge sacrée' verdiene, legte die Heilige selbst bei, indem sie einer Novize erschien und darauf in deren Herzen der Hymnus erklang: 'Dulcelina, hec de Digna, sede polorum est digna inter sacras virgines'. — Eine Lobpreisung der Heiligen schliesst unser Werk.

Als Abfassungszeit des Werkes nimmt, wie schon erwähnt, Paul Meyer das letzte Viertel des 13. Jahrhunderts an. Alb. sucht den Zeitpunkt näher zu bestimmen und kommt nach den Daten, die das Werk selbst gibt, auf das Jahr 1297 (s. Alb. XXV). Er nimmt an, dass etwa 18 Jahre darauf, vor dem Tode Philippines de Porcellet das Werk noch einige Zusätze erhielt, z. B. die Wunder, die Maragde de Porcellet S. 234 und Pellegrin Repellin S. 240 betreffen. In dieser Fassung liegt uns die Vida vor. Für die Beguinen bestimmt, wurde das Werk nicht in lateinischer, sondern in provenzalischer Sprache verfasst, und zwar dürfen wir schon nach der ganzen Entstehungsgeschichte des Werkes seine Sprache genauer als marseillisch bezeichnen.

Die heutige Sprache der Provence zerfällt nach dem Urteil von de Tourtoulon, Revue des langues romanes I S. 42, in drei Unterdialekte, le parler du Rhône, le parler marseillais und le parler de Nice. Eine Linie, die man sich von der unteren Grenze des Departements la Drôme senkrecht nach dem Mittelmeer gezogen denkt, sodass sie in ungefähr gleichem Abstande zwischen Aix und Carpentras durchgeht, bildet nach ihm die Grenze zwischen dem parler du Rhône links und dem parler marseillais rechts. Den Unterdialekt des Rhoneufers spricht man in einem

Teil des Departements Vaucluse und in dem Teil der Bouches du Rhône, der dem Arrondissement Arles entspricht, den Marseiller Dialekt in Var, den Basses Alpes, einem Teil der Alpes maritimes und Vaucluse, und in den Bouches du Rhône mit Ausnahme des vorerwähnten Arrondissements, also bei weitem in dem grössten Teile der Provence. Die alte Grafschaft Nizza spricht einen besonderen Dialekt. Da es in den genannten Gebieten keine scharfen Dialektgrenzen gibt, so greift der Dialekt des provenzischen Rhôneufers auch auf das languedokische Ufer über, der Marseiller Dialekt zeigt sich auch in Drôme und den Hautes Alpes. — Mistral in seinem Tresor dou Felibrige fügt den drei erwähnten Unterdialekten als vierten noch l'alpin zu (s. unter dialèite). Dieselbe Einteilung findet sich auch bei Savinian (grammaire provençale, sous-dialecte rhodanien, Avignon et Paris 1882), doch geben beide keine Grenzbestimmungen. Wie weit die Einteilung der Dialekte auch für die ältere Sprache gilt, ist bisher noch nicht festgestellt worden.

Wir dürfen die Sprache unseres Denkmals mit der eines anderen, fast genau derselben Zeit, aber einer östlicheren Gegend entstammenden vergleichen, der 'Vida de Sant Honorat, légende en vers provençaux par Raymond Féraud, troubadour niçois du XIIIe siècle, publiée pour la première fois en son entier par A. L. Sardou, Nice. Féraud hat dieses Heiligenleben im Jahre 1300 aus dem Lateinischen übersetzt und der Königin Marie von Ungarn, der Gattin Karls II., Königs von Neapel, gewidmet. Dieser Karl II. ist der Sohn des in der Doucelina erwähnten Karl von Anjou, und auch von ihm ist in der Vida die Rede. (Alb. 156, 31.) Féraud entschuldigt seine Sprache mit folgenden Worten (Sardou S. 3, V. 21 f.):

'E si deguns m'asauta
Mons romanz ni mons ditz,
Car non los ay escritz

En lo dreg proensal,
Non m'o tengan a mal,
Car ma lenga non es
Del drech proensales'. —

S. XI erwähnt Sardou diese Stelle und druckt die Bemerkung dazu ab, die M. Auguste Carlone in seiner Étude historique sur l'ancien Comté de Nice (Nice 1873) zu derselben gemacht hat. Er sagt dort: 'Ce serait tomber dans une grande méprise que de prendre au sérieux la réserve que le poète fait dans ces vers. Cette modestie affectée n'est qu'une coquetterie d'auteur'. Daraus, dass Raymond den grössten Teil seines Lebens an dem Hofe der Grafen der Provence, Könige von Neapel, zubrachte, schliesst er, dass er im Gegenteil 'lo dreg proensal' meisterhaft beherrscht haben müsse. Aber auch andere Schlüsse sind aus der viel zitierten Stelle gezogen worden. So kommt Restori (littér. S. 19) zu der Ansicht, dass der Dialekt der Provence (proprement dite) von allen Dialekten der langue d'oc am weitesten von der klassischen Reinheit entfernt gewesen sei; Karsch, Die nordfranz. Elemente im Altprov., Diss. Heidelberg 1901, S. 2, meint, Dichter, wie Féraud, hätten die alte klassische Sprache nicht mehr geschrieben, was ihnen zum Teil bewusst gewesen wäre; endlich erwähne ich noch P. Meyer, Annales du Midi I S. 6: 'la manière dont il (Féraud) s'exprime, ferait supposer qu'il était étranger à la Provence ou peut-être qu'il était né sur les confins du comté'. Dieser letzten Ansicht möchte ich mich anschliessen. Der Vergleich mit der Doucelina hat ergeben, dass beide Denkmäler sich sprachlich nahe berühren, jedoch andrerseits in verschiedenen Erscheinungen sich so weit von einander trennen, dass man beide verschiedenen Unterdialekten zuweisen muss. Eine Anzahl der dialektischen Eigentümlichkeiten des Honorat haben zusammengestellt: Tobler, Jenaer Literaturzeitg. von 1876 Art. 123, und Kley, Die Reime der Vida St. Honorat von

Raymond Féraud, eine sprachliche Untersuchung S. 6—8 in der Anmerkung. Bei der Abgrenzung nach dem Rhoneufer hin habe ich mich, da mir kein Denkmal des rhodanischen Dialekts, das in dieselbe Zeit gehörte, zur Verfügung stand, auf die Arbeit von W. Mushacke, Geschichtliche Entwicklung der Mundart von Montpellier (Languedoc) Franz. Studien IV, beschränkt, soweit diese eingehende Darstellung sich mit den Dokumenten des 13. Jahrhunderts beschäftigt.

Die Sprache der Douc. selbst hat, wenn man von den Bemerkungen Alb. in seiner Einleitung zur Douc. absieht, bisher noch keine Bearbeitung gefunden. Der Wortschatz derselben, der bei Raynouard, Lexique Roman etc., Paris 1838—44, noch nicht berücksichtigt worden ist, wird jetzt von E. Levy in sein Provenzalisches Supplementwörterbuch (Leipzig 1994 begonnen, jetzt — o) mit aufgenommen. Syntaktisch ist die Vida von R. Pape herangezogen: Die Wortstellung in der provenzalischen Prosa-Literatur des XII. und XIII. Jahrhunderts, Diss. Jena 1883. — Die Zahlen der folgenden Darstellung beziehen sich auf die Ausgabe von Albanès.

— ———

I.

Lautlehre.

Bei der Einteilung der Lautlehre habe ich mich im allgemeinen an das Altprovenzalische Elementarbuch von O. Schultz-Gora, Heidelberg 1906, angeschlossen.

A.

Vokalismus.

Die Tonvokale.

a.

§ 1. Lateinisches a bleibt gewöhnlich erhalten,

I. in offener Silbe: orar 24, 20; atem > at: vertat 2, 4; atum > at: dezanat 6, 27; atam > ada: abrazada 10, 22; alem > al: cumenal (comunalem) 146, 18; anum > an: cieutadan 76, 11; anam > ana: mejana 46, 1; arem > ar: seglår 12, 7.

Das Suffix -arius wird regelmässig > ier: drechurier 4, 10, eretier 172, 4; analog ariam > iera, während Mushacke l. c. S. 29 die Endung ieira als die für seinen Dialekt am Ende des 13. Jahrhunderts übliche angibt. Ex.: lumniera 4, 2, rediera 40, 20, souveniera 216, 32. Die Vida St. Honorat zeigt wie die Doucelina -iera. Sard. S. pleniera 35, 62, ribiera 26, 30, vertadiera 189, 1. — In gelehrten Wörtern bleibt -arius als -ari erhalten: solitari 6, 2, aversari 98, 19, contrari 30, 20.

§ 2. II. in geschlossener Silbe: part 68, 20; antia > ansa: amistansa 10, 1, gelehrt > antia: 32, 11 instantia.

Auch germanisches a bleibt erhalten: nafra 66, 26, estaqua 70, 27.

§ 3. alena 80, 2 ist, wie der Fall des s vor n zeigt, ein Französismus, ob man mit Diez, Etymologisches Wörterbuch S. 192 unter lésina, ahd. alansa > alasna, oder mit Mackel-Körting, Etym. Wörterbuch 3. Aufl. 1907 unter 432, germ. alesna ansetzt. alena wäre bemerkenswert als einer der wenigen Französismen, die sich in der Vida finden, auf deren fast völlige Sprachreinheit schon Karsch, Die nordfranzösischen Elemente im Altprovenzalischen, Darmstadt 1901 S. 27, hinweist. Das Wort hat er in seiner Liste nordfranzösischer Wortformen nicht erwähnt.

gazinh 6, 15 für sonst provenzalisch gazanh, gazainh, guazanh, s. Rayn. Lex. rom., findet sich in der Douc. nur an dieser Stelle neben verschiedentlich auftretendem gazainhar 38, 12, gazainhes 32, 31. Als Substantiv ist das Wort sonst nicht belegt. Die Verbalform gazing (3. sing. coni. pres.) steht jedoch auch im Abdruck der Liederhandschrift A bei De Lollis, S. 277, Zeile 18 (Studj di filologia romanza 3, 1891). So ist doch wohl nicht nur ein Schreibfehler anzunehmen, und wir werden eine Entwicklung añ > iñ als möglich zugestehen.

Beeinflussung durch das Interrogativum quinh zeigt quain, cfr. C. Appel, Deutsche Literaturzeitung 1901 Spalte 2013. Ex.: quain mal 240, 9 (quel mal) und quain cap 246, 24 (Alb. quelle mère) neben can 82, 15 can solitari cant, quan 250, 23 quan meravilloza. Die Form quain begegnet im Altprovenzalischen nicht sehr häufig. Auf das mundartliche quanha, das für das Fem. quina vorkomme, hat schon Diez, Gram. der rom. Sprachen II_3 S. 450, für das Brev. d'amor hingewiesen. Bei Rayn. Lex. V S. 26 wird das Vorkommen der Form im Honorat erwähnt. Dort findet sich per cain for 122, 25 (Sard. pour quelle raison), cayna malvestat 125, 10, am cayna color 184, 22. Zwei weitere Belege bringt E. Levy, Wört. I S. 198 unter canh. — Im Dialekt von Montpellier, Mush. § 113, wechselt in Frage- und Ausrufesätzen quante, quanta und quinte, quinta.

Meyer-Lübke Rom. Gram. II § 107 belegt für den modernen Dialekt der Provence kinte, kinto (als Anbildung an quantus), Mistral, Trésor, bezeichnet quent, quente, quint, quinte als rhodanien, qunt, quntę, qun, qunhe als marseillais. Nach Appel verhalten sich die verschiedenen Formen untereinander so, dass quint aus quinh (= *quineus) unter Einfluss von quant entstanden, und dass nach der Gleichung qui : qu : que zu quint ein weiteres qunt und quent gebildet worden ist. — Die älteren Deutungen dieser vielbesprochenen Gruppe hat zusammengesstellt: D. Behrens, Zeitschrift für französische Sprache und Literatur B 17, S. 68.

§ 4. a verbindet sich mit i zu dem Diphthongen ai. (Der Einfachheit halber erledige ich die vortonige Silbe hier gleich mit.)

ai entsteht aus a + t(r): paire, fraire 20, 25, vortonig pairon 2, 14. ator > aire : predicaire 4, 5, das Fem. hat airis : pecairis 80, 28, contemplairis 94, 15, amairis 60, 10, a + g(r) vort. flairor 172, 1, a + c(s) pais 190, 15, a + g(s) mais 22, 9, maistra 48, 5, a + c(t) vort. aitant 56, 21, a + p(t) vort. caitiva 62, 12. Für verai cfr. Sabersky, Zur provenzalischen Lautlehre: Parasitisches i und die damit zusammenhängenden Erscheinungen, Berlin 1888, Suchier in Gröbers Grundriss I² S. 790, weitere Literatur bei Körting, Etym. Wört. 10062. Einem verai 82, 2, veraia(mens) 90, 20 der Douc. entspricht verays 140, 6; 184, 32, veraysa 48, 15; 78, 13 der Vida St. Honorat.

Aus der Folgesilbe ist i attrahiert bei malvais 76, 28, quais 88, 1, in vort. Silbe bei huccaison 50, 26, baissat 76, 2, blavairol 92, 5.

§ 5. Zuweilen wechseln ai und a. In vort. Silbe findet sich neben aissi 12, 3 assi 228, 24; 234, 4, enassi 188, 4; vgl. span. asi. Alb. bessert hier stets > aissi, doch handelt es sich um Vereinfachung des Diphthongen, wie sie auch in der Flamenca, von der ja Paul Meyer einen provenzischen Kopisten annimmt, V. 2983 begegnet (auch

P. Meyer bessert > aisi) und nach Mush. § 13_2 im Dialekt von Montpellier und dem Kindheitsevangelium. — Auch in dem Testament marseillais en 1316 p. p. Gaston Raynaud, Rom. VIII S. 103, findet sich aso Z. 44; 64, asi Z. 52; 55; 59. — Vielleicht infolge des Nebeneinanders dieser beiden Laute dringt nun umgekehrt ein parasitisches i in die Tonsilbe bei braisses 94, 28 neben brasses 192, 21, cfr. auch Rayn. II 253 [a]braisson (E. Levy I, 161), in der Vida St. Hon. haben wir Jacme 36, 18 und Jaicme 36, 21, im Test. mars. Z. 60 faicha. Dort tritt auch in der Tonsilbe Vereinfachung des Diphthongen ein bei las Z. 29, gebessert > la[i]s neben lais Z. 7 etc.

§ 6. Von der Erscheinung, die Mistral unter a bespricht: 'ai diphthongue, qui se prononce ai d'une émission de voix, devient ei en Provence, lorsqu'elle perd la tonique' (paire und peirin etc.), findet sich in unserem Texte noch keine Spur. Im 17. Jahrh. wird sie belegt von A. Pillet, Die neuprovenzalischen Sprichwörter der jüngeren Cheltenham. Liederhandschrift, Bresl. Diss. von 1896, § 14, 7.

§ 7. a verbindet sich mit u > au. Der Diphthong entsteht aus a + Labial: malaute 8, 6, mentaure 12, 32, clau 68, 16, blau 134, 7, traucada 194, 7, aus a + attrahiertem u: saup 50, 22, vort. caupes 110, 23, a + l: descaus 80, 17, Rainaut 222, 4, vort. autar 98, 10.

e.

§ 8. Wie sich lat. e in Bezug auf die Qualität im marseiller Dialekt des 13. Jahrhunderts entwickelt hatte, lässt sich aus unserem Prosadenkmal nicht erschliessen. Wir müssen uns mit einer Scheidung von ę und ẹ auf etymologischem Wege nach den bekannten provenzalischen Lautgesetzen begnügen, indem wir die gemeinprovenzalischen Qualitäten auf unseren Text beziehen. So wird im allgemeinen lat. ĕ und ae > prov. ę.

I. in offener Silbe: pe 6, 19, cega 226, 20.

§ 9. II. in geschlossener Silbe: nessa (neptiam) 20, 30, *ĕllum* > *ẹl*: vedell 106, 21, *ĕllam* > *ẹlla*: gonella 40, 15, douzella 158, 21, segle 18, 1.

§ 10. Brechung von ẹ > ie tritt unter den gewöhnlichen Bedingungen ein, cfr. Karl Voretzsch, Zur Geschichte der Diphthongierung im Altprovenzalischen, in den Forschungen zur rom. Phil. Festgabe für Hermann Suchier, Halle 1900 S. 616.

1. vor Konsonant + Hiatus i.

lj: miels 6, 5, miellers 246, 25, rj: requier 30, 2, fieran 218, 6, erium > ier: mestier 6, 18, monestier 16, 17, dezirier 38, 8, eriam > iera: carriera 212, 30, siera 222, 7 (neben siri 226, 13 = cereum), dj: miei 250, 24, mieja 56, 18.

2. vor jothaltigen Konsonanten.

ct: delietz 8, 11, lieg 8, 23, despiech 28, 15, profietz 128, 13, pietz (pectus) 130,6 perfiecha 24, 4, dessen ie auch in vortoniger Silbe erhalten bleibt: perfiechamens 252, 17, cs: ieis (exit) 2, 13.

3. vor unmittelbar folgendem i oder u.

pietz (pejus) 232, 17, entier 194, 28, Dieu 2, 7, ieu 28, 32, Bertolmieu 230, 4, Matieua 170, 17 (s. Mistral: Matievo, Matieuvo.

Vor sekundärem u tritt keine Brechung ein, wie greu 34, 14; 92, 20; 166, 16, breu 76, 31 zeigen.

Ausserdem findet sich Brechung bei iest (es) 134, 9. Erhaltung des ẹ haben quer 108, 21 und requera 108, 24 neben requier 30, 2.

Fraglich ist, worauf die Diphthongierung bei rieia 120, 15 (Alb. grille) zurückzuführen ist. Bei Rayn. V S. 33 ist nur reya (grille, porte grillée) belegt, doch findet sich in der Vida St. Hon. neben reya 122, 19 in den Manuskripten B und C auch die Variante rieya, s. Sard. S. 122, Anm. 32. Diez, Etym. Wört., leitet nprv. reio von rēgulam ab, eine Etymologie, die wohl für das nprov., aber auch abgesehen von dem Vokal für die Entwicklung der Kon-

sonanten nicht zu unserem aprov. Wort stimmen würde. Zu vergleichen wäre span. reja = eisernes Fenstergitter (nach Diez von rēticulum). Könnten wir für unser Wort etwa *rĕticam für *rēticam (s. Körting 8022) ansetzen?

§ 11. ie + attrahiertes i ergibt iei:

prieissa 80, 24. Neben glieza 132, 22, 28 findet sich häufig gleiza 154, 18; 162, 22 mit Erhaltung des ę und Attraktion des i der Folgesilbe. Die Form gleiza ist als die ursprüngliche anzusehen, glieza beruht auf glieiza mit Reduzierung des Triphthongen vor s, cfr. Vida St. Hon. glyeisa 35 b, 2 neben gleysa 150 b, 21. —

§ 12. Seite 192, 3 schwankt Alb. zwischen der Auffassung enti[e]ramens und en tiramens und entscheidet sich für entieramens. Man kann jedoch bei der Schreibung des Manuskripts bleiben 'car tres jorns e tres nuetz en tiramens estet continuamens raubida, enans que traspasses'.

§ 13. Mush. § 18, 3 erwähnt, dass in den Coutumes 'Las costumas e las franquezas de Montpeylier', einer Handschrift aus dem Ende des 13. Jahrh., für ie: ue eintritt, wenn nicht statt des u zwei i (ii) gemeint seien, was paläographisch wohl möglich wäre. Als Beleg gibt er unter anderen juzueu 7, 3; 27, 17. Dieselbe Erscheinung findet sich auch in unserem Denkmal, allerdings nur in einem Beispiel und in vortoniger Silbe 134, 18 grueumens. Da nun in der Douc. verschiedentlich i als ii erscheint, s. ī, so wäre wohl die Auffassung, dass statt grueu- vielmehr griieu- zu lesen sei, auch hier berechtigt, obgleich sonst grade bei greu, s. ę 3), keine Brechung des ę vorkommt, vgl. auch greumens 166, 13.

ẹ

§ 14. Lat. ē, ĭ, oe und ē vor Nasal werden > prov. ẹ:

1. in offner Silbe: vel 18, 6, feda (fetam) 58, 27 ĭtiam > eza: fermeza 24, 18, sotileza 30, 11; ĭtium > ici ist gelehrt: edifici 30, 10, benifici 24, 24.

§ 15. II. in geschlossener Silbe: deute (dēbitum) 24, 22, verge 6, 5; mentum > ment: estament 2, 5; mentem + s > mens: abrivadamens 208, 6; entiam > ensa: penedensa 4, 12, (gelehrt ist diligencia 66, 7); issam > essa: prioressa 32, 32; ĭttum > et: verset 140, 28; ĭttam > eta: peireta 4, 20.

§ 16. e wechselt mit a.

Mistral sagt unter a (Trésor): 'En Provence et en Languedoc l'a s'emploie souvent pour e dans l'intérieur des mots, ferra, farra, fiela, fiala'. Ein ähnlicher Fall zeigt sich in dem erwähnten Testament mars. l. c. Z. 34; 43; 68, wo sara für sera steht. In unserem Denkmal findet der Uebergang vor u statt, bei daus 134, 17; 204, 12 neben deus 62, 20 (vgl. Daude) und romavaje (*romeu + aticum) 228, 9, St. Hon. 71, 5; 154, 5. — aqual 106, 14 wird von Alb. zu aquel gebessert und in die Anmerkung gestellt. — Abgesehen von den erwähnten Fällen und antre 160, 5 (für sonstiges entre 124, 22 etc.), das in der Vida St. Hon. die Regel ist, cfr. Kley l. c. S. 6, das auch im Boeci 209, Predigten, Appel Chrest. 116, 68 vorkommt, und worin Karsch, die nordfrz. Elem. S. 19 (schwerlich mit Recht) einen Französismus sieht, begegnet a für e nur noch in vortoniger Silbe, so bei piatos 142, 28 neben pietat 58, 16, das in der Vida St. Hon., wo der erwähnte Uebergang überhaupt viel häufiger eintritt, auch piatat 135, 13 lautet und bei dezamparer 20, 27, Vida St. Hon. dezampara 15, 20 neben desempara 37, 14, wenn nicht amparar vielmehr eigentlich = ante parare, also von emparar etymologisch verschieden ist. — Zu erwähnen wäre noch eine Aenderung von Alb., der 148, 8 für acces ecces einsetzt. Dieselbe wird jedoch von Chabaneau, Rev. 18, 22 und von E. Levy, Etym. Wört. 1, 11 zurückgewiesen.

§ 17. e wechselt mit i, eine provenz. häufige Erscheinung, cfr. Grandgent An Outline of the Phonology and Morphology of Old Provençal Boston 1905, § 25, 2 a, Schultz-Gora l. c. § 27. Für den Dialekt

von Montpellier belegt sie Mush. § 22, Mistral sagt (unter e) 'dans la région montagneuse du Rouergue et en Auvergne l'e étymologique se change souvent en i, ainsi on dit orgint pour argent, gindre pour gendre' und auch im Hon. lässt sie sich belegen. — Wenn wir absehen von den gemeinprovenzalischen Fällen wie verin 240, 17, Sarrazin 60, 9, und dem unerklärten ins 30, 23, so bleiben für unser Denkmal nur zwei Formen zu besprechen: timias 160, 28, sicherlich ein Latinismus, und der Imperativ prin 14, 27; 172, 8, dessen Gestalt schwer zu erklären sein wird. Die 3. sing. pres. prin belegt De Lollis, Trattato provenzale di penitenza (nach ihm aus Quercy, etwa Ende des 13. Jhrh.) s. Studj di fil. rom. V S. 339 (la nienteça que anima prin per vicis), ebenso ie 3. sing. pres. aprin, l. c. S. 336 (qui no vol e no aprin e no sap Dieu preguar). Als Imperativ findet sich aprin wiederholt in einer Homilie der hl. Magdalena (etwa 15. Jhrh., aus der Provence) s. Chabaneau, Rev. des lang. rom. XXV S. 125. Die Belegstellen stehen Rev. XXIV S. 63, Z. 379 (aprin, homs pecaires, de la femena pecairis), Z. 382 (aprin de Maria amar Jesu), Z. 384 (aprin per amor de lui tot trebail sofrir), Z. 385 (aprin a quere Jesu en lo moniment de ton cor). (Chabaneau irrtümlich 380, 4, 6 und apren für aprin.)

§ 18. e wechselt mit u.

Bei Mistral (unter e) heisst es: 'A Arles et à Marseille l'e fermé se permute avec u; ainsi on dit fuble pour feble, queli pour culi'. Derselbe Wechsel scheint bei hubritz 136, 20, hubria 116, 9; 148, 7 eingetreten zu sein. Die Wortverbindung ist hubria d'esperit 116, 9; 148, 7 (Alb. dans une ivresse spirituelle), ebenfalls hubritz d'esperit 136,20 (Alb. rempli de l'esprit de Dieu). Mistral erwähnt ubri, ébri = ivre als alpin. Ein Beleg für u in der vortonigen Silbe findet sich in der Vida St. Honorat; enubriat 29, 29, in unserem Text bleibt hier e, enebriar 116, 12, enebria

116, 16, ennebriamens 186, 18. — Das t von ubrit würde sich als unorganisches t erklären, eine Erscheinung, auf die zuerst aufmerksam gemacht hat Paul Meyer, Rom. VII S. 107 und die dann weiter verfolgt wurde von Chabaneau, Rom. VIII S. 110. Zu vergleichen wäre etwa jolit, P. Meyer, l. c. S. 108, u. neuprov. eicit (eici), eilat (eila), aquot (aquo) Chabaneau, l. c. S. 114. — Umgekehrt findet sich Schwächung von u > e in vortoniger Silbe (s. dort) z. B. bei cumenal 206, 9 (comunalem), ebenso in der Vida St. Hon. 33, 4.

§ 19. e + i bildet den Diphthongen ei. Seine Quelle ist e + c (s): creisser 26, 9, e + p (s): neis 40, 19, mezeis 228, 18, e + t (r): peira 30, 21, in vort. Silbe: regeiris 48, 3, serveiris 124, 23, e + Palatal: rei 28, 24, lei 42, 14, dei 30, 1 (debeo > deio). rezeimida 60, 2 ist mit Chabaneau, Rev. XVIII S. 22, zu rezemuda zu bessern.

§ 20. Der Diphthong eu entsteht aus e + Labial: deute 22, 22, deu 24, 24, beure 48, 18, vorton. abeurat 232, 3, mezeus 60, 15 (die u-Formen sind hier üblicher als die i-Formen, s. ei), eussa 60, 4; greu 34, 14, deus 62, 20 mit Uebergang zu au s. § 16; aus e + attrah. u: receupron 46, 5, perceupron 114, 14.

Bei *vidŭa* findet die Attraktion des u zu gewöhnlichem veuza, s. Schultz-Gora § 43, nicht statt, sondern es entwickelt sich vezoa 22, 16 (s. ọ), von Grandgent § 72 Dw als 'early learned word' erklärt. Vielleicht darf man die Form als eine Kompromissform zwischen dem volkstümlichen veuza und lateinischem vidua bezeichnen. Ob man vézoa oder vezóa lesen soll, wird nicht leicht zu entscheiden sein.

i.

§ 21. Lat. ī > prov. i:

I. in offner Silbe: vida 4, 9, razis 2, 13.

§ 22. II. in geschlossener Silbe: filla 8, 2, perill 36, 16. Auch germ. î bleibt: ric 2, 1.

§ 23. Die verschiedentliche Darstellung des **i** als **ii** deutet auf eine Dehnung des Lautes, der wohl zweigipfligen Accent bekam. Dass es sich um eine deutliche Scheidung der beiden i handelt, zeigt die orthographische Einschiebung eines h.

Ex.: diis 26, 6, regihis 216, 16, in vorton. Silbe iissir 160, 20, ihissia 124, 1. So ist auch dusseron 190, 19, das von Alb. > disseron gebessert wird, als diisseron aufzufassen, cfr. Chabaneau, Rev. XVIII S. 23. Zahlreiche Belege für diese Vokaldehnung zeigt auch die Vida St. Honorat, in betonter Silbe: diys 8, 4; 18b, 8, eine Form, die sehr häufig begegnet, diyre 25, 1, iyslla (insula) 46, 32, auciys 44, 16, regiys 62, 32, puniys 179, 50, vort. iysia 5, 24, iyssir 5, 17, iyssiron 56, 15, iyssit 70, 18; 87, 1. Dass das zweite i nicht aus c entwickelt ist, wie Kley, l. c. S. 7 annimmt, zeigt iyssla, ebenso die Endung -iys bei auciys 44, 16. Zwischen beide i wird im St. Hon. häufig ein e eingeschoben, was in der Douc. nie begegnet, so bei yeyson 144b, 20, vortonig yeiseron 138, 52, dieysses 117b, 12; 162, 13, daneben kommt auch einfaches i vor yserai 152, 13. — Die Schreibung ii bei dire findet sich schon in dem Evangile de Saint Jean (bibl. Harl. 2928), aus dem XII. Jahrhundert.

§ 24. i + u bildet den Diphthongen iu, der sich weiter > ieu entwickelt. iu ist noch erhalten bei viure 56, 4, in vort. Silbe bei viura 224, 10, viutava 240, 5, ciutat 170, 9, 16, ciutadana 188, 10. Weiterentwicklung fand statt bei vieure 14, 9; 16, 30, escrieure 22, 23, lieura 42, 31, vort. cieutadan 76, 11, deslieuret 242, 23. Dasselbe Schwanken begegnet in der Vida St. Hon. vieu 145, 16 neben viu 135, 31. Der Wandel von iu > ieu ist also um diese Zeit im provenzischen Dialekt noch nicht abgeschlossen. Mush. konstatiert den Triphthongen l. c. § 24, 3 auch im 13. Jahrh., aber erst im 14. J. ist der Wandel in seinem Dialekt durchgedrungen. Sogar im 17. Jahrh. gibt

Pillet l. c. § 1 für den provenzischen Dialekt noch Beispiele von iu (iou geschrieben). 350 viou, 265 vioure. —

o.

§ 25. Was für e gesagt worden ist, gilt auch für o: Eine Scheidung der Qualität von ǫ und ọ lässt sich nur auf etymologischem Wege treffen. Es wird

lat ŏ > prov. ǫ

ǫ bleibt I. in offner Silbe: sol 4, 21, moure 74, 8.

§ 26. II. in geschlossener Silbe: cors 6, 18, grossa 34, 14.

§ 27. Unter gewissen Bedingungen wird ǫ > ue (uo) gebrochen. In unserem Denkmal herrscht der Diphthong ue durchaus vor, uo findet sich nur in den bekannten schwierigen Worten luoc, fuoc und bei huols. Bei luoc ist uo die Regel 44, 17, etc., wenn sich daneben auch luec 6, 2; 32, 20 zeigt. Nach Analogie von luoc ist luogua gebildet 10, 16. Bei Raynouard und E. Levy ist nur luega belegt. Neben fuoc 12, 22, 26 erscheint vereinzelt fuec 116, 18, dagegen werden huols 124, 1 und uels 56, 31, huells 84, 12 fast gleich häufig neben einander verwendet. Auf das Schwanken zwischen luec und luoc macht schon Suchier, Denkm. der provenz. Liter. u. Spr. Halle 1883 I S. XI, aufmerksam, erwähnt aber die anderen Worte nicht. Als die in der Provence üblichen Formen bezeichnet auch er luec und fuec. Vielleicht sind die uo-Bildungen aus der Languedoc eingedrungen. — Als Charakteristikum für den Marseiller Dialekt wird der Diphthong ue auch von P. Meyer bezeichnet, s. Phonétique prov. O. Mémoires de la Société de Linguistique de Paris I, 145; ebenso K. Oreans. Die O-Laute im Prov. Rom. Forsch. IV S. 481; cfr. auch Revue des lang. rom. I S. 45. Mistral Trésor (unter o) sagt: ‛o portant la tonique devient ouo en Rouergue et dans la Provence orientale, oue dans le dialecte d'Aix et de Marseille. Dans le même cas iò devient ue en marseillais fiò fue, liò lue'. Das bestätigen

auch die Karten des Atlas linguistique de la France, p. p. I Gillieron et E. Edmont s. c. 929 (nuit), 558 (feu). —

In der älteren Zeit findet sich im Dialekt von Montpellier vor Palatal und j-haltigen Konsonanten ebenfalls ue, s. Mush. § 25, 2, es wird aber spätestens in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts durch uo verdrängt, so dass also hier der Weg nicht der gewöhnlich für die Entwicklung des Diphthongen angenommene ist: uo > ue, sondern der entgegengesetzte. Es wird sich freilich fragen, ob wir spontane Entwicklung von ue > uo anzunehmen haben oder geographische Verdrängung. In der Vida St. Hon. kommen auch zahlreiche ue-Formen vor, unter denselben Bedingungen wie in der Douc., z. B. luegn 57, 10, Guascueyna 45, 18, juec 22, 7, plueia 30, 12, pueys 42, 25 und sogar gewöhnlich in den Worten, die in unserem Dialekt noch schwanken: fuec 46, 28; 64, 1, luec 62, 5, 7, huellz 11, 14. In der heutigen Mundart von Nizza, s. Sütterlin, Rom. Forsch. IX S. 263, wird ǫ > ua in der Stadt, nach dem Gebirge hin ist uo dafür üblich, in einigen Fällen ist auch ue erhalten, darunter in den erwähnten Worten fuec und luec. — Wenn sich nun, abgesehen von wenigen Fällen, die drei besprochenen Dialekte im Neuprovenzalischen in Bezug auf die Entwicklung von ǫ > uo, ue, ua (uo) deutlich von einander scheiden, so gehen im 13. Jahrh. die Dialekte im allgemeinen hier noch zusammen. Im 17. Jahrh. ist ue für unseren Dialekt durchgeführt, cfr. Pillet l. c. § 6: ‛Ǫ ist > ue geworden in den Fällen, in denen im Altprov. Diphthongierung eintrat’. Dies geschah

1. vor Konsonant und Hiatus i: rj: cuer 10, 14, ñ: lueinh 6, 32, sueinnh 154, 22, l’: erguell 28, 18, vuella 42, 18, Ramatuella 166, 3.

2. vor j-haltigen Konsonanten ct: uech (octo) 190, 12, cuecha (coctam) 182, 15, cs: pruesme 128, 13.

3. vor unmittelbar folgendem j (g = ị oder ts?)

cfr. Appel, Deutsche Literaturzeitung 1907, Spalte 1517: „dass geschriebenes ch, j als tš, dž gelautet habe, wird wohl ziemlich allgemein angenommen, ist aber bei den nicht seltenen Schreibungen sapzas, sazas, zai, manzar, mançar, iuçar, ça, ças mancher Handschriften (N, O, H u. a) für sapchatz, chai, manjar, jutjar, ja, jaz, bei altitalienischen Lehnwörtern wie zambra, trezeria keineswegs für alle Fälle sicher" — truega (*trojam) 10, 6, Mistral trueio, truejo (rh), trueso (Var), oder Palatal: vuega (*vŏcitam*) 182, 12 und in den Verbalformen puesca 142, 16 (s. Voretzsch, l. c. 605/6) und huebre 174, 9, 11, die sich in das von Voretzsch gegebene Schema nicht ohne weiteres einfügen. S. 620 erwähnt er, dass die Dialekte von Rouergue und Marseille den Diphthongen unter viel allgemeineren Bedingungen zeigen, und dass man zum Teil hierin wohl schon den Reflex alter Verhältnisse zu erblicken habe.

§ 28. ue + i bildet den Triphthongen uei. pueis 76, 20, grueissa 170, 26. Eine auffallende Brechung zeigt das Suffix ọrium bei aitueri 228, 29. (Mistal: ajutòri.) Sonst findet sich hier keine Brechung in unserem Text, auch Oreans l. c. S. 445 belegt stets -ọri, das man freilich als gelehte Entwicklung wird bezeichnen müssen. Das Wort selbst finde ich in dieser Gestalt sonst nicht bezeugt.

§ 29. Reduzierung des Diphthongen hat stattgefunden bei nutz 192, 29, pus 70, 24 (cfr. Flamenca p. p. Paul Meyer 2. Aufl. 1901: 1853 enug — anug, 2677 nuh — dug), auch vorton. uchen 236, 2, puscam 234, 23, luinnhament (innh = ñ s. n) 210, 15, vullas 30, 17. —

ọ.

§ 30. Lat. *ō* und *ŭ* werden > prov. ọ.

I. in offner Silbe: nom 2, 2, onem > on: baron 32, 3, ebenso in gelehrten Wörtern devocion 36, 20, perfection 28, 2, orem > or: honor 28, 14, paor 36, 22, osam > oza: mera-

villoza 4, 5, volontoza 42, 14. Lehnwörtlich ist festola (fistúlam) 76, 19. Ueber vezoa s. § 20.

§ 31. II. in geschlosener Silbe: forma 22, 27, mostra 16, 24, segon 78, 23, poncha (punctam) 78, 23. Gelehrt ist mezolla 88, 2 neben sonst prov. muelha wie frz. médulle neben moelle.

§ 32. Für ǫ findet sich u bei dupte 202, 6, dupti 246, 3, lur 254, 4, columba 144, 6 (neben colomps 144, 8), but 218, 5, das bei E. Levy mit bot wechselt.

§ 33. Den Uebergang von ǫ > ou in der Schreibung findet Mush. § 26 in seinen Texten erst in der 2. Hälfte des 14. Jahrh., einige Beispiele zeigen ihn jedoch schon in unserem Denkmal: vous 98, 14 (Alb. vou[t]s), voutz 110, 2; 234, 28 (=vocem) neben vos 172, 7, in vorton. Silbe: souveniera 216, 32, douzella 158, 21, ebenso in der Vida St. Hon. voutz 14, 28; 49, 23, poutz 108, 26 neben potz 108, 24 (= puteum).

§ 34. Sonst entsteht ou aus ǫ + l: dousa 4, 15, outra 60, 17, souta 90, 22 (sol(u)ta).

§ 35. ǫ wechselt mit a bei sa (ecce hoc) 24, 17; 24, 21; 26, 10 etc. za begegnet auch in der Vida St. Hon. 86, 25. Weitere Belege gibt Chabaneau, Rom. 1875, S. 338: Sur quelques pronoms provençaux unter 7 Anm. 4. Diesen Wechsel von mindertonigem o und a zeigt noch das moderne Marseillisch. So belegt Mistral: me vo ou va paguè, il me le paya, ti va douno = il te le donne. Ein einziges Mal zeigt sich auch beim Artikel Ausweichen von o > a : 112, 4 la cap für lo cap. Mit Alb. wird wohl nur ein Schreibfehler darin zu sehen sein.

184, 1 can für con, von Alb. gebessert und in die Anm. gestellt, ist syntaktisch zu erklären; s. darüber III, Syntakt. Bemerkungen.

u.

§ 36. Lat. ŭ wird > prov. u:

I. in offner Silbe: nus 4, 21, utem > ut: vertut 24, 8,

utum > ut: conegut 42, 29, utam > uda: ajuda 34, 27, ebenso germ. û: Huga 2, 3.

§ 37. II. in geschlossener Silbe: fruc 2, 13, plus 24, 4, agulla 80, 3 (*acŭcula).

au.

§ 38. Der alte lat. Diphthong bleibt erhalten: causa 2, 9, aur 130, 7, gauch 26, 32, ebenso vorton. repauzar 8, 7, restaurada 34, 22, paupriera 40, 9.

§ 39. joia 116, 12 und joios 144, 20 werden als nordfranzösische Formen erklärt, s. darüber Rob. Karsch, l. c. S. 27.

Die Vortonsilben.

§ 40. Die anlautende Silbe bleibt in der Regel erhalten. Bei vokalischem Anlaut findet sich Aphärese wie gewöhnlich bei sa (ecce hac) 14, 32, la(illac) 14, 32, tro 78, 8 neben entro 82, 2, gleiza 74, 16 und den bekannten Formen des Pron. pers., Artikels und Demonstrativums.

Ueber drechura 54, 27, cridar 62, 10 und crollet 136, 31 ist nichts zu bemerken.

§ 41. Die ganze Anfangssilbe fiel bei mens (dum interim) 106, 7; 112, 5 neben domens 174, 30, mandava = fragte 176, 5, von Alb. > demandava gebessert (weder bei Raynouard noch bei Levy findet sich ein Beleg für mandar im Sinne von fragen,) bei *menegue in dimenegue 218, 18.

Ueber en 76, 7 fem. na 180,25 s. Schultz-Gora, Ztschr. für rom. Phil. XXVI, 588 Zu prov. En = Herr, und Elise Richter, Ztschr. XXVII 193.

§ 42. Prothese von e zeigt sich wie gewöhnlich vor s impurum: estament 12, 31, escrieure 22, 23, espos 62, 11, doch ist sie nicht streng durchgeführt (s. Crescini, Manualetto provenzale, Verona e Padova 1905. S. 29), daher erscheinen Doppelformen, die nicht immer durch den Ausgang des vorhergehenden Wortes bedingt werden. So steht stant 36, 11 nach der Pause (Stant adoncs li Sancta en gran devocion) neben estant 12, 7

(Aquesta vida tenc estant en abiti seglar), speret 224, 20 (e speret) neben esperet 154, 29 (recommandant si fort a sas oracions esperet fermamens), spezial 126, 21 (wo man auch 'special lesen könnte = e special amor avia l'uns a l'autres) neben especial 150, 1 (car especials gracia es donada. — e especials consolacions sera facha).

§ 43. Apokope von e hat spautara 98, 18 nach Konsonant (car am la bolla del Seinnhor spautara trastotz sos aversaris) neben 34, 26 espautava (s'espautava).

§ 44. Sonst bleiben die vortonigen Vokale im allgemeinen erhalten: lat. a bleibt bei vokalischem Anlaut: amor 6, 12, ardian 22, 15, ebenso germ. a: alberg 4, 20, bei konson. Anlaut: castel 4, 18, Massella 24, 24. Nur vereinzelt wird a > e: Bertolmieu 230, 4. Das Manuskript zeigt dequell 188, 16 von Alb. in d'aquell gebessert. Um de + quel kann es sich nicht handeln, da quel als Demonstrativum nicht vorkommt, vielleicht hat man de'quell zu lesen?

§ 45. Lat. e bleibt: eissemple 4, 11, etat 4, 16, bei kons. Anlaut: fervent 20, 27, devota 22, 27. a für e bei almorna 12, 15 kommt von dem Artikel.

§ 46. Lat. i bleibt als e in volkstümlichen Worten: entendre 4, 28, ensemps 44, 12, bei kons. Anlaut dechat 22, 25, deceplina 190, 28, als i in gelehrten: instantia 32, 11, ipocrisia 32, 23. Häufig werden e und ĭ > i erhöht, vor Nasal: implent 164, 20, intrar 242, 2, nach s: sintra 60, 18, sintam 144, 26, creissiment 208, 26 (neben creissement 28, 1), sicret 128, 10 (neben secret 72, 21), nach Palatal: giquir 4, 8, ginols 94, 20, gitar 80, 17, girmana 44, 12, ebenso in der Vida St. Hon.: Girman 23, 3, ginoyllons 69, 23, gitteron 90, 14, sirvent 49, 15.

§ 47. Lat. o bleibt: orar 6 3, bei konson. Anlaut: donar 24, 16, covent 24, 2, ebenso ŭ: doptar 22, 29, ajostar 22, 5.

Noch häufiger, als e > i erhöht, wird o > u ver-

dumpft. Im Neuprovenzalischen ist u (ou) hier die Regel. So sagt Mistral Trésor unter o: o devant la tonique devient constamment ou dans tous les dialectes (excepté le catalan). Ex.: hufrissan 22, 11, huferta 40, 30, hucaizon 46, 9, ufici 30, 12, bei konson. Anlaut: jugant 4, 32, ajustet 20, 31 (neben ajostar 22, 5), cumjat 182, 4, cumenegar 90, 26 etc.

o wird > e geschwächt bei espital (hospitale) 14, 2, 6; 52, 23; 68, 20 neben hostal 2, 9. Damit zu vergleichen ist Vida St. Hon. escura 13, 21.

§ 48. *ū* bleibt erhalten: huzet 156, 18, umor 230, 1, nach Konsonant fugissan 22, 10, segurtat 252, 31.

Unser Text bietet wie der Hon. refuidar gegenüber sonstigem refudar (refutare). Douc. 182, 6 refuidet (E prennent cumjat li donna, am gran fe, pauzet la man de la sancta femena sobre si, la quall cauza illi refuidet fort.) Hon. 84, 16 refuidavan (Per la gran malautia lo refuidavan tug). Das i der vortonigen Silbe ist schwer zu erklären. Könnte man etwa ganz von refutare absehen und trans. **fŭgĭtare* = fliehen, meiden als Etymon ansetzen?

§ 49. Silben zwischen Haupt- und Nebenton. Nach der Lex Darmesteter fällt der Vokal der nachnebentonigen Silbe wie im Französischen mit Ausnahme von a und bleibt nur in gelehrten Wörtern erhalten. Bei dem gelehrten Charakter der Sprache unseres Denkmals sind die Beispiele für die Synkope dieses Vokals verhältnismässig nicht sehr zahlreich.

§ 50. a bleibt. mercadier 2, 2, meravilla 4, 7, mandament 2, 6. Ueberhaupt bleiben die Ableitungsvokale der Substantiva auf -ment sämtlich erhalten (amént, imént, emént), cfr. A. Thomas, Essais de philologie française, Paris 1897: La loi de Darmesteter en provençal S. 15 sq. So haben wir wie mandament raubiment 82, 18 und entendement 152, 18.

§ 51. e fällt: vergonha 6, 31, calra, volra 22, 29. Gelehrt sind pietat 2, 7, hobediencia 34, 2.

feresos 6, 22 verdankt seinen Vokal dem Grundwort fereza. Ausser für die Vida St. Hon. ferezos 123, 1 und die Douc. ist das Wort nur für den Rom. d'Esther 194 (Rom. 21, 209) belegt, s. E. Levy, Suppl. Wört. Auch Mistral erwähnt es nicht. — e > a in piatoza 44, 20, erhält sich als i beim gelehrten benifici 24, 24.

§ 52. i fällt. capdel 26, 31, sacnessan 224, 31, sacnos 134, 17, soudada 176, 10. Neben mestier 6, 18 haben wir gelehrtes menistravan 68, 1, neben capdel 26, 31, capitol in den Kapitelüberschriften. batejar 36, 14 erhält den Vokal vielleicht durch den Einfluss der stammbetonten Formen. Unvolkstümlich sind matremoni 22, 17, penedensa 4, 12, testimoni 2, 12, sanctitat 4, 1.

§ 53. o fällt. desnembrar 24, 24, onrat 106, 20. Es bleibt zu e geschwächt bei conegut 42, 29 (Vida St. Hon. conegut 43, 6), ebenso in dem Lehnwort antifena 140, 25, zu u verdumpft bei melluires 42, 10 (io > ui).

§ 54. u fällt, seglar 8, 20, semblansa 40, 4, aitueri (das vielleicht als aiit- oder aiit- zu lesen ist) 228, 29. Es blieb als e bei volentiers 24, 32 neben voluntiers 6, 7 und volontoza 42, 14, ebenso bei cumeneg(u)at 74, 24; 84, 23, cumenal 206, 9, Vida St. Hon. cumeniar 101, 23, cumenal 33, 4. Während in den letzten Worten -u- und -i- ganz gewöhnlich neben einander vorkommen, finde ich für -e- bei E. Levy nur einen Beleg aus der Douc. cumenalmens 144, 7, vgl. auch Raynouard IV 289.

§ 55. Gehen der Tonsilbe mehr als zwei Silben voran, so wird auch hier der Vokal der letzten, vor der Tonsilbe stehenden Silbe synkopiert. amistansa 10, 1, comenset 20, 26 sind Belege dafür. Die meisten hier in Betracht kommenden Wörter sind jedoch gelehrt, z. B. predication 20, 27, mortification 10, 3. Der Mittelvokal ist aber auch in folgenden Wörtern erhalten: cumenegar 86, 12, cumenegat 74, 24. Wenn man hierzu Worte stellt wie dimenegue 218, 18, monegue 242, 13, monega 60, 9, so scheint es, als wenn

die Sprache unseres Denkmals durch die Erhaltung des Vokals den Zusammentritt von ng und damit den Wandel von ng > rg vermieden habe, der gewöhnlich prov. bei den erwähnten Worten eintrat. In der Vida St. Hon. ist das e zuweilen gefallen: moyne 90, 9; 104, 15 neben monegue 140, 23; 186, 26.

Die Nachtonvokale.

§ 56. Der Vokal der letzten Silbe fällt mit Ausnahme von a: causa 2, 9, obra 12, 22.

§ 57. Auch ia bleibt noch gewöhnlich erhalten, bis auf 2 Fälle, die schon den Uebergang zu neuprov. iè zeigen: sies 216, 4, avie 76, 10. Derselbe findet sich auch in der Vida St. Hon.: sies 99, 25, 29, avien 150, 25; 122, 30, für etwas spätere Zeit in dem erwähnten Testament marseillais (1316) Z. 97 sien. Im 17. Jahrh. ist der Uebergang vollzogen, s. Pillet, l. c. § 11. —

§ 58. Der auslautende Vokal ist sonst nur erhalten, wenn er sich an vorhergehenden betonten Vokal anlehnt. Dieu 12, 28, dui 4, 10. Muta cum liquida fordert einen sogenannten Stützvokal; heissemple 14, 4, nombre 24, 9. ferre 10, 18 gegen sonstiges fer ist dialektisch, Mistral gibt ferre, ferri als speziell marseillisch und rhodanisch an. Zu unserer Zeit hatte es auch der östlichere Dialekt der Vida St. Hon. ferre 116, 6. Neuerzeugtes e findet sich auch bei greuge 230, 1.

§ 59. Bei den Substantiven auf -ium ist eine doppelte Entwicklung möglich ‘selon que l’i s’est fondu avec le radical ou s’est conservé comme posttonique’, s. Thomas, Essais S. 86. Die erste Entwicklung ist die volkstümliche z. B. sueinnh 154, 22. Später aufgenommene Wörter haben das -i erhalten. Es handelt sich besonders um die Neutra auf -ium, für die unser Text zahlreiche Belege bietet. Verschiedentlich hat sich das -i bis in die Neuzeit erhalten, so bei testimoni 2, 12 (Mistral = niçard),

servisi 12, 23 (neben sarvici = marseillais), dem Masculinum glazi 16, 23 (glàsi, glàvi = marseillais). Neben selici 10, 5 der Douc. findet sich in der Vida St. Hon. auch volkstümlich entwickeltes selitz 72, 13. — Den Neubildungen innerhalb des Romanischen wie barri 220, 1 (Vida St. Hon. 61, 30), ebenso alongui 238, 18, das durch direkte Anfügung des Suffixes an den Stamm entstanden ist, schliessen sich für unseren Text wohl die Worte multitudi 138, 23 (nicht bei Rayn.), abiti 158, 21, das Rayn. nur für die Vida St. Hon. belegt (dort 108, 30; 116, 3), meriti 168, 3 (Mistral merìti = languedoc, marseill. u. gascon.) an.

§ 60. Die Eigentümlichkeit des Marseiller Dialekts, dass sich ge > gi wandelt (Mistral couràgi, angi etc.), findet sich in unserem Denkmal noch nicht. Mush. belegt für den Dialekt von Montpellier jutgi, usatgi, das letztere von 1378, doch drang diese Tonerhöhung in seinem Dialekt nicht durch, cfr. Mush. l. c. § 4 d. Beispiele für den prov. Dialekt des 17. Jahrh. gibt Pillet, l. c. S. 31.

§ 61. Ueber die Verbal- und Pronominalendung -i s. Formenlehre.

Die ganze Endsilbe fällt bei Proparoxitonis, die dadurch zu Oxitonis reduziert werden, wie verge 32, 7, orde 34, 11, jove 44, 32, cobe 72, 26, rege 50, 3. Alb. druckt reg e atempradament, was nach der Handschrift zu rege atempradament zu bessern ist. Synkope des ersten nachtonigen Vokals zeigen für a: sapta 234, 15, für e: letra 4, 18, obra 24, 14, für i: deute 24, 22, arma 40, 22, für o: evesque 34, 6, für u: huol 8, 31, segle 18, 1.

B.

Konsonantismus.

§ 62. Metathese, Ausser der gewöhnlichen Konsonantenmetathese von sc > cs begegnen in unserem Text auch żwei Fälle der seltenen reciproken Metathese, s. Schultz-Gora Gram. § 66. So vertauschen ihre Stelle n und d: bezenet 116, 11, bezeneta 100, 1, und d und r: rediera 40, 20; 140, 29. Diese Formen müssen dem provenzischen Dialekt der damaligen Zeit geläufig gewesen sein, da sie auch in der Vida St. Hon. begegnen: bezenes 55, 7, bezenit 58, 3, beseni 60, 2, Bezeneh XXXIII Ueberschrift (Benedictus), redier 105, 25.

§ 63. Die in der Provence so übliche Prothese von v, cfr. Chabaneau, l. c. Rom. 1875 S. 338/6 und Paul Meyer, Dern. Troub. S. 20 hat in unserem Texte nur vo(= aut) 146, 32; 168, 31; 206, 4. Weitere Beispiele bringt das Testament mars. l. s. Z. 9, 10 für vo (aut), ebenso die Vida St. Hon. 201, 38, c. Kley, S. 7. Für den modernen Marseiller Dialekt gibt Mistral an: tu vo ieu = toi ou moi.

§ 64. Apokope von v hat olopat für volopat 174, 29, ebenso in der Vida St. Hon. 174, 43; 186, 3, s. Kley S. 7. Diese Apokope beschränkt sich in der Douc. auf das eine Wort, kommt jedoch in anderen provenzischen Texten auch sonst vor, s. P. Meyer, l. c. S. 22. —

§ 65. Verdoppelung anlautender Konsonanten in der Wortverbindung. Bei engem Zusammenhang zweier Worte wird, wenn das erste auf Vokal auslautet,

häufig der anlautende Konsonant des Folgewortes verdoppelt. Ueber Verdoppelung von s spricht Paul Meyer, Flamenca 1865 S. XXXI. Sie findet sich in unserem Denkmal 10, 7 es s'encarnava, 12, 28 Dieus servir, 22, 23 as sas filhas, 148, 5 les sieus bons deziriers. Dasselbe zeigt sich bei n: 118, 22 den Nostra Donna, 214, 9 ganren lan n'ac, wo die Verdoppelung auch von dem Endkonsonanten des ersten Wortes ausgehen kann: 120, 13 es enn aissi, 128, 29 per onn era passada, 130, 25 la onn era, bei r: 10, 23 qu'ar res. Umgekehrt findet sich in der Wortverbindung häufig einfaches Zeichen für Doppelkonsonanz, bei s. 32, 15 lo secretz, 150, 15 lo santz, 78, 32 del sieus vers raubimens, 106, 1 l'ainnhel sacrificatz etc. (Alb. bessert hier stets, doch handelt es sich um keine Flexionsverletzung); bei m 74, 32 a mot gran reverencia, 76, 4 a motas de sertezas, 156, 4 e major reverenzia (Alb. e [n] major reverencia); bei t: Neben 216, 4 qui iest tu steht 216, 3 qui ies tu (Alb. ies[t]).

Die Labialen.

p.

§ 66. I. Lat. p bleibt anlautend erhalten: payre 6, 7, puiar 30, 17, pestellavan 68, 6.

§ 67. II. Prov. auslautend bleibt es: cap 14, 25, camp 38, 17, prop 166, 6, sap 244, 17. Ob es noch gesprochen wurde, lässt sich nicht feststellen, Jetzt ist es in der Provence verstummt. Auch der Wechsel, den Mistral für die östliche Provence angibt, p > u, drap, drau zeigt sich in unserem Denkmal nicht.

§ 68. III. Inlautend:

a) intervokalisch wird p > b. trebaill 8, 25, probenc 50, 16, sebelir 232, 5. Die Erhaltung des p im Perfektstamm bei saupron 68, 18, saput 162, 5, saupes 4, 26 und im Praes. conj. sapias 30, 24; 70, 23 gegen saber 156, 26, sabia 4, 17, sabes 190, 14 wird wohl auf die konsonantische

Natur des ursprünglich folgenden Vokals zurückzuführen sein. Auch bei recebre 86, 19 haben wir im Präsensstamm recebia 28, 20, im Perfektstamm receupuda 28, 27, receupes 90, 30, auch perceupron 114, 14.

Ueber b wurde p > v, bei savi 222, 9, savieza 36, 24, evesque 34, 6.

In gelehrten Wörtern bleibt es erhalten: sepulcre 228, 5, paupertat 20, 6, während bei paure 2, 8, pauretat 44, 11; 180, 20 p schwand.

pp > p: escapar 34, 28, copa 168, 16.

b) vorkonsonantisch wird

pr > br: sobre 8, 11, cubri 82, 1, obra 12, 22, sobrat 116, 26. p blieb in unvolkstümlichen Wörtern: propria 78, 28, auch vor l: deciplina 48, 15, multiplicava 24, 10.

Vor t fällt p: Setembre 198, 29, seten 192, 27, semana 236, 29, rot 144, 15, batejar 36, 14, ebenso in der Vida St. Hon. setanta 67, 7, batejar 74, 20; pt wurde aber > it in caitiva 62, 12, quaitiu 248, 21, ebenso in der Vida St. Hon. cfr. Thurneysen, Keltoromanisches, Halle 1884 S. 16 (captivus > *cachtivus > caitiu) und > dš bei escrich 246, 3, escricha 202, 6, Vida St. Hon. escrich 71, 22 (Thurneysen, l. c. vl. *escripto > *escrichto > escrich); ptj > ss.: 20, 30 nessa.

ps > us: eussa 60, 4, mezeus 60, 15, > is: neis 22, 16, mezeis 124, 27.

p fällt bei mezesma 30, 7.

Vor s tretend bleibt es: hops 42, 25 oder wird > b: hobs 158, 10.

c) interkonsonantisch bleibt p in den Gruppen:

mpr: atemprar 36, 25, acomprar 38, 6, escompreza 64, 8,

spr: aspreza 10, 22, vespre 90, 14,

mpl: azimplian 2, 6, ample 16, 6,

spl: resplandor 68, 15,

mpt: comptava 76, 23, temptat 160, 29, fiel hier jedoch auch, wie nach Vokal vor t· comteron 76, 4, com-

tava 222, 26, recomtada 244, 28; ebenso wie in der Gruppe rps: cors 10, 8; 10, 10. Vida St. Hon. cors 5, 17; 7, 32.

§ 69. Unetymologisch ist p in den Gruppen

mpt: comptessa 90, 31, compte 130, 5 neben comte 84, 7.

mps: comps 154, 8 neben coms 90, 23, ensemps 140, 27, tempses 154, 17. Hierfür finden sich zahlreiche Beispiele im Hon.: homps 19b, 25, domps 7, 36 (dominus), famps 30, 26 (neben fams 89, 13), comps 88, 6, ensemps 89, 21, semps 21a, 12 (sine), so wird p hier wohl nicht nur orthographisch sein, sondern auch lautliche Geltung als energischer Lippenschluss haben.

mn: Douc. sompni 224, 3, colompna 126, 26, Hon. dampnat 19b, 9, ompnipotent 3b, 22. Zahlreiche Belege gibt auch Mush. l. c. § 37, 5 *α*.

b.

§ 70. I. Lat. b ist im Anlaut erhalten: bona 6, 6, batejar 36, 14, ebenso germ. b: benda 40, 24.

§ 71. II. Prov. auslautend wurde b nach Vokal > u: deu 24, 29, nach m > p: plomp 80, 16, colomp 144, 8.

Die Präposition apud zeigt unser Denkmal in der Gestalt:

ab vor Vokal: ab ella 20, 12; 32, 12 etc. und vor Konsonant: ab gran devocion 6, 17, ab tan gran resplandor 8, 9 etc.

am vor Konsonant: am gran pietat 2, 7; 6, 16 etc.

amb vor Vokal: amb ella 14, 5; 22, 5 etc.

ambe vor Konsonant: ambe major certesa 16, 19, (nur hier) cfr. Elise Richter, Zeitschr. XXVI S. 532.

§ 72. III. Inlautend.

a) intervokalisch wird b > v: soven 14, 2, enbevia 72, 27, cavallier 98, 21, fällt vor und nach o meist: aondans 44, 21, aorria 248, 7, pro(h)eron 56, 16; 74, 4,

proament 74, 5, reproaria 154, 26, soannat 154, 12 und bleibt in Lehnwörtern: tabernacle 184, 1, terribilitat 54, 2, abiti 16, 2.

bb > b. gibos 170, 20.

b) *vorkonsonantisch* bleibt bl: orrible 6, 21, nebla 250, 24, oblit 124, 28 oder wird über vl > ul: taula 62, 6, paraula 50, 10.

br > vr: Uchovre 218, 17 und weiter

> ur: beure 48, 18, mentaure 12, 32, abeurat 232, 3.

bt > pt (Assim.): Sapta 190, 30, doptos 244, 20, sopta 78, 6 und fiel wie p vor t: sotil 222, 12, sotz 216, 22, sostrazement 194, 14 oder

> ut: malaute 2, 8, deute 24, 22, gauta 170, 29 wie

bc > uc: traucada 194, 7.

c) *nachkonsonantisch* bleibt b: camba 6, 20, torbes 124, 31.

b > m bei Jacme (Jácobus) 74, 17 wie verschiedentlich im Hon: Jacme XVIII Ueberschrift, 36, 18 neben Jaicme 36, 21. Auch Mush. § 79, 5 gibt einen Beleg für Jacme. Mistral kennt nur Jacob, Jacobe. — Derselbe Uebergang von b > m begegnet noch vorkonsonantisch bei somrizent 164, 2. Mistral gibt die Form sounrire als dem languedokischen Dialekt eigentümlich an.

d) *interkonsonantisch* bleibt b: albre 2, 13 und fällt nach m: bei amdos 32, 32, amdui 76, 2.

§ 73. *Unetymologisch* ist b in den Gruppen mbr: cambra 10, 26, nombre 84, 6, rennembri 246, 24, desnembrar 24, 24 und mbl: semblant 14, 16, ressemblar 246, 23.

Die Labiodentale.

f (ph).

§ 74. *ph wird behandelt wie f.* Felipa 42, 4, nur in Fremdwörtern findet sich zuweilen etymologische

Schreibung: Seraph 94, 4, antiphena 204, 20 neben antifena 120, 1.

f bleibt erhalten I. im Anlaut: falla 52, 30 und bei gelehrtem festola. 76, 19.

§ 75. II. im Inlaut:

a) intervokalisch: certificada 16, 24, hedifiquet 24, 6, doch sind die Worte nicht volkstümlich. — ff > f, bei afannar 52, 21, afeccion 126, 1 neben affeccion 146, 11, affectuosa 248, 30.

b) vorkonsonantisch: sufri 44, 29, nafra 66, 30. Bei escroula 180, 17 hat es sich über v > u weiter entwickelt.

c) nachkonsonantisch: enfant 34, 16, gonfanonier 98, 28.

d) interkonsonantisch: denfra 76, 22.

v.

§ 76. I. Anlautend bleibt v erhalten: ves 6, 26, viol 132, 18, vodavan 48, 10. Eine Hinneigung nach b, wie sie im Montpellierschen Dialekt vorkommt, s. Mush. § 81 lässt sich nicht konstatieren. — Ueber Prosthese und Apokope von v, s. §§ 63, 64.

§ 77. II. Prov. auslautend wird v nach Vokal > u: suau 54, 22, clau 68, 16, greu 28, 30, viu 58, 22.

§ 78. III. Inlautend:

a) intervokalisch bleibt v: lavava 6, 19, jove 44, 32. Bei greueza 56, 5 ist konsonantischer Charakter des u anzunehmen; v fällt häufig vor und nach o: paor 36, 22, Pro(h)ensa 12, 32; 20, 9, freolesa 56, 12, afreollat 82, 25.

b) nachkonsonantisch bleibt v: covent 24, 2, fervent 20, 27.

c) vorkonsonantisch wird v > u: 14, 9 vieure, 34, 26 espautava, 58, 18 aucel, 126, 11 leugier, 230, 1 greuge, 150, 7 aul. Während sich entsprechend in der

Douc. nur ciutat 2, 1, cieutadan 76, 11 entwickelt, ist die übliche Form der Vida St. Hon. ciptat 128, 3; 176, 13 etc., ciptadan 115, 10, vereinzelt begegnet auch cieutadan 194, 12. Die Form ciptat findet sich auch in der Mémoire en Provençal présenté en 1398 au comte de Savoie, die im Dialekt der alten Grafschaft Nizza verfasst ist, vgl. Romania XXII S. 407 Z. 12, S. 409 Z. 4, 8.

Germ. w.

§ 79 Germ. w. wird wie gewöhnlich > g im Anlaut: 8, 8 gachava, 38, 12 gazainhar, 200, 21 Guilhem.

Die Dentale.

t.

§ 80. I. Anlautend ist t erhalten: trobar 4, 32, tenir 6, 12.

§ 81. II. Auslautend fiel t in der 3. und 6. praes., in der 3. und 6. imperf. und imperf. fut.

Das t der Konjunktion et ist in der Regel gefallen, auch vor Vokal. Wo es erhalten blieb, wird es wohl, wie intervokalisches t den Lautwert des d gehabt haben: et illi 8, 27, et en lo castel 12, 32, da es sich weiter > z (s) entwickeln konnte: Es apres 22, 1, Ez una nuech 202. 24. Grandgent § 65, 3 T nimmt nach Meyer-Lübke I 519 u. a. hier Beeinflussung des et durch az (ad + Vokal) und quez (quid + Vokal) an.

§ 82. In den Auslaut tretend bleibt t nach Vokal erhalten: pot 52, 29, vet (veto) 162, 24, ebenso bei den Endungen: atem > at: ciutat 2, 1, utem > ut: vertut 24, 8, salut 30, 25, atum > at: dechat 22, 25, ĭttum > et: verset 140, 28.

Erhalten blieb t weiter nach l: mot, 22, 2, aut 74, 31, nach r: fort 52, 2, cort 114, 11.

Auch nach n ist das t in der Regel erhalten, eine

Erscheinung, die schon Paul Meyer für die Douc., den chansonier Guiraud und das Ms. 1049 (d'Aix) erwähnt, s. Dern. Troub. S. 22. — So bewahren das t die Endung -ment: estament 2, 5, mandament 6, 16, die Partizipia auf -ent und -ant: querent 4, 32, creissent 22, 12, stant 36, 11, jugant 4, 32, ebenso covent 60, 16, enfant 30, 5, tant 56, 19, cant 56, 3 etc. Vereinzelt begegnet: enfan 2, 14, tan 62, 24, can 82, 15, fazen 140, 1. — Im Dialekt von Montpellier ist t nach n gefallen. Jedes erhaltene t erklärt Mush. für parasitisch, s. l. c. §§ 47, 2 u. 49, es handelt sich jedoch bei der Mehrzahl der belegten Fälle einfach um etymologische Schreibung. — Im Hon. entspricht das Verhalten dem der Douc., meist Erhaltung des t, vereinzelt Fall. Kley, S. 14 Anm. neigt der Annahme zu, dass t verstummt war, was auch Reime des Chans. Guiraud wie legent : sent (sensus) beweisen, s. dort l. c. S. 22.

§ 83. Tritt ein flexivisches -s an die Wörter mit auslautendem nt, entsteht also die Gruppe nts, so wird diese in der Regel durch -ns dargestellt: seguimens 16, 11, estamens 16, 12, noirimens 30, 25, ardens 4, 5, fervens 20, 27, vens 54, 14, sans 20, 25, enfans 22, 18, jons (junctos) 170, 22. Derselben Regel folgt die grosse Zahl der Abverbien auf -mens: lialmens 2, 6, fortmens 62, 10. Alb. LXXVII hält die Adverbialendung -mens für eine „innovation heureuse“ der Verfasserin der Vida, durch die sie die Adverbien von den Substantiven auf -ment habe unterscheiden wollen. Er berücksichtigt dabei nicht, dass die Endung des Adverbs mit der des flektierten Substantivs orthographisch und lautlich wieder zusammenfiel. Offenbar handelt es sich um keine Absicht der Verfasserin, sondern sie hat einfach lautliche Vorgänge in der Schrift wiedergegeben. — Selten findet sich -ntz: conservamentz 16, 23, santz 26, 10, enfantz 182, 7, diligentmentz 16, 28.

§ 84. Ohne etymologisch berechtigt zu sein,

kommt der sich zwischen n und s bildende Uebergangslaut t in der Schrift zum Ausdruck bei sentz (sensum) 222, 30; 238, 6; 240, 4, eine Form, die Chabaneau in seinem erwähnten T final non-étymologique etc. Rom. VIII S. 111 aus der Douc. belegt. Weitere Beispiele für unorganisches t, jedoch nach Vokal, liefern hubrit 136, 20 s. ẹ, und pietz (peius) 232, 17. In dem letzten Falle könnte tz auch den tš-Laut darstellen. — In der Vida St. Hon. ist dieses t verschiedentlich zu belegen, so bei beltz 7, 5, sentz 2b, 8; 20, 21, cfr. auch Dern. Troub. S. 22, dantz (damnum) 5, 9, antz 35b, 19, Alamantz XXI Ueberschrift.

§ 85. Die Gruppe rtz bleibt erhalten: mortz 20, 31, cortz 36, 18, doch zeigt sich auch hier Vereinfachung von tz > s bei tors 94, 9.

§ 86. ct wird zu einem tš-Laute (s. Meyer-Lübke, Einführung in das Studium der rom. Sprachwissenschaft, Heidelberg 1901 S. 177), der verschieden ausgedrückt wird:

1. durch g: fag 2, 16; 24, 2, dig 8, 4, lieg 8, 23, nueg 8, 21, 26.

2. durch ch wie im Inlaute: sench 10, 15, nuech 34, 18, liech 40, 19, fach 40, 28, fruch 130, 11; 252, 14. Wenn neben fruch die Form fruc 2, 13 begegnet, so ist hier das auslautende t gefallen und c hat den Wert eines Gutturals. Das beweist der Reim fruc : suc der Vida St. Hon. 2, 5, 7, ein weiterer Beleg für fruc ist dort 195, 37. Auch Pillet l. c. S. 56, 9 findet im 17. Jahrh. zwei Fälle von fruc. Durch Verstummen des auslautenden c erklärt sich dann die neuprov. Form fru, s. Mistral. Entwicklung von ct > it zeigt unser Denkmal nicht. Auffallend ist, dass für den modernen Marseiller Dialekt Mistral fruet, der Atlas linguistique frẅi angibt, deren Konsonantenentwicklung auf ein anderes Gebiet deutet.

Tritt zu dem tš-Laut ein flexivisches -s, so werden verschiedene Zeichen für die Verbindung angewendet, meist tz: delietz 8, 11, nuetz 8, 20, fatz 42, 28, pietz (pectus)

170, 20, contratz 172, 30, selten gz: nuegz 12, 5; 52, 11, in je einem Falle ch: nuech (Alb. nuechs) 34, 25 und chtz: deliechtz 132, 3.

§ 87. Die Formen des pron. indef. tot im nom. pl. m. sind tug 34, 24, 16 und tuh 2, 13, beide mit tš-Auslaut. (Nigra, Rom. XXXI 525 v. *tuctus). Die Form tut 36, 22 würde, wenn man von *tucti auch hier ausginge, Fall des c vor t zeigen. Das t vertritt hier keinen Palatal wie aus dem Reime salut : tut, Vida St. Hon. 66, 2, 3 hervorgeht, während tug mit redug reimt, ibid. 80, 27, 28. — Sonst könnte auch der Systemzwang gewirkt haben, s. die übrigen Formen, Formenlehre, § 174.

§ 88. Auslautendes tz (z) wird auch nach Vokal > s reduziert: pres 38, 5 gegen gewöhnliches pretz. So werden die Verbalendungen atis, etis > as, es: vullas 30, 17, annas 26, 11, cambiares 30, 20. Weitere Belege s. Formenlehre. Nur vereinzelt begegnet noch estatz 30, 15 neben estas 142, 1. — Dasselbe gilt für den Hon. Dort haben wir aves 7, 9; 11, 9, tenes 8, 5, serves 11, 6, voles 11, 25, annas 8, 4, sias 11, 12, diguas 12, 3, auzires 94, 2, laysares 11, 29. Ebenso verhält sich der Chansonnier Guiraud, s. Dern. Troub. S. 23. Paul Meyer gibt dort an, dass die Reduktion von tz > s im Wortausgange nicht der Provence eigentümlich sei, sondern sich seit dem Ende des 13. Jahrh. ziemlich allgemein in den Gebieten der langue d'oc finde. —

§ 89. III. Inlautend, a) intervokalisch wurde t > d geschwächt: vida 26, 4, cridar 62, 10, feda 58, 27 und bleibt in gelehrten Wörtern erhalten: abiti 8, 20, meriti 76, 24, espital 52, 23. In ihnen begegnet auch ein Schwanken von t + hiatus i in der Schreibung mit c: oration 8, 25 und oracion 4, 24, nach Kons. reverentia 32, 2 und reverencia 28, 26.

Ueber d wird t > z bei espaz 170, 11, mezesma 8, 12, mezeis 124, 27, ebenso ti̯ > z, so wird itia > eza: fermeza 24, 18, sotileza 30, 11, itium > izi, isi: servizi 52, 21; 66, 4, espazi 72, 14, espasi 56, 19, sacri-

fisi 54, 9. Die Schreibung -issi bei exercissi VI Ueberschrift könnte auf stimmlosen Laut deuten, hat aber wohl, da sie nur in einem Falle auftritt, keine Bedeutung.

b) vorkonsonantisch wird tr > ir: S. 2 Ueberschrift mayre (die Schreibung yr ist unüblich in der Douc., aber die Regel in der Vida St. Hon. z. B payre 11, 17; 13, 33), maire 48, 1, peireta 4, 20, noiria 32, 29. ator > aire: predicaire 4, 5, a(e)tricem > a(e)iris: amairis 60, 10, regeiris 48, 3. — matremoni 22, 17 ist gelehrt.

t + Palatal wird > j (= dš): coraje 30, 3, romavaje 228, 9. Auch die Vida St. Hon. schreibt hier meist j, s. Kley, Rimarium S. 10/11.

Die Gruppe ts + t wurde gewöhnlich > st vereinfacht: tostemps 60, 24; 146, 24.

Die Gruppe stz und t, die die Schrift zuweilen zeigt, wird sprachlich wohl kaum zum Ausdruck gekommen sein: tostz temps 18, 13, tostz tritz (Alb. totz) 144, 10. Den damaligen Lautverhältnissen wird tostemps entsprochen haben, eine Form, die auch regelmässig an den Kapitelschlüssen des 3. Buches des Hon. auftritt.

Durch Assimilation fällt t bei semana 236, 29 (ebenso Hon. 149, 24) und espalla 206, 28. Schultz-Gora § 75b belegt espatla, Grandgent § 68 sagt: „tl > tl, which during the literary period became ll then l.“ —

c) nachkonsonantisch bleibt t: vertut 24, 19, costa 50, 23, castiar 54, 22. Wo sich d zeigt, ist t vor dem Fall des Mittelvokals > d geworden: clardat 4, 9, capdel 26, 31.

ct > ch: drechurier 2, 4, dicha, facha 28, 20, joncha 192, 1, Uchovre 218, 17; tractan 104, 6 ist also gelehrt.

ctj > iss: esdreissada 176, 31. In gelehrten Wörtern wird es meist cci geschrieben: correccion 54, 28, resurreccion 144, 26, benediccion 148, 15.

stj > is: pueis 28, 29.

ttj, ptj > ss: pessa 122, 20, nessa 232, 24. Auch sonst wird Konsonant + tj volkstümlich > s (ss) ent-

wickelt und bleibt in Lehnwörtern erhalten. So haben wir aondansa 56, 20, Fransa 34, 9, enfansa 4, 17 neben enfancia 128, 1; temensa 26, 2 neben garentia 2, 12, forsa 10, 13, tersa 68, 9, torssion 180, 27.

Nach der Entwicklung des t lassen sich in unserem Denkmal volkstümliche, halbgelehrte und gelehrte Formen neben einander konstatieren und zwar zuweilen bei demselben Worte: penedensa 4, 12, penedencia 10, 22 und penetencia 10, 25.

d) interkonsonantisch bleibt t: ardentmens 22, 4, autra 48, 2.

d.

§ 90. I. Anlautend ist d erhalten: dousa 4, 15, dinha ibid., desfizat 156, 29. dj > j: jorn 24, 10.

§ 91. II. Auslautend fiel d nach Vokal: fe, 40, 27, merce 50, 12. Bei dem obl. sing. nus 134, 5 ist nicht ganz klar, ob wir in dem s das Flexionszeichen, s. Formenlehre, § 147, oder vielleicht d > s zu sehen haben? Das fem. heisst nusa 210, 1 vgl. Appel, Chrest., Flamenca 4, 102. Die Vida St. Hon. hat nut 20b, 10 im Reime mit agut.

d + s wird wie t + s > s reduziert: nos 10, 16, pes 74, 15.

§ 92. Nach n fällt d: redon 132, 6, don 92, 11 (de unde), segon 2, 12, gran 20, 28. Vereinzelt erhält es sich, wohl nur in der Schrift, als t; mont 20, 28, cant (quando) 168, 6. In der Vida St. Hon. ist diese Schreibung sehr üblich: cant 44, 9, grant 12, 24; 59, 31; 77b, 17 etc. stets im Reime mit sant, mont 2, 11. Mush. § 53 findet Fall des d nach Vokal und nach n schon in den ältesten Sprachdenkmälern der Languedoc.

Als t erhält sich d nach r: esgart 50, 11, tart 86, 30.

§ 93. Vor folgendem Vokal wurde d wie inlautend

behandelt, d > z (s): quez era 8, 31, az eissemple, 18, 20, ques era 2, 3, as heissemple 18, 11.

§ 94. dj hat auch in unserem Denkmal die noch nicht befriedigend erklärte doppelte Entwicklung gefunden. Es wurde einmal > tš, dargestellt durch g: gaug 14, 22; 16, 9 oder durch ch: gauch 26, 32; 96, 8, miech 118, 23, andrerseits > i: uei 46, 21 (hodie), miei 250, 24 (fem. mieja 130, 19), rai 130, 26, puei (podium) 132, 9. Eine Erklärung dieses verschiedenen Verhaltens, z. T. in demselben Worte, geben weder Diez, Gram. S. 418 Meyer-Lübke, Gram. I § 510, Schultz-Gora § 87 dj, noch Grandgent §§ 63, 1, 2; 65 Y_2 oder Crescini, Man. S. 69. Versucht hat sie Sütterlin, l. c. § 79. Leider führen auch unsere Beispiele zu keinem sicheren Ergebnis.

dj + flexivisches s > tz (cz, ctz): gautz 28, 14, puecz 132, 6, puectz 132, 5.

§ 95. Inlautend a) intervokalisch wird d > z: razis 2, 13, cazucha 170, 31, bezeneta 106, 5, rezemuda 60, 2, und bleibt in gelehrten Wörtern erhalten: benediction 4, 16, edifici 30, 10, doch zeigen auch diese zuweilen den Uebergang des d > z: glazi 66, 23.

dj > j: veiaire 28, 4, puiar 30, 17, mejana 46, 1, ebenso d + Palatal: meje 34, 15, jujavan 230, 11.

b) vorkonsonantisch fällt d: aversitat 246, 32. Es handelt sich hier besonders um die Präposition ad: aministravan, 2, 9, amonestava 56, 4.

c) nachkonsonantisch bleibt es im allgemeinen erhalten: corda 10, 16, orde 34, 11.

Dem n assimiliert es sich gewöhnlich: calenna 100, 17, 27; 130, 15, souveniera 216, 32, redonna 120, 26 (rotunda), redonneza 132, 14, fazenna 210, 19; 238, 23. So ist wohl auch tenent 206, 16 zu erklären (Alb. tendent). Mush. gibt § 51 nur einen sicheren Beleg für diese Erscheinung, nämlich redona, Kley erwähnt sie für den Hon. nicht, doch gehört pregoneza 109, 21 hierher. Dieser Zug

gilt sonst für eine spezielle Eigentümlichkeit des Katalanischen, s. Suchier, Grdr. I S. 757, und Paul Meyer, Rom. III S. 435/36: Étude sur une charte landaise de 1268 ou 1269, der nd > nn in den Pyrenäen und einem grossen Teile der Gascogne findet.

ndj > nh (= ñ): vergonha 28, 29.

d) interkonsonantisch fiel d: penre 20, 28.

Der dentale Reibelaut s.

§ 96. I. Anlautend ist s erhalten und stimmlos: saber 4, 3, sant 40, 10, sintra 60, 18. — zel (*zēlum*) 60, 7 ist wohl als Latinismus anzusehen.

§ 97. II. Auslautend ist s geblieben: doas 4, 2, tres 14, 24, ops 46, 2, ebenso in den prov. Auslaut tretend: exces 28, 30, apres 24, 1. In wiefern ein geschriebenes auslautendes -s auch in der Aussprache hervortrat, ist die Frage. Ueber vereinzeltes mai 24, 15; 44, 28; 50, 1 (Alb. fälschlich mais) neben mais 44, 30 etc. vgl. Oskar Schultz, Die Briefe des Trobadors Raimbaut de Vaqueiras, Halle 1893, Anm. zu II 9 S. 78, s. auch prov. Gram. § 78.

Auf Verstummen des -s deuten auch unflektierte obl. pl. wie sas enfermetat 42, 10, fraire 154, 1, las qual 170, 1, lauzor 220, 2, greu 240, 7 einerseits, andrerseits Schreibungen wie bens adv. 176, 11, und obl. sing. wie santz 22, 14, seinnhers 220, 31.

Nach t, g, ch wird das flex. -s gewöhnlich **z** geschrieben: secretz 6, 2, vertutz 48, 3, refugz 70, 28, fagz 72, 15, dichz 74, 20, gauchz 206, 29. Ueber s für tz s. § 88.

Für cs erscheint zuweilen das Zeichen **x**, so bei rix 2, 1 neben rics 46, 13. Im Hon. wird x verschiedentlich nach c für s gebraucht. Andriocx XI Ueberschrift, Andronicx X Ueb., adoncx 141, 11, fuecx 151 b, 15.

§ 98. II. Inlautend, a) intervokalisch wird s stimmhaft (z, s). vizitar 32, 11, visitar 14, 11, repauzar 8, 7, pausar 8, 26. Den stimmlosen Laut bezeichnet ss: doussor

4, 16, terrassa, 4, 19, esser 22, 8, selten c: recemblar 20, 6 oder einfaches s: dousor 72, 3 (Alb. doussor).

In zwei Fällen lässt sich Uebergang des z > r nachweisen, so bei prepaurant 242, 18 (von Alb. zu prepauzant gebessert), und bei serilha 212, 4 = nprov. sesiho Sitz s. Mistral (sedes + -icula oder -ilia). P. Meyer, Rom. 1875: Du passage d's, z à r et d'r à s, z en provençal S. 184 und 464 sq. findet den Uebergang beider Laute besonders häufig im 14. Jahrhundert und zwar in dem Teil der Languedoc, der den Departements Hérault und Gard entspricht, und in den benachbarten Gebieten der Provence. Bei Mush. § 56 II finden sich daher auch verschiedene Belege, darunter prepaurar. — 142, 15 bessert Alb. er > es, doch liegt hier offenbar das alte Futurum erit vor. (E qui vos departra de la sieu caritat? . . . ren non er que de la caritat de Crist vos puesca departir.)

Der Uebergang des s > v (oder vielmehr Fall des s und spätere Entwicklung von v), den Mistral speziell für Marseille und die östliche Provence angibt (ausi, auvi; causo, cauvo), zeigt sich in der Douc. noch nicht, wird auch von Kley für den Hon. nicht erwähnt. Er gehört wohl einer späteren Zeit an. Im 17. Jahrhundert kommt er in den neu-prov. Sprichwörtern der Cheltenham Handschrift vor, s. Pillet, l. c. S. 41 b u. 42, 3 a, im modernen Nizzaischen weist ihn Sütterlin, l. c. § 90 nach.

b) vorkonsonantisch bleibt s gewöhnlich: vestir 40, 14, maistra 26, 31, despiech 28, 12, fresc 68, 25, vereinzelt verstummt es bei tot (tostum) 126, 2 (Alb. tost), auf Assimilation beruht decipol 38, 4, deciplina 48, 15. In dem etwas späteren Testament mars. lässt sich Fall des s vor t und c verschiedentlich nachweisen, so steht dort tetamen(c) Z 2, 103, notra 5, puca 45, 78, 89.

Schultz-Gora § 79 bezeichnet den Uebergang von s > r, wie er bei almorna 12, 25 vorliegt, als dialektisch,

gibt aber nicht an, welchen Dialekten er angehört. Wie die Douc. hat der Dialekt von Montpellier almorna s. Mush. § 58, 3, das Nizzaische dagegen almosna, Vida St. Hon. 96, 31; 116, 30, modern jedoch auch r; aumouorno, amourno, mars. óumouerno, aumouerno, amouerno s. Mistral. Ueberhaupt sind -r-Formen jetzt in Südfrankreich weit verbreitet, wie man aus Karte 73 des Atlas linguistique ersieht, so in Corrèze mit Ausnahme von Larche und Merlines, in Cantal, in dem an Corrèze und Cantal grenzenden Teil von Lot mit Ausnahme von Souillac, in Aveyron, Lozère, H.-Loire ausser Riotord, in Puy de Dôme nur in Monton und Saint Germain-Lembron, auch in Loire nur in Saint Bonnet-le-Château (neben *tsŏrĭtŏ*), in Ardèche nur in dem an H.-Loire grenzenden Teile, der Burzet entspricht, in Gard bis auf Caveirac, Fourques (Beaucaire) und Barjac, in Hérault bis auf den zwischen Tarn und Aude liegenden Zipfel Saint Pons, in ganz Vaucluse mit Ausnahme von Sault, in den Bouches-du-Rhône ausser Martigues, in Var nur in Saint-Maximin, Hyères und in Saint-Tropez, wo die jüngeren Leute auch -i-Formen gebrauchen. — Konkurrenz machen den -r-Formen solche mit verstummten s, mit -i-, oder das Wort wird ganz durch caritatem verdrängt. —

sj > is (iz): mayson 24, 5, gleisa 30, 10, huccaison 50, 26 und hucaizon 54, 12.

c) nachkonsonantisch bleibt s: conseill 22, 25, observat 46, 20.

Die Palatale.

c.

§ 99. Anlautend ist c erhalten:

1. als k-Laut vor a, cfr. Suchier, Denkmäler I, XI, auch die Sprachkarten in Gröbers Grdr. I, wo c vor a ein Einteilungsprinzip für die Mundarten liefert. Die Laut-

grenze zwischen ca, ga einerseits und cha, ja andrerseits hat festgestellt Paul Meyer, C et G suivis d' A en provençal, Rom. 24, 529 und 30, 398. So haben wir cauza 30, 6, cascun 54, 20, quas 60, 32, vor o, u und Konsonant ebenfalls k: cor 4, 28, curava 6, 21, clardat 4, 9.

2. als stimmloses s vor e und i, daher tritt auch häufig in der Schrift s dafür ein: ciutat 2, 1, cert 30, 24, sert 30, 17, serteza 76, 4, sinquens V Ueberschr., sensal (*censuale) 42, 1, siri 200, 9, 23. Diese Vereinfachung von ts > s konstatiert auch Mush. § 61, 2 in seinem Dialekt um dieselbe Zeit, Ende des 13. Jahrhunderts. Die etymologische Schreibung wurde aber auch später beibehalten, für das 17. Jahrh. s. Pillet, l. c. § 15, 1, für die moderne Sprache Koschwitz, Grammaire historique de la langue des Félibres § 18.

§ 100. II. Auslautend fiel c: ho (hoc) 6, 32, so 28, 9, ebenso bei sa e la 14, 32. Die Mundart von Montpellier hat say und lay, nur zuweilen > sa und la reduziert, s. Mush. § 66, 2; im Hon. ist lay die gebräuchliche Form wie dort. lay: 1, 9; 8, 7; 9, 18; 26, 36 etc.

In den Auslaut tretend wurde c vor e und i > s (vgl. A. Horning, Zur Geschichte des lateinischen C vor ẹ und i im Romanischen, Halle 1883, S. 66 sq.): razis 2, 13, plas 14, 26; 172, 19, ves 24, 23, cros 60, 27, vos 172, 7, vous 98, 14 (Alb. voutz), nur vereinzelt erscheint noch tz: voutz 110, 2; 234, 28, lutz 214, 8, platz 174, 24. Die Schwächung von tz > s ist also fast durchgeführt. Nach Chabaneau, Rom. VIII (T non étym.) S. 110 ist die Schreibung tz nach Vokal im 13. Jahrhundert fast überall üblich. Auch die Vida St. Hon. hat noch gewöhnlich tz bewahrt: doutz 101, 16, platz 101, 17, voutz 104, 16, vetz 149, 24, patz 49, 29. Auf Reduktion deutet auch hier der Reim merces : fetz 151, b 5. — Ueber verai, s. § 4.

Vor ursprünglich dunklen Vokalen bleibt c erhalten: luec 6, 2, aduc 6, 15, amic 40, 6, fresc 68, 25. — Lois

34, 9 gegen sonst prov. Lozoic ist offenbar ein Französismus.

§ 101. III. Inlautend:

a) intervokalisch wurde c > g vor dunklen Vokalen und a: vergonha 28, 29, segurtat 56, 8, pregar 4, 31. ch wurde wie c behandelt: monega 60, 9. Im Hon. ist hier Palatalisierung eingetreten, neben monegue 104, 29 steht monge 1, 8 und mit Weiterentwicklung von ng > ñ moyne 104, 15. Verschiedene Entwicklung finden die gelehrten Endungen -ficatus und -icatus (cfr. M. Lübke Gram. II §§ 577/78). c ist erhalten bei mortificat 144, 8 wie sonst in gelehrten Wörtern: predicar 20, 26, c wird > g bei cumenegat 74, 24 und schwand durch Verschmelzung mit vorangehendem i bei crucifiat 24, 29; 40, 1 und sacrifiat 106, 2.

Vor hellem Vokal wurde c > z: aduzia 6, 14, plazer 50, 18, luzent 188, 15, Sarrazin 60, 9. Wenn in der Schrift c erhalten ist, so hat es wohl, wie im Anlaut, den Wert des stimmlosen s: recebre 16, 15, necessitat 48, 16, deceplina 60, 13, dicipol 98, 23, daneben steht -s- Cesilia 78, 20.

b) vorkonsonantisch wird c > g vor Liquiden: sagrat 122, 11, sagrada 130, 27, sagrament 180, 1, alegrier 18, 5, lagrema 56, 12, gleisa 30, 10, mit i-Vorschlag: aigramens 50, 16. Gelehrte Bildungen sind sacrat 130, 22, sacrada 132, 24, secret 6, 2, ipocrisia 32, 23.

Vor den anderen Konsonanten wird c verschieden behandelt. Dasselbe gilt nach Mistral vom modernen Dialekt: „En provence dans le corps des mots le latin c suivi d'une consonne se supprime ou se permute en u ou en i". s. Trésor unter c. Entwicklung zu u kennt unser Denkmal nicht.

1. c fällt. Abgesehen von der Vorsilbe ex (s. Meyer-Lübke, Grdr. I 470ff. u. Grandgent § 55 x): escampet 38, 18, espremir 96, 15, bei der sich in Fremdwörtern

etymologische Schreibung findet: exces 28, 30, exercissi VI Ueberschr., excercitavan 26, 14, vor **s** bei pruesme 128, 13, vor **st** bei josta 66, 32, adjostar 22, 5, vor **t** bei autreiat 124, 23 und gelehrtem letril 214, 7. Wo sonst vor t etymologische Schreibung bewahrt ist: lector 88, 18, nocturn 210, 13, endoctrinava 24, 20, wird wohl in der Aussprache auch Angleichung des c an das t anzunehmen sein.

2. Gewöhnlich wird jedoch

cs > is: ieis 2, 13, heissemple 48, 2, auch in der Vorsilbe ex bei eissausses 108, 1, eissauzida 130, 12, Worte, die wohl später eingedrungen sind und dann den Uebergang von cs > is mit erfahren haben.

sc^{e} > iss: reconnoissia 36, 15, creissent 22, 12, soissidavan 74, 6.

cc + Vokal > iss: aisso 30, 9.

c'l > l' (ll, (l)lh, l): perill 34, 23, aginollada 30, 6, agullha 90, 5, uels 56, 31.

ct > tš (ch). Uebergang zu it wie im Dialekt von Montpellier neben tš begegnet nicht, s. Mush. § 65, 2: destrechamens 50, 3, trachor 108, 14, enpachier 22, 8, s. § 89, c.

c) nachkonsonantisch bleibt c als k (c, qu) vor a und dunklen Vokalen: francamens 22, 10, escondia 6, 3, anquars 90, 14, nach l erscheint auch g: calga 172, 24 neben calċa s. Rayn. und E. Levy, auch Mistral nprov. cauco (Etym.?). ch für sonstiges c ist erhalten bei archa 182, 11, 17, der einzige Fall von ch vor a. Doch ist das h wohl nur orthographisch. Die Vida St. Hon. hat arca 181a. 34, 181b, 4,

als s vor hellem Vokal: merce 50, 12.

d) interkonsonantisch bleibt c als k: celcle 10, 18, adoncs 8, 1, sancta 20, 29, sanctitat 22, 1. Dass nach n die Artikulation des c sehr schwach war, zeigt der häufige Fall desselben: adons 14, 13; 14, 24, jons 170, 22, blans 14, 17 (Alb. druckt blancs, doch ist das c dort erst später übergeschrieben), santitat 28, 25. Auffallend ist, dass neben regelmässigem sant 22, 25; 68, 30; 70, 3 etc., ebenso

regelmässig sancta 20, 29; 72, 30 etc. geschrieben wird und zwar nicht nur in der Douc., sondern auch im Hon. Hier muss wohl ein lautliches Verhalten vorliegen, etwa straffere Artikulation im Silbenauslaut (vgl. auch jons 170, 22 und joncha 192,1). Kley, S. 15 nimmt hier allerdings auf Grund der Schreibung -anta neben -ancta in den anderen Handschriften des Hon. ct = t, d. i. -anta an. Auch die Reime sancta: canta 59, 11 und sancta: -anta 202, 18 sprechen dafür.

g.

§ 102. I. Anlautend bleibt g als Guttural vor dunklen Vokalen und vor Konsonant: gauch 26, 32, ganfanonier 98, 28, greu 34, 14, gloria 28, 14. Vor e und i wird g > dž palatalisiert und wechselt in der Schrift mit j: gens 4, 8, neben jens 130, 13.

§ 103. II. Auslautend wird g > c nach Konsonant: lonc 14, 8, alberc 22, 6, sanc 50, 23, > i nach Vokal: lei 2, 4, rei 28, 24.

gj > ch: refuch 134, 28, + s: refugz 70, 28.

§ 104. III. Inlautend

a) intervokalisch bleibt g (gu) vor o und u: Hug(u)o 16, 27; 20, 25, vor a schwindet es bei lialmens 2, 6, liada 142, 3, castiar 248, 11, und bleibt bei plaga 6, 21, schwindet vor i bei reina 92, 12 oder wird > dž: legir 8, 21, afligir 10, 19, vegilia 12, 6, regisme 38, 1, doch sind die Wörter dieser letzten Gruppe nicht volkstümlich.

b) vorkonsonantisch: gn wird > ñ (nh, inh, innh): ensenhament 4, 19, senhal 24, 30, s. n. während in mehr oder weniger unvolkstümlichen Worten wie signe 4, 26, digna 38, 2, benigna 44, 20, magnificencia 146, 10 die etymologische Schreibung beibehalten ist.

gr > ir: flairan 68, 25.

gs > is: maistra 26, 31, mais 28, 9, wo Grandgent

Introduction to Vulgar Latin § 259 die Reduktion schon für das Vulgärlatein annimmt. — negre 14, 19 ist gelehrt.

Gefallen ist g vor t bei det (digitum) 174, 13; 176, 7, wie im Dialekt von Montpellier, doch sieht Mush. § 70, 5 das t fälschlich als Repräsentanten eines Palatals an, cfr. Schultz-Gora 84b.

c) **nachkonsonantisch** bleibt g als Postpalatal vor dunklen Vokalen und a̤: largamens 2, 9, lenga 54, 10, anglar 126, 26, als c wie im Auslaut bei sacnos 134, 17 (Ausprache wohl *sẵcnos* vgl. *sẵcta* neben *sẵt*), als Präpalatal von e und i: verge 12, 5, angel 26, 4, engenrava 72, 25.

ng^e > ñ (nh, inh): jonhia 4, 21, lunhessan 22, 9, lueinh 6, 32, estreinhement 44, 7.

Der palatale Reibelaut j.

§ 105. I. Anlautend ist j als dž erhalten und wird meist j, zuweilen vor i auch g geschrieben: jonhia 4, 21, jove 44, 32, jujavan 230, 11, ja 152, 4, gitar 126, 11.

In dem Dialekt des Hon. muss der dentale Vorschlag hier sehr deutlich empfunden worden sein, wie aus der Schreibung mit d im Anlaut hervorgeht: dietan 86, 32, ditessa 86, 29, ditar 109, 41. Weitere Belege bei Kley S. 7. — Für die heutige Mundart von Nizza gibt Sütterlin § 94 nur džita an. — Auch anderswo zeigen sich d-Formen. So findet sie Paul Meyer bei Arnaut Vidal de Castelnaudary im Guillaume de la Barre, s. Chabaneau, Revue des l. rom. VI, S. 293, Chabaneau belegt sie für das bas limousin in seiner Gram. limousine S. 71. Heute ist die Erscheinung in einem grossen Teil von Südfrankreich verbreitet, wie ein Blick auf den Atlas ling. fasc. 16, c. 718 lehrt. In den uns interessierenden Gebieten zeigt sich das Wort stets mit dentalem Vorschlag als *djyìtà*, *dzìtă* mit Ausnahme von Seillans, Fayence, Var(= *yìtă*).

§ 106. II. Inlautend:

a) intervokalisch bleibt j: major 16, 19, auch g geschrieben wie im Anlaut: truega (*trojam) 10, 6.

b) nachkonsonantisch blieb j in gelehrtem enjuria 108, 23.

Ueber die Ergebnisse sonstiger Konsonantenverbindungen mit j ist bei den betreffenden Konsonanten gehandelt worden.

Die Dentale m.

§ 107. I. Anlautend ist m erhalten: moller 2, 3, mort 20, 31, mota 22, 15, wird aber in einigen Fällen > n dissimiliert: nembret 106, 21; 158, 13, nembre (membrum) 164, 26, 32; 172, 30, ebenso im Kompositum renembrar 24, 22, desnembrar 24, 24, auch nn geschrieben rennembransa 100, 15, rennembrans 156, 28. Dasselbe Verhalten zeigt sich im Hon. beim Verbum nembre 21, 14 und beim Substantiv nembre 118, 6. Mush. § 37 mr und 3 gibt nur m—Formen an.

§ 108. II. Auslautend wird m > n bei ren 10, 10. Prov. auslautend bleibt es bei om 10, 5, som 10, 28, liam 142, 4, oder geht zu n über on 74, 3, con (quomodo) 12, 29; 48, 7.

mn > nn > n bei dan 34, 23; 170, 15.

In der Vida St. Hon. wird auch mm > n: auriflan 46, 4 im Reime mit pesan. Dieselbe Neigung m > n zu wandeln, zeigt die mittelalterliche Mundart von Montpellier, s. Mush. § 37, 4. Im 17. Jahrhundert ist der Uebergang auch in der Schrift durchgeführt, s. Pillet, l. c. S. 53, 5. Auffallend ist die Wiedergabe von damnum als dam in der Cheltenham-Handschrift, da unser Denkmal schon dan zeigt. — Auch in der 4. praes. zeigt der Hon. schon n für m: troban 141, 27, aven 30, 28 (s. Tobler, Jenaer Litztg. 1876 S. 136b), was Mush. § 123 bereits für die jüngeren Urkunden seines Dialekts angibt. In der Douc. ist dieses m in der Schrift noch durchaus fest.

§ 109. III. Inlautend

a) intervokalisch ist m erhalten: amor 6, 12, comenset 20, 26.

b) vorkonsonantisch bleibt m: camba 6, 20, temps 20, 25, campion 154, 18, selten findet sich n für m vor Labial: enpachier 22, 8, enpressat 98, 24, eine Schreibung, die, wie conpot 2, 2, enpres 2b, 3, enperi 56, 20, conpaynia 61, 38, conteron 93b, 1, contenplation 75, 14, escanparan 101, 4, corrunpuda 117, 9, canbra 149, 22, tonban 171, 34 beweisen, in der Vida St. Hon. sehr üblich war, ebenso auch im Dialekt von Montpellier, cfr. Mush. § 37, wohl aber lautlichen Verhältnissen kaum entsprochen haben wird.

Einem folgenden n assimiliert sich m: donna 24, 3, gewöhnlich wird jedoch zwischen m und n ein p eingeschoben: sompniet 34, 13, condampnant 50, 4, colompna 126, 26, für den Dialekt von Montpellier s. Mush. § 37, 5 α, für die Vida St. Hon. vgl. ompnipotent 3b, 22, nompnet 115, 9, condampnada 147, 15, und mit Fall des m Douc. doptava 12, 4 nach der Handschrift (Alb. domptava), Hon. dapnaje 93, 40, condapnat 169, 22. Dapnaje begegnet auch in der vorerwähnten nizzaischen Denkschrift, Rom. XXII S. 407 Z. 2; 408 Z. 5; 409 Z. 15. Hier haben wir wohl dieselbe Erscheinung, die Raynaud für das marseiller Testament erwähnt, l. c. S. 104. L'n suivie d'une consonne, principalement d'une dentale ou d'une sifflante ne se prononce pas à la syllabe protonique, ou du moins ne sonne que très sourdement: cabiador 23, catar 7, 9, codesions 82, coten 59, demadar 64 etc. Raynaud betont ausdrücklich: Il est impossible, croyons-nous, de voir dans ces mots des formes où aurait été oublié le signe abréviatif de l'n. Diese schwache Artikulation des -n- könnte auch die allein und häufig in unserem Text begegnende Form douzela 158, 21; 160, 19; 206, 4 etc. erklären. Die Uebergangs-

form dozela belegt Mush. § 39 I neben donzela, das, soweit ich sehe, in der Vida St. Hon. allein üblich ist. Vgl. 128, 7, 37; 129, 3, 16 (-ll-). Ueber o > ou s. § 33. In der 1. Ausg. (1865) der Flamenca druckte P. Meyer ebenfalls douzela, in der 2. Aufl. (1901) dagegen donzela (v. 3362).

Einen Uebergangslaut erzeugen ferner die Gruppen, ml: semblansa 40, 4, mr: nombre 24, 9, rennembrausa 100, 15, mt: comptessa (im Hon. auch md: compdanar 135b, 20), ms: comps 34, 9, wofür sich zahlreiche Belege im Hon. zeigen: hompz 85, 24, remps 60, 5 (remos), ensemps 77b, 18, famps 94, 21, clamps 105, 5, nomps 125, 26.

c) nachkonsonantisch bleibt m: mezesma 56, 22.

n.

§ 110. I. Anlautend ist n erhalten: nom 2, 2, nueg 8, 29, wird aber bei degun 176, 16 zu d dissimiliert.

II. Auslautend bleibt n durchaus fest, eins der Hauptkennzeichen des provenzischen Dialekts. Nach P. Meyer, Rom. 1874 S. 437 findet sich die Erhaltung des sogenannten beweglichen n ausser in der Provenze auch im Norden, an den Grenzen der langue d'oil und im Osten in der Gascogne. In den Derniers troub. S. 22 weist er dessen schwache Aussprache und teilweises Verstummen nach, da es im Reime nicht zähle. Douc. ben 30, 23, comun 40, 31, son 82, 12, alcun 126, 6.

Unorganisch ist n bei pron 126, 25 und fon 106, 15. Das n von fon erscheint in der Vida St. Hon. vielfach als m: fom 68, 2; 155, 2; 26, 25 etc. vielleicht dadurch beeinflusst auch bei forom LXIII Ueberschr.

§ 111. III. Inlautend:

a) intervokalisch bleibt n: monega 60, 9, cumeneguat 84, 23, ebenso

b) vorkonsonantisch: mont 4, 8, entendre 4, 28, enfant 22, 18.

Ein vermittelndes d fehlt zwischen n und r: engenrava 72, 25, Venres 108, 26, tenra 190, 3, tenreza 230, 10. Im 17. Jahrhundert wird der Uebergangslaut in der Schrift regelmässig ausgedrückt, s. Pillet S. 49 n'r.

Uebergang von n m > r m findet sich in der Douc. nur bei arma 18, 7 u. mermava 208, 23, Hon. arma 102, 27, mermar 19, 2, häufiger im Dialekt von Montpellier, vgl. Mush. § 38, 2.

Vor festem s fällt n in volkstümlichen Wörtern: mestier 6, 18, mayson 24, 5, mostrat 34, 29, espos 158, 16, messonega 54, 6. Nicht volkstümlich sind daher Worte wie penset 46, 10, despensa 46, 18. — Selten fällt n vor flexivischem s: jors 56, 11, Vida St. Hon. jortz 83, 11; 125 b, 22.

n fiel vor folgendem v: covenc 40, 20, covent 24, 11; 54, 20; 168, 27 etc. neben conventual 86, 11. Der Hon. hat ebenso coveynable 100, 32, covent 177, vor f Fall bei efern 133, 6.

sacnos Douc. 134, 17 neben sanc 60, 2; 50, 23 hat entweder an = $\tilde{a}$, s. g, oder beruht auf Dissimilation.

Assimilation an folgende Konsonanten kommt in der Schrift selten zum Ausdruck. Einen Beleg gibt empas 76, 26; 78, 10. Eine Assimilationserscheinung bietet auch minga (micam) 164, 27; 244, 30.

n j > ñ (nh, nnh, innh): Dinha 20, 25, companha 22, 21, montannha 136, 10, sueinnh 156, 9; bainnhar 168, 25.

Neben companha haben wir die andere Ableitung compannhía, eine Betonung, die aus dem Reime, in dem conpaynia im Hon. 69, 1, 2 mit via steht, hervorgeht.

c) nachkonsonantisch bleibt n: jorn 4, 3, almorna 12, 25, lumniera 4, 2.

g n > ñ (nh, nnh, innh.): senhal 18, 9, seinnhal 98, 7, lunnhar 60, 16, ainnhel 106, 2. gn ist gelehrte Schreibung: digne 188, 29, s. g.

Die Liquiden.

l.

§ 112. I. Anlautend ist l erhalten: luoc 46, 13, lieura 42, 31. Apokope des l zeigt ili 130, 31; 132, 9, 15 (lilium), die wohl durch Dissimilation in der Verbindung mit dem Artikel lo lili > lo ili vgl. Pronomen loli > loy zu erklären ist. Die Form hat sich bis in die Neuzeit erhalten, Mistral, Trésor gibt prov. ile, lim. ili an. Fall des anlautenden l würde auch aiba 174, 17 (Alb. infirmité) zeigen, wenn man es mit Michaelis (s. Körting 5354) aus *labia Flecken ableitete, doch ist die Etymologie unsicher. Zu unserem Worte stellt sich der Bedeutung nach nur port. eiva = Fehler, Gebrechen. Bei E. Levy stammt die einzige Belegstelle aus der Douc., und Mistral kennt aibo nur = qualité, manière.

§ 113. II. Prov. auslautend bleibt l erhalten: cal 2, 2, letril 214, 7, viol 132, 18, ursprüngliches ll wird vielfach ll geschrieben: castell 74, 18, aucell 82, 15, vedell 106, 22, coll 144, 9, pell 168, 30, doch findet sich ll auch da, wo etymologisch einfaches l vorlag: cumenall 146, 29, quall 216, 21 (calet) neben cal 218, 8, vell 40, 24. Der Lautung nach hat man auch in diesem ll einfaches l zu sehen.

lj > l' (ll, lh, llh, l): treball 172, 11, fill 74, 32, tall 206, 15, filh 224, 8, nulh 82, 12, illh 64, 4, fil 74, 19, miels 90, 21.

Auslautendes l fiel bei ensems 14, 24.

§ 114. III. Inlautend:

a) intervokalisch ist l erhalten: volia 46, 13, vileza 28, 5, auch ll: pestellat 68, 10, colliri 224, 32.

llj > l' (ll, l): cavallier 116, 22, falla 52, 30, tallada 196, 20, talessan 196, 27 (Alb. tallessan).

b) vorkonsonantisch bleibt es, wenn es erst sekundär vor den folgenden Konsonanten trat: almorna 12, 25, escal-

fant 4, 7, volra, calra 22, 29 oder in gelehrten Wörtern: salvacion 22, 30, multiplicava 24, 10, alba 86, 15, sonst wurde

l > u, nach a: aut 30, 17, autar 76, 9, descaus 80, 17, Rainaut 222, 4, nach o: dousa 4, 15, outra 18, 30, escoutavan 140, 14, souta 90, 22.

l fiel vor t: mot 4, 5, atressi 104, 11, vereinzelt vor s bei des 178, 28 sonst dels, durch Dissimilation vor m: Guilhem 200, 21.

c) nachkonsonantisch blieb es und wurde nach r gern ll geschrieben, auch in der Vida St. Hon.: eissemple 4, 11, parlat 32, 8, parllar 174, 9, parlla 118, 17, Karlle 80, 13, ebenso Hon. 56, 12. In dem schon vorerwähnten testament mars. fiel l hier verschiedentlich, so nach c: escaus 91, nach g: geza (ecclesia) 13, 15, nach l: estabics 98, nach p: pus 52, doch liegt, abgesehen vom letzten Wort, hier wohl nur eine sprachliche Eigentümlichkeit des Verfassers desselben vor.

cl > l' (ll, l): perill 34, 26, agulla 80, 3, ginol 32, 6, huel 30, 1.

r.

§ 115. I. Anlautend ist r erhalten: rix 2, 1, razis 2, 13.

§ 116. II. Auslautend ist r noch durchaus erhalten: moller 2, 3, far 4, 25, anar 6, 24. Das Verstummen des auslautenden r setzt Mush. § 36 erst in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts. In den Auslaut tretendes rr bleibt erhalten und erzeugt ein -e: ferre 10, 18, sorre 96, 18; 224, 23, ebenso im Hon.: torre 91, 7, 10, carre 97, 11. Im Dialekt von Montpellier wird es zu einfachem r, s. Mush. § 36 S. 53.

er > re: entre 22, 8, sobre 30, 6. — superfluitat 46, 5, paupertat 44, 6 neben gewöhnlichem pauretat 44, 11 sind Lehnwörter.

§ 117. III. Inlautend ist r erhalten:

a) intervokalisch: pura 44, 4, ira 34, 11, ebenso rr: marrida 180, 29.

b) vorkonsonantisch bleibt r gewöhnlich: mort 20, 31, orde 34, 11, marme 200, 28, escursat 132, 6 (von E. Levy nur für die Douc. belegt). Der Name der Stadt Marseille erscheint noch in der älteren Gestalt Massella 92, 31; 48, 7; 24, 4; 76, 8, die übliche Form ist jedoch Marsella 114, 32; 136, 13; 152, 12 etc. Das Verhältnis beider ist etwa 1 : 5.

Der Fall des r vor c, den Mistral für die Provence erwähnt (merci, meci, forço foço) begegnet in der Douc. noch nicht, jedoch in dem testament mars. findet er sich vor s: univesal 36, 39, 41, 98, cos (cors) 4.

r wird > l durch Dissimilation, bezugsw. Assimilation: albre 2, 13, alberc 4, 20, celcle 10, 18; 116, 14.

c) nachkonsonantisch bleibt r: escrieure 22, 23 cubri 82, 1, cremava 130, 8.

In Folge von Dissimilation fällt es bei ganren 18, 30 neben gran 24, 32, penre 20, 28 neben prenia 44, 4.

Unetymologisch ist r bei progras 142, 13. Die Einschiebung ist wohl durch Assimilation zu erklären. Dieselbe Form begegnet auch in der Flamenca p. p. P. Meyer, 2. Aufl. 1901 V. 1466.

II.

Formenlehre.

In der Einteilung der Formenlehre habe ich mich nach Appel, Provenzalische Chrestomathie, Abriss der Formenlehre gerichtet.

I.

Die Deklination.

Massgebend für die Gruppierung der Substantiva sind der Accent und die Silbenzahl. Klasse I umfasst alle Substantiva mit festem Accent und gleicher Silbenzahl in allen Kasus.

Ia.

§ 118. Zu Ia gehört die grosse Masse der provenzalischen Masculina der lat. II., die im nom. s. auf us ausgingen, vermehrt um die Substantiva der lat. III., die im Vulgärlatein in die lat. II. eintraten und die Infinitiva, soweit sie zu Substantiven geworden sind.

sing.	nom.	luocs 16,5,	reis 34,8,	
	obl.	luoc 14,31,	rei 34,9,	vestir 40,14
plur.	nom.		rei 28,24,	vestir 14,19
	obl.	luecs 6,2,		vestirs 10,19.

§ 119. Im Altfranzösischen beginnt bekanntlich im 13. Jahrhundert die Obliquusform die seltener gebrauchte Nominativform zu verdrängen, s. Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen 5. Aufl. § 297. Dasselbe gilt

auch für das Provenzalische, soweit nicht künftig an den alten Trobadorregeln festgehalten wurde, cfr. P. Reimann: die Deklination der Substantiva und Adjectiva in der Langue d'Oc bis zum Jahre 1300, Strassburger Diss. 1882 S. 80 und Theodor Loos: Die Nominalflexion im Provenzalischen, Marburg 1884, 16. Heft der Ausgaben und Abhandlungen, ed. Stengel S. 56 III. Nach Mush. § 85,4 besteht in gewissen Fällen bereits im 12. Jahrhundert ein Kasusunterschied nicht mehr. Die Tendenz denselben ganz aufzugeben bricht sich um die Mitte des 13. Jahrhunderts Bahn, setzt sich in der zweiten Hälfte desselben Jahrhunderts durch, und am Ende des 13. Jahrhunderts ist im Dialekt von Montpellier die genannte Regel tot, hat der casus obliquus den casus rectus verdrängt, cfr. auch Crescini, Manualetto provenzale, S. 90. — Die Doucelina zeigt sich bedeutend konservativer. Zahlenmässig verhalten sich, wie eine Prüfung sämtlicher Nominativa sing. unseres Werkes ergab, die flektierten Formen : den unflektierten etwa = 3:1. In dem Folgenden soll nun versucht werden, die Bedingungen festzustellen, unter denen die Obliquusform für die Rektusform eintrat.

Wir finden den unflektierten nom. sing. 1. wenn das Substantiv mit einem Demonstrativ verbunden wurde, das ja im Singular einen Kasusunterschied nicht kannte, a) mit aquell: tirament 82, 30, renovellament 114, 8, creissement 210, 22. cant 112, 20, 23, b) mit aquest: nom 28, 16, aucell 82, 15; — 2. wenn das Substantiv artikellos verwendet wurde, cfr. Mush. § 85, 1. Es handelt sich hier besonders um Eigennamen: Jhesu Crist 134, 23, 104, 1, Crist 126, 28, Robaut 220, 29, Pellegrin 176, 6, Dieu 60, 18; 118, 13, Karl(l)e 80, 13; 34, 8; oder um prädikativen Gebrauch des Substantivs: estament 12, 31, raubiment 80, 14, acampament 218, 25, nient 28, 5, respost 210, 32, espell 142, 24, filh 240, 28, manjar 104, 28, rei 42, 29, monegue 242, 5, cfr. Appel, Provenzalische Inedita S. XVI A.

Steht der Artikel, so hat er seinen charakteristischen Nominativvokal eingebüsst, entweder durch Enklise: el renovellament 86, 1, el sentiment 90, 7, el jorn 104, 30, el cap 144, 9, ell plazer 206, 29, el gargasson 242, 14, 23, quel mont 28, 15, quell test 170, 28, oder durch Elision: l'esperit 44, 18, 104, 16. — Nur in folgenden Fällen findet sich unflektiertes Substantiv bei erhaltenem Nominativvokal des Artikels: le premier son 104, 18, le noble clerge 122, 11, le premier rei 154, 24, bei direkter Folge von Artikel und Substantiv le sanc 134, 18.

Selbstverständlich ist das Substantiv in allen den Fällen unflektiert, in denen es mit der Obliquusform des Artikels oder eines Pronomens verbunden wurde. Mush. § 100 weist darauf hin, dass bereits im 12. Jahrhundert, als die Nominalflexion noch unversehrt bestand, die Sprache bestrebt war beim singulären Artikel den Kasusunterschied aufzugeben. Cfr. auch den Donats proensals, ed. Stengel, S. 2, 41, 42. Neben le reis es vengutz der Handschrift C steht lo reis es vengutz der Handschrift A. Später zog die Obliquusform des Artikels die unflektierte Form des Substantivs nach sich. Beispiele für die Vida geben bei Verbindung mit dem bestimmten Artikel: lo vell 40, 24, lo coll 144, 9, lo matin 194, 17; mit dem unbestimmten Artikel: un alegrier 208, 25, mit dem Possessivum: son gran afortiment 54, 8, son fill 74, 32, son pensament 146, 3, mit dem Indefinitum: negun dissipament 150, 17.

§ 120. Im obl. sing. begegnen -s Formen bei Zeitbestimmungen. Hier handelt es sich nicht um das Flexionszeichen, sondern um das sogenannte adverbiale -s, das in unserem Denkmal den Adverbien auf -ment ausnahmslos angefügt worden ist und hier weiter auf adverbiale Bestimmungen ausgedehnt wurde. Ex.: avens 128, 24, jorns 198, 2, dimercres 198, 29, Mercres 190, 28. Erhaltung des alten Genetiv -s zeigt Venres 190, 28, dijous

198, 30, mit Uebertragung des -s auch auf das Adjektivum bei der engen, stehenden Verbindung: Jous santz 144, 6, Venres santz 102, 21; 108, 26; 144, 3. — Bei santz 236, 30 (negun santz) handelt es sich wohl, wie Alb. meint, um obl. plur. s. § 65.

§ 121. nom. plur. Wie im Singular ist auch im Plural der Obliquus in den Rektus eingedrungen, dadurch Vermischung der Kasus und Hervorhebung des Numerus eingetreten. Die meisten Fälle zeigen auch hier artikellosen Gebrauch des Substantivs, so angels 26, 7, vermes 66, 26, celcles 116, 14, mejes 224, 31; 230, 9, bei Aufzählungen, cfr. Mush. § 85: 84,6 barons e prelatz, e neis princes, e reis, e comtes; 218, 30 li prozome major de l'orde, menestres, custodis, e lectors, die übrigen Fälle zeigen Verbindung des Substantivs mit dem Obliquus des Pronomens: alcuns contratz 202, 5, sos raubimens 184, 18, cals que vens 218, 5 (nach der Besserung von Chabaneau, Alb. las cals qu'evens), cfr. Chabaneau, Revue des langues romanes XVIII S. 23.

§ 122. Der Vokativ ist unflektiert: fals crestian 108, 17, fals mont 108, 29.

Ib.

§ 123. In diese Klasse gehören die im Provenzalischen auf tonloses -e ausgehenden Masculina, deren lateinische Nominativform nicht auf -s auslautete, ferner die Männlichen auf -i, die aus lateinischen Neutris auf -ium entstanden sind und die Männlichen auf -a.

Von Männlichen auf -a kommen für unseren Text in Betracht dia 46, 20 (neben häufigerem jorn 236, 2 etc.), sapta 190, 30; 234, 15 (neben Disapte 144, 19) und sera 68, 5; 100, 17; 104, 11; 130, 15, das für unseren Text masc. ist, vielleicht beeinflusst durch die männlichen Zeitbestimmungen matin, mieijorn und vespre.

§ 124. Ib scheidet sich von Ia durch den unflektierten Nominativ.

sing. nom. fraire 16, 27,
„ obl. fraire 18, 21,
plur. nom. fraire 34, 10; 152, 7,
„ obl. fraires 34, 5.

Durch Ia hat jedoch Ib starke Beeinflussung erfahren. So haben analogisches -s im nom. sing.: paires 6, 11; 8, 18; 44, 29 etc., fraires 16, 14; 34, 11; 88, 17 etc., menistres 34, 5; maistres 244, 16, 20.

§ 125. Unflektierten nom. sing. haben bewahrt: 1. Die Neutra auf -ium, wie testimoni 2, 12, benefici 24, 24, doch dringen auch hier schon -s Formen ein: sompnis 36, 9, remedis 238, 27, servizis 140, 10; 66, 14; 2. cor 4, 28; 184, 4 wohl auch hier, um es von cors zu scheiden, cfr. Appel, Inedita XV f.

3. fraire, stets in Verbindung mit einem Namen als religiöser Titel, 4, 3; 16, 14; 40, 10; 126, 14; 240, 23 etc. oder in Verbindung mit minor, zur Bezeichnung der Zugehörigkeit zu dem Orden der Franziskaner, so fraire menres 178, 26; 240, 27; 244, 3; fraire menor 242, 5; jedoch findet sich auch hier vereinzelt flektierter Nominativ; fraires menres 4, 4.

§ 126. Das s des obl. sing. seras 100, 17; 104, 11 ist ebenfalls, wie bei den Zeitbestimmungen von Ia als adverbiales -s aufzufassen.

§ 127. Einen unflektierten obl. plur. hat fraire 154, 1. Er begegnet auch sonst bei lauzor 220, 2, greu 240, 7, las qual 170, 1. Es fragt sich nun, ob man mit Alb., der hier überall, bis auf greu, ein -s anfügt, diese Fälle auf Rechnung nachlässiger Schreibung zu setzen hat, oder nicht vielmehr hierin die Anfänge zur Aufgabe der Numerusbezeichnung sehen darf?

I c.

§ 128. Zu dieser Klasse gehören die auf tonlosen Vokal ausgehenden Weiblichen.

sing. nom. persona 42, 24,
„ obl. persona 40, 32,
plur. nom. personas 24, 6,
„ obl. personas 40, 32.

Begreiflicherweise hat diese Klasse die Flexion fest bewahrt, da ja zwischen Rektus und Obliquus ein Formenunterschied nicht bestand.

§ 129. Schwanken und teilweise Uebertritt zur Flexion der Männlichen zeigt maire, vereinzelt auch verge. maire ist offenbar von paire beeinflusst, wahrscheinlich durch Verbindungen wie le paires e li maires 230, 16; 238, 6. So wurde maire als Verwandtschaftsname stets flektiert: li maires 6, 8; 172, 28; 174, 9, 13, 16; 176, 3, 22; 134, 30 etc.; blieb aber unflektiert als erstarrter religiöser Titel li sancta maire: 20, 1; (warum hier Alb. ein -s anfügt, ist nach dem Folgenden nicht ersichtlich) 20, 8; 22, 21; 24, 1 etc., doch nicht wie fraire mit dem Namen, sondern für den Namen (Doucelina) gebraucht. Alb. LXXXI, 2 sagt: „Il est vrai que le mot maire est presque toujours invariable au cas sujet du singulier quand il s'applique à la Sainte, appelée presque invariablement ‚li sancta maire'." Doch auch als religiöser Titel findet sich zuweilen wie bei fraire flektierter nom. sing., so 22, 9 El sancta maires, 46, 11 li maires. In den vorliegenden beiden Fällen li Verges maire 130, 31, und li Verges 130, 2 die Mutter Gottes, folgte verge wohl der Analogie von maire. Die übrigen Beispiele zeigen es im nom. sing. unflektiert: 6, 5, 18, 16; 32, 7, wie die anderen in diese Klasse gehörenden Substantiva.

I d.

§ 130. Zur Klasse Id gehören die auf betonten Vokal oder Konsonant ausgehenden Weiblichen. Sie haben im Gegensatz zu Ic flektierten nom. sing.

sing. nom. vertutz 30, 30,
„ obl. vertut 24, 8,
plur. nom. vertutz 44, 13,
„ obl. vertutz 6, 6.

Auch hier ist im Singular in weitem Grade Formenausgleich eingetreten. Zahlenmässig verhalten sich die flektierten nom. sing.: den unflektierten etwa = 2 : 1; es sind mehr als ein Drittel der Nominative sing. dieser Klasse schon unflektiert. (Den grössten Prozentsatz weisen darunter die nom. auf -on auf, bei denen das Verhältnis etwa = 1 : 1 ist.)

§ 131. Der unflektierte nom. sing. begegnet in dieser Klasse wie bei Ia; 1. häufig bei artikellosem Gebrauch des Substantivs, das meist Prädikat ist: paupertat 38, 2, pauretat 44, 11, 22, humilitat 44, 11, maison 44, 18, conversion 78, 6, resplandor 4, 10, hucaizon 46, 9; 50, 26; 54, 12, 30; 150, 17; und bei Aufzählungen: 254, 1 benediccion, confermamens e gracia lur es donada; 2. in den meisten Fällen jedoch verbunden mit der Obliquusform des bestimmten Artikels oder des Demonstrativums: la puritat e la fervor 130, 10, aquesta vertut 62, 19, aquesta cogitation 202, 17, aquella terribilitat 102, 17, aquella consolacion 96, 9; 214, 14, aquella gran afliccion 96, 16, oder mit dem unbestimmten Artikel, Possessivum und Indefinitum, Formen, aus denen nicht hervorgeht, welcher Kasus vorliegt: una man 226, 32; una nuech 34, 18; 240, 2. ma honor 28, 14, lur conversacion 26, 3, nulla affliccion 90, 8; 94, 13; tota perfeccion 246, 26.

§ 132. Steht die Nominativform des bestimmten Artikels li vor dem Substantiv, so ist sie doch von

demselben meist durch ein unflektiertes Adjektivum oder das Possessivum getrennt: li lur gran puritat 26, 5, li sieua sancta oracion 130, 3, li sieua pauretat 44, 22, 24. Dasselbe gilt für das Demonstrativum: aquisti sola paupertat 38, 5. Nur in folgenden Fällen ist die Verbindung von Artikel und Substantiv direkt: li vertat 16, 21, li maizon 114, 32. — Dagegen haben wir li vesitations 14, 13, li dignitatz 32, 2, aquilli honestatz 26, 6, aquisti vertutz 30, 30 etc. In den ersten 70 Seiten verhalten sich die flekt. Formen bei direkter Verbindung von Art. (Demonstr.) u. Subst. zu den unflektierten wie 10 : 1.

§ 133. Im obl. plur. fehlt das Flexionszeichen bei las lauzor 220, 2, was schon bei Ib erwähnt wurde, s. dort.

II.

§ 134. Zu Klasse II gehören die Substantiva ome und compte, die festen Accent und im nom. sing. eine Silbe weniger haben als in den übrigen Kasus. Nach der Schrift zu urteilen, scheint malaute für unseren Text eine ähnliche Flexion zu haben, obgleich diese etymologisch nicht berechtigt wäre. Höchstens könnte das vielgebrauchte Wort home analogisch gewirkt haben.

sing.	nom.	comps 34, 9; 90, 23;	malautz 6, 29; 68, 12.
„	obl.	compte 36, 10;	malaute 8, 6; 68, 17.
plur.	nom.	comtes 28, 24; 32, 4;	malautes 200, 4.
„	obl.	„	malautes 2, 8; 8, 16.

Eine Form malautes begegnet im nom. sing. nicht. Im obl. sing. druckt Alb. 66, 25 malaut, doch könnte auch hier malaute gelesen und das Folgende (totas-nafras) als eingeschobener Satz betrachtet werden. Der nom. plur. ist leider nur einmal belegt, der obl. plur. dagegen sehr zahlreich 8, 16; 8, 28; 12, 24 etc. ohne Abweichungen zu zeigen.

§ 135. Bei home wird im nom. sing. das Substantiv von dem Pronomen geschieden. Das Substantiv ist flektiert; homs 2, 1; 6, 14; 8, 1, prozoms 78, 11; 240, 19, das Pronomen erhält die alte unflektierte Form: (h)om 8, 32; 10, 5; 32, 2; 34, 31; on 74, 3.

§ 136. Der nom. plur. ist wie bei comtes, malautes auch bei homes 66, 18 flektiert. Die Beispiele zeigen artikellosen Gebrauch des Substantivs; in Verbindung mit dem Artikel ist die unflektierte Form home: 196, 30, li mellor home bewahrt.

III.

§ 137. Zu III gehören die Substantiva, die, entsprechend ihrer lateinischen Accentuierung, im nom. sing. den Ton auf der Stammsilbe, in den übrigen Kasus auf der Endsilbe haben. Grade sie waren der Wirkung der Analogie sehr ausgesetzt und so ist in unserem Text schon vielfach Betonungs- und Formenausgleich eingetreten.

sing. nom. senhers 8, 14; 40, 3.
„ obl. senhor 2, 5.
plur. nom. senhor 28, 24,
„ obl. senhors 22, 17.

§ 138. Im nom. sing. zeigen analogisches -s, neben seinnhers 72, 14; 154, 18; 190, 14 auch mollers 240, 12 und die Substantiva auf -átor, -ítor: predicaires 4, 5; 240, 30; abitaires 166, 2, plantaires 150, 23, fazeires 150, 22, defendeires 150, 25. Eindringen der Obliquusform in den Rektus findet sich bei enfánt 34, 24; 164, 28; 230, 24, ebenso wie bei baron 222, 5. Der nom. sing. bar begegnet in der Douc. nicht.

Der Vokativ seinher hat die unflektierte Form erhalten 28, 32; 30, 2; 96, 22. — Wenn im obl. sing. 220, 31 die flektierte Form seinnhers steht, (von Alb. nicht gebessert), so handelt es sich wohl um einen Schreib-

fehler, der veranlasst sein könnte durch die Stummheit des -s.

§ 139. Im plur. ist dann Formenausgleich eingetreten, wenn das betreffende Substantiv ohne die Nominativform des Artikels gebraucht wurde, der, wie schon früher gezeigt, das Kasusgefühl lebendig erhielt. Es handelt sich hier wieder um Aufzählungen: 32, 3 **li** gran baro**n**, els autz senhor**s**, princes, e reis, e comtes, dagegen 28, 24 **li** gran senho**r**, li rei e li prince, e comtes e baron**s**, ebenso 84, 6: baron**s** e prelatz, e neis princes, e reis e comtes.

§ 140. sorre, das ursprünglich zu dieser Klasse gehört, tritt für die Vida in die I c, d Klasse mit dem Nominativ sing. sorre 224, 13 neben dem flektierten nom. sorres 36, 2, zu welchem der obl. plur. sorres 16, 16 heisst und mit dem nom. sing. seror 226, 3, der aus dem Obliquus stammt.

IV.

§ 141. Klasse IV enthält diejenigen Substantiva, die provenzalisch indeklinabel sind, da sie schon im obl. sing. auf s, z, oder auf palatale Affricata ausgingen. Hierher gehören obl. sing. cors 6, 18, ves 6, 26, cros 60, 27, quas 60, 32, nom sing. gauch 96, 8; 204, 25; 208, 23; fruch 130, 11. Das Streben, den nom. hervorzuheben, zeigt gauchz 206, 29 und gautz 28, 14.

§ 142. res ist auf Personen bezüglich indeklinabel, wie der obl. sing. res 10, 23 zeigt; auf Sachen bezüglich, hat es den alten obl. ren bewahrt 10, 22; 12, 28; 32, 27.

§ 143. Das Streben, den Numerus zu scheiden, führt zur Bildung neuer Plurale durch Anfügung von -es an den Singular, ein Mittel, dessen unser Dialekt sich jedoch nur in ganz beschränktem Masse bedient und zwar nur in folgenden Fällen, bei dem obl. plur. braisses 94, 28

und brasses 192, 21 und dem obl. plur. masc. des Adjektivs diverses 68, 14 cfr. Grandgent, § 93, Crescini S. 89, Mush. § 90. Beispiele für Plurale ohne -es bieten ves 26, 8; 28, 11; 40, 30; 42, 26 etc., nuech 34, 25, sens 50, 8, cors 72, 14, dazu die Adj. ploiros 62, 11, meravillos, glorios 82, 18 etc.

§ 144. Ein Rückblick auf den Stand der Substantivflexion in der Doucelina ergibt, dass alle Deklinationsklassen analogisches -s im n. s. nach I a annehmen können, mit Ausnahme von I c.

I a und I d haben zum grossen Teil den Kasusunterschied im Singular schon aufgegeben.

Im plur. macht sich das Streben nach Formenausgleich in allen Deklinationsklassen bemerkbar, nur für I b fehlen Belege.

Die Wechselwirkungen zwischen Stammauslaut und flexivischem -s sind bei den betreffenden Konsonanten in der Lautlehre behandelt worden, s. dort.

Das Adjektivum.

Die Adjektiva werden geschieden in zweiformige, d. h. solche mit verschiedener Form für das masc. und fem. und einformige, bei denen die Genusunterscheidung der Form nach nicht existiert.

I. Zweiformige Adjektiva.

§ 145. Das masc. flektiert nach I a, das Femininum nach I c., doch zeigt sich wie bei dem Substantivum auch bei dem Adjektivum Zerrüttung der Flexion.

§ 146. Der nom sing. masc. ist unflektiert bei cert 86, 3, ver 80, 14, sant 40, 12, 132, 30, noble 74, 16; 222, 3, ebenso der Vokativ novell 112, 30.

§ 147. Das Kasusgefühl ist hier so völlig geschwunden, dass folgende Beispiele flektierten obl. sing. zeigen: 130, 7 oli mot pur et dous et clars., 134, 5 Jhesu Crist tot nus., 194, 27 lo cors santz, 196, 11 lo santz cors 224, 29 quel blanc dins dels huols avia tan vermels. Sehr fraglich ist darum, ob diese geschriebenen Formen überhaupt noch der gesprochenen Rede entsprechen. Wäre nicht vielmehr anzunehmen, dass die Deklination nur noch traditionell von der Schriftstellerin beobachtet wurde, ohne der lebenden Sprache zu folgen und -s in allen Fällen der Flexion schon stumm war? Dafür würde auch der Fall des -s in der Schrift im obl. plur. sprechen, der § 127 erörtert wurde.

§ 148. Der Numerus wird bezeichnet im nom. plur. m. bei bons 2, 4, drechuriers 2, 4, orribles 6, 21, autz 32, 4; 124, 6; 184, 18.

Indeklinabel sind die masc. auf -osus, obl. sing. meravillos 14, 22.

II. Einformige Adjektiva.

§ 149. Das Masculinum flektiert nach I a, das Femininum nach I d. Wie die Substantiva dieser Klassen haben auch die Adjektiva vielfach im Singular die Kasusbezeichnung aufgegeben. So findet sich unflektierter nom. sing.

für das masc. bei greu 28, 30; 108, 29; fort 142, 6 gran 54, 8; 96, 24; 104, 14, esperital 114, 8; 204, 25; 206, 29, freol 136, 5.,

für das fem.: gran 14, 1; 114, 25; humil 22, 21; 152, 2, natural 58, 16, anglar 126, 26, greu 240, 2.

§ 150. Flektierter obl. sing. zeigt sich hier wie bei den zweiformigen Adjektiven, beim masc.: 76, 15 ell mes tot son cap, ques avia malanans, desotz los sieus santz pes. und 112, 3. car illi avia mot malanans lo cap.,

beim fem.: 30, 30 Aquisti vertutz — la rendia a Dieu mot gracioza e mot familiars und 212, 4 Aquisti Dulcelina de Dinnha de la serilla celestials es digna.

§ 151. Im obl. plur. masc. fehlt das Flexionszeichen bei greu 240, 7, s. I b.

Die Steigerung des Adjektivs.

§ 152. Die Doucelina hat folgende Reste der synthetischen Steigerung bewahrt:

Im sing. nom. masc. menres 178, 26; 240, 27; menor 242, 5.

plur. nom. masc. menor 34, 10.

„ obl. „ menors 118, 30; 158, 24; fem. 16, 16.

sing. nom. fem. majers 212, 13; majors 232, 25.

„ obl. masc. major 84, 10; 184, 11.

plur. obl. fem. majors 248, 18.

sing. nom. fem. miellers 246, 25.

plur. „ masc. mellor 196, 29.

Die Beispiele zeigen auch hier Eindringen des Obliquus in den Rektus. Der nom. sing. ist stets flektiert mit Ausnahme von menor 242, 5, auch der nom. sing. fem. majors 232, 25 hat analogisches -s angenommen.

§ 153. Gewöhnlich ist die Steigerung analytisch, ausgedrückt durch plus. Ein hoher Grad einer Eigenschaft wird gern durch sobre bezeichnet: sobre gran 52, 4, sobre greu 56, 29, sobre digna 246, 20.

Das Adverbium.

§ 154. Das abgeleitete Adverbium hat in unserem Denkmal stets das sogenannte adverbiale -s. meravillo samens 28, 23, terriblamens 150, 10, entendudamens 72, 20. In der Vida de Sant Honorat schwankt die Adverbialendung mit Rücksicht auf den Reim. So findet sich verament Sard. 3 a, 20, celadament 43, 29, humilment 6, 32, paupramcnt 11, 7, dagegen veramentz 3 b, 24, humilmenz 2 a, 21. Dieses Schwanken gestatten die ältesten Grammatiker Uc Faidit und Raimon Vidal, cfr. Stengel, Donatz proensals S. 38, A, B und Las razos de trobar S. 82 B.

Ueber Anfügung des adverbialen -s an Accusative der Zeit cfr. §§ 120 und 126.

Hibride Adverbialbildung zeigt sich in der Schrift bei bens 176, 11, doch wird das -s wohl keinen lautlichen Wert gehabt haben.

§ 155. Von lateinischen neutralen Komparativen erhält die Douc. mens 4, 13, mais 4, 23 und miels 6, 5; 210, 10.

Als Adverbien dienen die neutralen Adjektiva cert 30, 24, car 40, 6, aut 82, 24.

§ 156. aqui wird verstärkt durch ipsum > aquieus 132, 26; 170, 13 und durch metipsum > aqui mezeis 228, 18.

Das Zahlwort.

I. Die Grundzahl.

§ 157. 1. un flektiert nach Ia, nom. sing. uns 2, 1; 84, 16, daneben kommt der unflektierte nom. sing. un vor 96, 24; 222, 3. una folgt der Deklination von Ic, una, nom. sing. 80, 5, obl. sing. 56, 30. plur. unas, nom. 202, 9, obl. 52, 30.

§ 158. 2. nom. masc. dui 4, 10, amdui 2, 4.

obl. masc. dos 232, 7; amdos 32, 32.

nom. fem. doas 14, 16.

obl. fem. doas 34, 20; 182, 16. Daneben findet sich **dos** 242, 27: dos ves, von Alb. zu doas gebessert. Die Form dos ist jedoch berechtigt: cfr. Appel, Chrest. XII, und Grandgent § 111. Ausserdem findet sich speziell für unser Denkmal eine Analogie in dem Gebrauch der maskulinen Formen des Possessivums für die entsprechenden femininen Formen.

§ 159. 3. fem. nom. tres 14, 24, obl. tres 8, 20. Sonst kommen nur noch zusammengesetzte Zahlen vor, die zeigen, dass nach 20 gezählt und mit e verbunden wurde: VI vins e XI 18, 29 und IV . XX 18, 30.

II. Die Ordnungszahl.

§ 160. Bei der Ordnungszahl ist nur zu bemerken, dass für übliches quint sinquens Ueberschrift V eingetreten ist, also statt von 6 ab schon von 5 ab mit dem Distributivsuffix verbunden wurde, cfr. Crescini Man. S. 96.

Für premiers Ueberschrift I. tritt die unflektierte Form premier ein 104, 18; 154, 24; fem. obl. sing. premiera 80, 13. Die übrigen Zahlen bieten meist die Kapitelüberschriften. II. segons fem. segona 4, 13, III. ters, fem. tersa 34, 25, IV. cartz, V. sinquens, VI. seizenz, VII. setens, VIII. uchens, IX. novens, X. dezens, XI. onzens, XII. dozens, XIII. trezens. fem. trezena 224, 4, XIV. catorzens, XV. quinzens und der nom. u. obl. fem. rediera 140, 29; 40, 20.

Das Pronomen.

§ 161. Das Pronomen ist besonders beachtenswert durch die Nominativformen sing. des Femininums. Charakteristisch ist für unser Denkmal die Endung -i. So lautet die 3. sing. fem. des Personalpronomens illi, der weibliche Artikel li, das Demonstrativum aquilli, aquisti, das unbestimmte Pronomen autri.

Die Erklärung dieser Formen macht Schwierigkeiten. Suchier spricht in Gröbers Grundriss I_2 S. 792 die Vermutung aus, dass der ursprüngliche Vokativ zu meus mi, der später als Nominativ und als Feminium gebraucht wurde und die Neubildungen ti und si für die 2. und 3. Person erzeugte, durch das Nebeneinander von mi und ma auch li als Nebenform des weiblichen Artikels hervorgerufen habe. — Demgegenüber wird von Crescini, S. 116, Grandgent § 118, 3, Schultz-Gora § 115 in ihren Grammatiken die Ansicht vertreten, dass, als das Maskulinum cui die Stelle des Femininums quae einnahm, auch das Maskulinum *illi (cfr. Arsène Darmesteter: Le demonstratif Ille et le relatif Qui en roman, Mélanges Renier, Paris 1887, S. 145) neben illa für das Femininum gebraucht wurde.

§ 162. Das End-i erhielten einige Dialekte, cfr. Grandgent § 125, 3. So hat auch die Vida St. Honorat iylli Sar. 92, 40, illi 110, 26; 112, 52 neben iyll, ill als 3. sing. nom. fem. des Personale, aquisti 9, 26; .207, 12; 142, 61, aquiyll 144, 22 (mit Fall des -i) als nom. fem. des Demonstrativs und den Nominativ sing. des weiblichen Artikels li 1, 9; 2b, 5; 5,7; 5, 11 etc. (Die Zahlen der Belegstellen bei Kley, S. 6, 7 sind berichtigt bei Sütterlin, Die heutige Mundart von Nizza, Romanische Forschungen 9, S. 375 Anmerkung.) Der weibliche Artikel li begegnet gelegentlich in der Flamenca, wohl eingeführt durch den provenzischen Kopisten und in dem Chansonnier Giraud, cfr. Paul Meyer, Les derniers troubadours de la

Provence, S. 24. Ueber die Verbreitung von li auch im Französischen cfr. Meyer-Lübke, Gram. II § 104, s. auch Rydberg, Zur Geschichte des frz. ə, Upsala 1896/1907 S. 430. — Die Leys d'Amors p. p. Gatien-Arnoult, Toulouse 1841 missbilligen den Gebrauch von li. Sie sagen II S. 122: ‚Et en alqus locz ditz hom li dona, li res, las quals parladuras reproam del tot'. — In den modernen provenzischen Dialekten zeigen sich im Singular des weiblichen Artikels überall -a-Formen. Für das Marseillische cfr. de Tourtoulon, Revue des langues romanes I, S. 42: Note sur le dialecte provençal et ses sous-dialectes, für das Nizzaische auch Sütterlin, a. a. Ort, S. 365f., für das Rhonische Savinian: Grammaire provençale (sous-dialecte rhodanien) und Koschwitz, Grammaire historique de la Langue des Félibres § 26.

I. Das Personalpronomen.

§ 163. Der Nominativ des Personalpronomens heisst betont und mindertonig:

1. sing. ieu 6, 14; 28, 32; plur. nos 14, 25, 110, 9.

2. sing. tu 158, 8; 224, 7; plur. vos 26, 11; 30, 21.

3. sing. masc. el 6, 11; 32, 20, auch ell geschrieben 32, 18; 154, 19; plur. il 30, 5.

3. sing. fem. ille 6, 15 (Alb. fälschlich illi) und 100, 12 (v. Alb. in die Anmerk. gesetzt), beide Male vor Kons., il'li 18, 12; 72, 12 vor Konsonant, ebenso illi 14. 1; 36, 5 vor Vokal.

ill 8, 7; 20, 6 vor Kons.; 6, 6; 34, 22 vor Vokal.

ilh 4, 19; 66, 22 vor Kons., 118, 1 vor Vokal.

illh 64, 4; 72, 23; 126, 26; 216, 15 vor Vokal.

illh kommt nur in diesen 4 Fällen und zwar stets vor Vokal vor.

il 16, 24; 94, 6 vor Kons.; 20, 4; 132, 22 vor Vokal.

Die bei weitem häufigsten der verschiedenen Femininformen sind zunächst illi, dann ill. Eine Untersuchung des

X. Kapitels der Doucelina S. 124—150 ergab, dass illi 36 mal, ill 10 mal, ilh einmal vorkam, die anderen Formen garnicht. Ein Prinzip, warum die eine oder die andere Form gebraucht wurde, liess sich nicht feststellen. — Als die für unser Denkmal übliche Form ist illi zu betrachten; die übrigen zeigen Abfall des -i und verschiedene Schreibung des auslautenden Konsonanten.

plur. fem. ellas 60, 24; 114, 10; 190, 5.

§ 164. Der Obliquus:

a) betont.

1. sing. mi 8, 2; 88, 26. Ueber die weite Verbreitung von mi für me cfr. M.-Lübke, Gram. II § 75.

1. plur. nos. 116, 24.

2. sing. tu 8, 3; 158, 6 für sonst provenzalisches te. Grandgent sagt § 124: The nominative tü, from the beginning of the 13 th century was sometimes used for *tę* after prepositions; this use may habe been suggested by the existence of lü = ‚him'. § 125_1 erklärt er dieses lü als Reduktion von lüi, die in einigen Dialekten eintrat.

Bohnhardt, das Personal-Pronomen im Altprovenzalischen, Marburg 1888 erklärt § 107 tu als Eindringen des Nominativs in den Obliquus, worin ihn das Auftreten von tu in jüngeren geistlich-didaktischen Dichtungen bestärkt, in denen sich schon der Verfall der Sprache bedeutend fühlbar machte. —

Gegen Grandgents Annahme spricht für unseren Text, dass die Form lu nicht begegnet, während die Kasuszerrüttung gross ist und sich auch beim Adjektiv das Eindringen von Nominativformen in den Obliquus zeigte.

Bohnhardt § 108 gibt einige Belege für das selten vorkommende tu ohne Präposition. Einen weiteren Beleg bietet hierfür Doucelina 8, 2. ‚Filla, non aias vergonha de mi, qu'ieu non aurai vergonha de manifestar tu al paire'.

Die 2. plur. fehlt.

3. sing. masc.: ell 22, 26; 32, 24; el 16, 18; 98, 32; lui 132, 26; 150, 2. Die gebräuchlichste Form ist ell. Kapitel XV S. 220—246 findet sich ell 16mal, el 3mal; lui kommt selten vor und wird unterschiedslos mit el, ell verwendet.

3. plur. els 40, 5; 50, 31.

3. sing. fem.: ella 4, 23; 62, 20.

3. plur. fem.: ellas 50, 18; 212, 22.

Das Reflexivum heisst si für beide Geschlechter 92, 32; 6, 32.

b) tonlos.

1. sing. obl. mi 30, 2; 198, 10, m' 198, 12.

1. plur. obl. nos 218, 10, 13.

2. sing. obl. ti 108, 17; 158, 10; t' 6, 15.

2. plur. obl. vos 30, 23; 66, 18.

3. sing. masc. dat. li 6, 30; 32, 12,

acc. lo 6, 28; 164, 31, l' 8, 12, kontrahiert no + lo > nol 222, 6.

plur. dat. lur 2, 9; 76, 29.

acc. los 6, 23; 76, 16, kontrahiert que + los > quels 12, 24.

3. sing. fem. dat. li 6, 26; 42, 30.

sing. fem. acc. la 48, 11; 160, 4; l' 42, 29; las 228, 13. Die Form las ist vermutlich nur ein Schreibfehler. Man könnte allenfalls versuchen, sie als Form mit hiatustilgendem -s, etwa wie ques vor Vokal für que, az vor Vokal für a (schwerlich als la + enklitisches Reflexivum = la·s) zu erklären. Die Stelle heisst S. 228, 11: ‚Es devenc si ques una donna de Robaut — fonn fort greumens malauta entro la mort, en tant ques hom las huliet'. Aber andere Fälle von Hiatustilgung durch -s, besonders solche, bei denen kein ursprüngliches d zu Grunde lag, liessen sich in der Vida nicht konstatieren und gerade bei diesem Pronomen wird man sich schwer für die erwähnte Annahme entschliessen können.

plur. fem. dat. lur 14, 13; 22, 28.
plur. fem. acc. las 50, 17; 140, 31.
Reflexivum: sing. si 6, 27; 4, 30, und s' 92, 6; ss' 10, 7; plur. si 30, 5; 14, 29.

Das Possessivpronomen.

§ 165. Bei dem Possessivum ist hervorzuheben, dass das Maskulinum des betonten Possessivums der 3. Person häufig für die entsprechende Form des Femininums eingetreten ist. Für die beiden ersten Personen fehlen Belege.

Dieselbe Eigentümlichkeit begegnet in der Vida St. Honorat. Kley, S. 7 bringt auch einen Beleg für die 1. Person, Sar. 188, 22 en la mieu sancta mayson.

A. betont.

Die 1. und 2. Person fehlen.

sing. 3. masc. nom. sieus 56, 1; 82, 21. ssieus 94, 12; 148, 5 und aus dem Obliquus sieu 4, 28, 152, 20;

obl.: sieu 50, 13; 116, 18.

3. fem. nom. sieua 44, 22; 64, 19 und sieu 22, 21. (Der Apostroph bei Alb. wäre hier zu streichen); 88, 5; 104, 28; 110, 25; 192, 1 überall vor Vokal.

obl. sieua 8, 31; 124, 23; sieu 28, 25. li fama de la sieu santitat, 142, 3 en la sieu caritat, ebenso 142, 12 und 150, 24 am la sieu maire, wie die Belege zeigen, überall vor Konsonant.

plur. 1. masc. nom. mieu 60, 25; 134, 11.
obl. mieus 60, 25.
fem. nom. mieuas 252, 14.

2. fehlt.

3. masc. nom. siei 28, 2; 156, 19. Daneben kommt sieu wie mieu mit aus dem Singular übernommener Form, vor 188, 14 und mit flexivischem -s sieus 40, 20.

obl. sieus 26, 13; 44, 9.

3. fem. nom. sieuas 52, 8; 92, 5 und sieus 216, 31

las sieus promessions.

obl. sieuas 36, 7; 90, 3 und sieus 44, 28 wie 246, 22 las sieus pezadas; 118, 10 las sieus sanctas paraulas.

B. unbetont und mindertonig.

1. sing. nom. masc. mos 28, 14; fem. ma 28, 14.
obl. masc. mon 62, 12; fem. ma 134, 24.

2. sing. obl. masc. ton 58, 26; fem. ta 234, 31.

3. sing. nom. masc. sos 58, 25; 70, 28 neben der Obliquusform son 10, 8; 146, 3.
obl. son 4, 20; 62, 10.

plur. nom. sos 184, 18 mit Eindringen des Obliquus.
obl. sos 36, 3; 48, 15.

3. sing. fem. nom. sa 4, 6; 106, 7.
obl. sa 4, 16; 126, 8.

plur. fem. obl. sas 4, 21; 38, 8, ssas 22, 23.

Formen bei mehreren Besitzern.

1. sing. nom. masc. nostre 30, 29; 72, 14.
sing. nom. obl. nostre 14, 8; 146, 13.
plur. obl. nostres 246, 25.
sing. nom. fem. nostra 20, 3.
obl. fem. nostra 18, 20; 72, 29.

2. sing. nom. masc. vostre 70, 23.
obl. masc. vostre 30, 24; 192, 13.

3. sing. masc. nom. —; fem. lur 198, 6
sing. masc. obl. lur 14, 25; fem. lur 58, 20.
plur. masc. obl. lur 22, 17; 32, 6 und lurs 50, 10; 76, 2.
plur. fem. obl. lur 76, 6; lurs 6, 21; 50, 10.

Das Demonstrativpronomen.

§ 166. Die mit iste gebildeten Formen.

sing. nom. masc. aquest 2, 2; 28, 16. Nur in einem Falle begegnet aquist 24, 23. Könnte man vielleicht hier, umgekehrt wie bei dem Possessivum eine aus dem Femininum

in den Nominativ des Maskulinums eingedrungene Form annehmen?

obl. aquest. 28, 18; 106, 10.

plur. nom. aquist 4, 10; 108, 21.

obl. aquestos 2, 16; 84, 1. aquestos zeigt Anlehnung an los. Nach Suchier, Gröbers Grundriss I_2 S. 759 sind die Formen aquestos, aquellos den provenzischen Texten eigentümlich.

sing. nom. fem. aquisti 30, 30; 38, 5; 88, 25; aquist 32, 28; 38, 7. aquesta 62, 19. Für diese Formen gilt, was bei illi gesagt worden ist. Die gebräuchlichste ist auch hier aquisti; aquesta zeigt die Wirkung der Analogie.

obl. aquesta 12, 6; 30, 14.

plur. nom. aquestas 44, 13; 52, 15.

obl. aquestas 26, 30; 44, 16.

§ 167. Die mit ille gebildeten Formen.

1. sing. nom. masc. fehlt.

obl. masc. cell 84, 13; 86, 27.

plur. nom. masc. cill 34, 14; 176, 25.

obl. masc. cels 66, 1.

sing. nom. fem. cill 182, 14 und aus dem Obliquus cella 36, 5; 232, 5.

plur. nom. fem. cellas 22, 16.

obl. fem. cellas 50, 12; 112, 20.

Der nom. fem. cill ist zufällig in unserem Denkmal nur einmal belegt. Im Vergleich zu den anderen weiblichen Nominativen des Demonstrativs wäre cill als die unserem Text eigentümliche Nominativform zu betrachten.

2. sing. nom. masc. aquell 44, 19, -l 16, 11.

obl. nom. aquell 24, 10; -l 84, 15.

plur. nom. masc. aquill 132, 9, -l 132, 16.

obl. masc. aquels 24, 11; 32, 32.

Die Form aquellos begegnet in der Vida nicht.

sing. nom. fem. aquilli 26, 6; 176, 7; aquill 142, 9;

168, 17; aquil 24, 17; 212, 24. Daneben kommt noch die Obliquusform aquella 96, 9; 208, 12 vor und aquilla 76, 32.

Am üblichsten ist auch hier aquilli und aquill. Interessant ist die Form aquilla, die zeigt wie zunächst nur die analogische Endung -a in den Nominativ eindrang, bevor die Obliquusform selbst übernommen wurde. Aus aquel' 78, 24 lässt sich noch eine weitere Variante aquela erschliessen, die allerdings nur graphisch ist.

sing. obl. fem. aquella 16, 25; 34, 22. aquell' 76, 21; 92, 13; aquel' 78, 24.

plur. nom. fem. aquellas 16, 1; 68, 10.
obl. fem. aquellas 14, 12; 48, 3.

Der Artikel.

§ 168. ille als Artikel.

sing. nom. masc. le 4, 7; 26, 8; l' 48, 17,
lo 40, 24; 144, 19.
sing. obl. masc. lo 20, 28; 36, 19; l' 4, 20.
plur. nom. masc. li 10, 17; 34, 10.
plur. obl. masc. los 22, 13; 72, 16; lo (vor s).
26, 1; 32, 15; 150, 15.

Auf einen nom. plur. los deutet die Kontraktion e los > els 32, 4. Es ist also Formenausgleich im Singular und Plural eingetreten.

sing. nom. fem. li 4, 13; 10, 29; l' 26, 12; 34, 11;
la 16, 22, 40, 24.
sing. obl. fem. la 4, 16; 22, 3, l' 168, 5.
plur. nom. fem. las 24, 32; 28, 21.
plur. obl. fem. las 2, 10; 6, 13; la (vor s) 36, 7.
li ist die durchaus übliche Form des nom. fem.

Kontraktionen.

Präposition und Artikel.

de lo > del 4, 23, dell 36, 16, de l' 224, 1.
de los > dels 12, 23, dells 168, 13, vor s del 44, 9;

78, 32, dell 168, 7; mit Fall des l: des 34, 5; 178, 28; 204, 15.

a lo > al 4, 22;

a los > als 8, 16; vor s al 38, 4.

en lo > el 4, 18; 36, 17 neben en lo 12, 32; 226, 19.

en los > els 54, 19; 170, 21; ells 248, 5, vor s el 68, 30.

sobre lo > sobrel 198, 2; sobrell 196, 17.

sobre los > sobrels 220, 5.

Konjunktion und Artikel.

e le > el 52, 16; 86, 1; ell 206, 13.

e li > el 20, 1; 22, 9; ell 172, 2.

e los > els 2, 8.

que (Konj. u. Relat.) und Artikel.

que lo > quel 190, 28.

que li > quel 74, 22; 186, 20; quell 150, 5.

que le > quel 90, 6; 92, 27. quell 62, 4; 74, 20.

§ 169. ipse als Artikel.

Für ipse als Artikel findet sich in der Doucelina nur ein Beleg plur. obl. fem. sas 30, 21, im syntaktischen Zusammenhange: ‚Tantost cant vos cambiares, Dieus fara sentir lo contrari; ques enans sas peiras faria parlar, que diran que vos autras non est aquellas que deves‘. Alb. hat hier sas in die Anmerkung gestellt und in dem Text las gebessert. — Die Leys kennen diesen Artikel, tadeln aber seinen Gebrauch wie den von li. II 122: ‚Encaras se pecco alqu en estas habitutz quar pauzo s. per l., dizen „se vergiers o so vergiers es tanquatz“ o „sa taula es meza“ o „vau a sa carriera“. — In der Vida St. Honorat begegnet ipse als Artikel häufig, Kley S. 7 hält ihn fälschlich für das Possessivum. Er beruft sich dabei auf Tobler, Jenaer Literaturzeitung 1876, Art. 123 (Kritik von Sardous Honoratausgabe), der jedoch schon darauf hingewiesen hat, dass man hierin möglicherweise die im älteren Katalanisch begegnende Artikelform zu sehen habe, die in der Handschrift B. des Honorat sicher vorkäme (203a Note 37, 207

Note 1). Belege für das Vorkommen von ipse als Artikel in den verschiedenen Denkmälern gibt Chabaneau, grammaire limousine S. 187/88 u. 371/72. S. 371 sagt er: „On pourrait, je pense, sans trop de témérité, désigner le littoral méditerranéen, de Nice à Valence, en y comprenant les îles voisines, comme le domaine propre de cette forme en France et en Espagne. Elle paraît dans les deux pays s'être fort peu avancée dans les terres, sauf peut-être du côté des Pyrénées. — Ce qui prouve bien que c'est à ipse qu'il faut rattacher ces formes de l'article, c'est que, dans de très anciennes chartes de la Provence et du bas Languedoc, où le latin se mêle au provençal, on voit souvent cet adjectif jouer le rôle de l'article, comme ille le fait dans d'autres. Er verweist auf P. Meyer, Recueil d'anciens textes, No. 45 u. 46. In beiden finde ich folgende Belege S. 165 Z. 3 ipsas fortedas und Z. 10 per ipsa convenientia. Vgl. auch Rydberg, Zur Gesch. des frz. ə S. 262ff. — Mistral, im Trésor unter sou gibt an, dass die Form in Grasse (Alpes Maritimes) und in Castellane (Basses Alpes) vorkomme. Crescini S. 115 findet sie, wie Chabaneau, heute in der Gegend von Nizza, doch erwähnt Sütterlin, die heutige Mundart von Nizza § 121, keine von ipse abgeleiteten Formen des Artikels.

ipse als Pronomen.

§ 170. Nur betonte Formen sind zu belegen.

sing. obl. fem. eussa 60, 4.

sing. nom. masc. mezeus 230, 24 und mez[e]us 76, 23 wohl mit Recht gebessert von Alb.

obl. masc. mezeus 118, 23; 174, 32; 226, 6.

sing. nom. fem. mezesma 78, 5; 124, 28.

sing. obl. fem. mezeussa 72, 28; 74, 19; 82, 8; mezeusa 72, 4; mezesma 56, 22.

neutrum: mezeus 60, 15, mezeis 124, 27; 228, 18. Für unseren Text sind die -eu-Formen die üblicheren. Sie finden sich auch im Dialekt von Montpellier, cfr. Mush. § 106. Weitere Belege dafür gibt E. Lévy, Supplementwörterbuch, 20. Heft, S. 273.

Neutrum.

nom. und obl. o 54, 9; 56, 23; ho 12, 29; 50, 22. so 2, 11; 4, 15; daneben findet sich häufig sa. So haben wir neben so dis 210, 15 sa dizia le santz homs 26, 10; sa dis Nostre Seinnhers 216, 19 und sa dizia 24, 25, 27; 190, 14, 18; 50, 29, 30 etc. cfr. Chabaneau, Romania 1875, S. 338 ‚Sur quelques pronoms provençaux' 7 Anm. 4, s. auch § 35.

aisso 28, 14; 38, 16.

aquo 28, 5; 52, 4.

Das Fragepronomen.

§ 171. I. masc. und fem. nom. sing. und plur. qui 64, 2; 134, 23.

obl. sing. plur. qui 192, 8, 10; 214, 27.

neutr. que 216, 7. — Das Pronomen wird für direkte und indirekte Frage gebraucht.

II. Attributiv wird qual verwendet.

obl. sing. masc. qual 214, 28; 216, 5

fem. qual 138, 14; 146, 3 und cal II Ueberschrift S. 12.

III. Ein zweites attributives Fragepronomen ist quain; obl. masc. 240, 9. Es begegnet in unserem Denkmal nur noch 246, 24 Rennembri lur quain cap an agut, wo es im Ausruf steht. — Die Form ist selten und kommt in dieser Gestalt wohl nur noch in der Vida St. Honorat vor, S. 122, 25 (masc.) „Et a lur dig per cain for
Issiron de lains del cor".

fem. 125, 10. E a lur dig: „Tost mi diguas Cayna malvestat trobas Els fraires — 184, 22. E doncx am cayna color Mi conortas tu d'esperanza Qu'en tos peccatz aias duptanza.?

Ueber den Zusammenhang mit den übrigen provenzalischen Pronomina und die Etymologie s. § 3.

Das Relativpronomen.

§ 172. A. beziehungslos.

nom. qui 104, 15; 160, 19.

B. bezogen.

Ohne Unterschied in Bezug auf Genus, Numerus und Kasus heisst das bezogene Relativpronomen que, wie in dem Dialekt von Montpellier, Mush. § 111 und in der Vida St. Hon. masc. nom. que Sard. 1, 6; fem. nom. que 2b, 6; plur. nom. masc. que 18b, 12. — Vor folgendem Vokal wird in der Doucelina meist ques, quez gebraucht, ohne Regel zu sein wie 6, 11 zeigt, los paures qu'el costumava — — tenir en son hostal.

masc. nom. sing.	que	10, 6,	obl.	4, 23.
	ques	116, 22,	obl.	76, 15.
plur. nom	que	2, 15,	obl.	14, 25.
	ques	126, 3,	obl.	180, 26.
fem. sing. nom.	que	50, 28,	obl.	80, 31.
	ques	2, 3,	obl.	28, 17.
plur. nom.	que	4, 2,	obl.	4, 20.
	ques	14, 10.		—

Nach Präposition, auf Personen bezogen wird qui gebraucht.

masc. 126, 18 am qui, fem. 10, 12 en qui, 146, 29 a qui, 34, 1 a cui. In der Vida St. Honorat steht hier neben qui auch que. 2b, 10 per cui, 7, 14, am que.

Das Neutrum heisst que 40, 22, vor Vokal ques 78, 5, c' 10, 5.

Mit que wechselt als bezogenes Relativum qual mit vorgesetztem Artikel. Andere Schreibungen für qual sind quall und cal.

Das Masculinum folgt der Klasse Ia.

sing. nom. le quals 4, 4; 90, 32; le cals 2, 2; mit der Obliquusform des Artikels lo quals 154, 16 und ohne flexivisches -s lo cal 116, 23.

obl. lo qual 200, 28, lo quall 144, 30, lo cal 24, 6.

plur. nom. li qual 124, 5, li quall 194, 8, li cal 32, 7.

obl. los quals 66, 8, los cals 222, 1.

Das Femininum folgt der Klasse Id.

sing. nom. li quals 4, 15, li qualls 158, 26, li cals 126, 27.

obl. la qual 74, 23, la quall 130, 2, la cal 36, 5.

plur. nom. las quals 14, 16; 42, 8.

obl. las quals 28, 1, las cals 20, 29. Ueber las qual 170, 1, s. Deklination Ib. Attributiv und im verallgemeinernden Sinne gebraucht werden obl. sing. fem. quallque 238, 3 eran de mantenent garidas de quallqu'enfermetat que fossan treballatz, ebenso calque 62, 7, nom. plur. masc. 218, 5 cals que: E cantz que butz ques aia, ni cals que vens lo fieran. (Alb. cals qu'evens. cfr. Chabaneau, Revue des langues romanes XVIII S. 23.)

Das unbestimmte Pronomen.

§ 173. negun flektiert wie die zwei geschlechtlichen Adjektiva, ebenso cascun, alcun soweit Belege da sind. Der nom. plur. von alcun zeigt Obliquusform.

sing. nom. masc. neguns 34, 11, fem. neguna 24, 14.

obl. masc. negun 88, 16, fem. neguna 42, 21; daneben kommt degun 176, 16 und deguna 244, 16 vor,

sing. nom. masc. —, fem. cascuna 60, 19.

obl. masc. cascun 6, 4, fem. cascuna 64, 17.

plur. obl. masc. cascuns 140, 19; 148, 1. —

sing. nom. masc. —, fem. alcuna 76, 27.

sing. obl. masc. alcun 76, 20, fem. alcuna 82, 7.
plur. nom. masc. alcuns 202, 4, fem. alcunas 80, 1.
plur. obl. masc. alcuns 92, 32, fem. alcunas 28, 10.

§ 174. Unregelmässig entwickelte Formen zeigen:
1. tot, s. Lautlehre t, c.

sing. nom. masc. totz 20, 2; 24, 21; fem. tota 14, 23.
sing. obl. masc. tot 16, 28; 40, 25; fem. tota 10, 1.
plur. nom. masc. tut 16, 3; 36, 22; tug 34, 14, 16; fem. totas 14, 24.
plur. obl. masc. totz 56, 22; 170, 22; fem. totas 24, 18.

Neben totz begegnet tostz 18, 13 und tos (vor t) 146, 24, 27, im nom. plur. tuh 2, 13.

2. autre. Charakteristisch für unseren Dialekt ist der nom. sing. fem. autri, den ich sonst nirgends belegt gefunden habe. Einen Beleg für den nom. plur. masc. autri, der auch in unserem Text begegnet, gibt Appel, Chrest. 107, 128 aus Las novas del heretie, einen weiteren Crescini, Manualetto 17, 40 aus Arnautz de Maroill. Grandgent § 136, 5 weist diese Form den südöstlichen Dialekten zu und verweist auf die Pronomina aqueli, eli, tüti etc. Kley belegt jedoch autri für die Vida St. Honorat nicht, es findet sich im nom. plur. masc. auch tatsächlich autre, Sard. 11, 6, 9; 12, 22; 41, 12; 49, 16; 51, 2, 3 etc., auch Mush. § 115 kennt autri nicht. —

Crescini S. 121 erklärt das -i von autri als das alte lateinische -i. Er stützt sich dabei auf Paul Meyer, der in den Dialekten von Hautes-Garonne, Aude, Tarn, Aveyron, Corrèze (s. Romania XIV S. 291, Rom. XVII S. 632, XVIII S. 425, 6, XXVIII S. 320, Encyclopaedia Britannica XIX 9, Provençal Language and Literature S. 870) vielfach bei den Adjektiven der lat. II. und den Partizipien Perfekti, besonders bei prädikativischem Gebrauch derselben, im nom. plur. masc. die Endung -i findet und sie aus der lateinischen nom. plur. Endung erklärt, s. auch Thomas, Rom. 34, 362. — Nun haben wir aber bei den Adjektiven

keinen analogen Fall konstatieren können. Die fem. Form autri zeigt jedoch deutlich die Einwirkung des fem. Artikels li und so ist für unseren Dialekt der nom. plur. autri wohl auch mit seiner Endung eine Anlehnung an den Artikel plur. li. Meyer-Lübke, Gram. II. § 56 spricht ebenfalls die Ansicht aus, dass die provenzalischen Masculina des Adjektivs vom Artikel li und von einzelnen Pronomina aus das -i übernommen haben, worin ihn der Umstand bestärkt, dass sich eine verwandte Einwirkung des Artikels auf die Adjektiva auch im Emilianischen zeigt. —

Der sing. nom. masc. autres hat analogisches -s.

sing. nom. masc. autres 76, 11; fem. autri 176, 5.

sing. obl. masc. autre 50, 18; fem. autra 24, 5; 26, 12.

plur. nom. masc. autri 194, 24; 216, 8; fem. autras 18, 28.

plur. obl. masc. autres 158, 23; fem. autras 28, 8.

Der nom. sing. fem. autri wich später der Obliquusform wie der Artikel li; der nom. plur. masc. autri entspricht jedoch dem neuprovenzalischen Plural, rhod. autri, autris, mars. autrei, autreis (wie li > lei). Die Weiterentwicklung von li > lei im marseiller Dialekt könnte sich aus der gedehnten Aussprache des i erklären lassen, das, wie wir gesehen haben, häufig 2gipflichen Accent hatte (ii) und dessen erster Bestandteil später > e dissimiliert wurde. —

Bei motz ist Formenausgleich im Plural zu konstatieren.

plur. nom. masc. motz 200, 4, 6; fem. motas 14, 4.

plur. obl. masc. motz 68, 31; 78, 28; fem. motas 8, 13.

tant begegnet nur im Femininum.

plur. tantas nom. 48, 13, obl. 112, 26.

aitall sing. obl. masc. 134, 23, hat aitals im nom. fem. sing. 68, 26 bei absolutem Gebrauch, aital 188, 9 in Verbindung mit einem unflektierten Substantiv. obl. fem.

aital 34, 31; 204, 27. Ebenso ist der nom. sing. fem. tals 184, 13 absolut gebraucht, obl. sing. fem. tal 236, 5.

nul 158, 31 sing. obl. masc., nulh 82, 12 ebenso, sing. fem. nulla nom. 90, 8; obl. 82, 12.

Die Koniugation.

Die schwachen Verba.

I.

§ 175.

Futurum.		Imperf. Fut.	
1. -ai,	4. —	1. —	4. -iam,
2. -as,	5. -es,	2. —	5. —
3. -a,	6. -an,	3. -ia,	6. -ian,

Die 5. hat durchgehend Schwächung von tz > s. Nach Harnisch, die altprovenzalische Praesens- und Imperfektbildung, Marburg 1886, § 20 hat diese Schwächung im Südosten, in der Provence ihren Anfang genommen und sich von dort aus verbreitet. Auch Mush. § 117_1 gibt Synkope des t vor s in der 2. plur. aller Zeiten für den Dialekt von Montpellier an. Der Infinitiv der I. erleidet bei der Zusammensetzung keine Veränderung.

Futurum.

1.	fructificarai	252, 2		
2.	parlaras	234, 32;	trobaras	234, 32.
3.	trigara	236, 4;	spautara	98, 18.
5.	laissares	192, 8;	cambiares	30, 20.
6.	perseveraran	148, 24;	avocaran	236, 7.

Imperf. fut.

3.	vezitaria	222, 19,	escaparia	36, 7.
4.	salvariam	216, 31.		
6.	gardarian	148, 12,	uzarian	202, 8.

Präs. Ind.

In der 1. findet sich stets die Endung -i. Otto Schmidt, Ueber die Endungen des Praesens im Altprovenzalischen, Darmstadt 1887, S. 24 erklärt dieselbe als frühe Ueber-

tragung des Stützvokals der Verben auf Kons. + Liquida im Stammauslaut zunächst auf solche mit Doppelkonsonanz, dann auf andere Verba, die auf einfachen Konsonanten im Stamme auslauten. — Die übrigen Endungen sind lautgesetzlich, bis auf 5. s. oben.

1. -i	2. -as	3. -a
4. -am	5. -as	6. -an.

Ex. 1. aporti 6, 15; ami 134, 11; 160, 5; 216, 16; plori 62, 13.

2. portas 216, 1; enebrias 108, 17.

3. figura 24, 31; enpacha 54, 14.

4. perseveram 150, 3.

5. demandas 216, 8; enebrias 108, 16.

6. tractan 104, 5; esquintan 104, 5.

Die Endung der 1. -i ist in der Vida St. Honorat nicht üblich; sie begegnet neben -e im Dialekt von Montpellier; doch selten, cfr. Mush. § 123.

In der Endung der 4. haben sowohl Tobler, Jenaer Literaturzeitung 1876, Art. 123, S. 136 b und nach ihm Kley S. 8 für den Honorat, als auch Mush. § 123 für seinen Dialekt den Wandel von m > n festgestellt, der in der Doucelina nicht vorkommt.

I m p e r f.

3. -ava 6. -avan.

3. gachava 8, 8; deportava 8, 10.

6. meravillavan 152, 10; recobravan 200, 5.

P r a e s. c o n j.

3. -i(e) 5. -es, 6. -o n.

Charakteristisch für unseren Text ist die Endung -i von 3. Für 1. fehlen leider Belege. —

Wie in der 1. praes. indic. findet sich in den prov. Texten auch in der 1. u. 3 des praes. conj. häufig die Endung -e, selten -i. cfr. Grandgent § 164. Bei Schmidt l. c. S. 30 kommt kein Beleg für -i in der 1. vor. Nach Chaba-

neau, Revue des langues rom. XXV S. 198 begegnen -i-Formen in den Texten der Provence.

Die Endung -i der 3. erwähnen die provenzalischen Grammatiken nicht, auch Appel, Chrest. und Crescini, Manualetto S. 148 geben keine Belege dafür. Eine einzige -i-Form bringt Schmidt für Jaufre Rudel (pessi), in der er jedoch, da sie im Reime steht, eine dichterische Freiheit sieht. -e-Formen in der 3. sind dagegen nicht selten, cfr. Appel, Prov. Inedita p. XIX, Schmidt, l. c. S. 30, b, c.

In der 6. haben wir die Endung -on. Paul Meyer, Rom. IX: Les troisièmes personnes du pluriel en provençal S. 212 §§ 21 u. 22 sagt: La finale -on, correspondant à unt (et au latin classique ent) est constante dans tout l'est et dans tout le centre de la langue d'oc, jusqu'au Lot inclusivement. En Lot et Garonne on la trouve à Agen. Er belegt für Marseille aus dem Règlement des Prudhommes pêcheurs, 1431, den conj. praes. juron p. 65.

Ex.: 3. alegri 220, 29, rennembri 246, 24, dupti 246, 3, salvi 224, 10, arosi 54, 15, doni 178, 9, perseveri 214, 17.

Für -e findet sich ein Beispiel laisse 218, 14.

5. trobes 52, 1, penses 66, 18, plores 198, 10. Die beiden letzten Formen sind für verneinten Imperativ verwendet.

6. esforson 246, 22, alegron 246, 20.

Imperativ. 2. -a, 5. -as.

Ex. 2. lauza 58, 26, porta 172, 8, ajuda 240, 14. Eine Abweichung zeigt nur estai 136, 22; 160, 26, dessen -i nach Analogie von vai, fai, trai angehängt wurde, s. Schmidt S. 28.

5. estas 142, 1; estudias 30, 23, esforsas 30, 28; intras 110, 1, 4.

Part. Praes. -nt, -n.

Die übliche Endung ist -nt, nur selten fiel das t in der Schrift. Ex. -nt. restanquant 14, 21, esquintant 10, 13. -n. figuran 16, 2, flairan 68, 25.

Perfekt. 3. -et, 6. -eron.

Ex. 3. escampet 38, 18, despullet 40, 23.

6. muderon 6, 9, esgarderon 14, 21.

In der Vida St. Honorat tritt häufig Abfall des -t der 3. des schwachen Perfektums ein, cfr. Tobler, l. c. S. 136 b.

Condit. 3. -era.

Das alte Plusquamperfektum kommt in unserem Text noch häufig vor, allerdings nur in der 3. und besonders in der I. Konjugationsklasse. Grandgent § 185 bemerkt: It fell into disuse in the 13 th and 14 th centuries, es hat sich also in unserem Dialekt ziemlich lange erhalten. Mush. belegt den sogenannten 1. Konditionalis für die schwache Verbalflexion nicht.

Ex. 3. girera 8, 31, dera 32, 20, prezera 40, 32, contrastera 58, 1, trobera 182, 2; 224, 21, cobrera 234, 20, manjera 186, 9, portera 226, 11.

Praet. conj.

3. -es, -essa, 6. -essan.

Wegen -essa, -essan, s. Crescini S. 159: „tutt'e due terminazioni -es e -is ammettono in taluni dialetti un allungamento in -a: chantessa, vendessa, florissa; e così nelle altre persone". Erklärt werden die Endungen gewöhnlich als Analogiebildungen nach dem praes. conj. von II und III und nach dem 1. Konditionalis, cfr. Grandgent § 193, Schultz-Gora § 131. Sie begegnen auch in der Vida St. Honorat, s. Kley S. 8. — Tobler, l. c. S. 136 b weist darauf hin, dass sich bei Féraut auch zuweilen noch das alte -a in der Endung findet und gibt preguassan, soterrassan, preguasses als Beispiele an. — Der Dialekt von Montpellier hat gewöhnlich die Endungen -es, -esse, -esson, nur ganz vereinzelt unsere, die dann vielleicht als aus dem provenzalischen Dialekt eingedrungen zu betrachten sind, s. Mush. § 134. Die Leys II 396 verwerfen, ihrem Dialekt entsprechend, die Endung -an; ‚Aquest temps ha

ancaras doas termenatios sos assaber amesso o amessan, pero miels es dig amesso que amessan'.

Die Endung der 3. schwankt in der Doucelina zwischen kürzeren und längeren Formen. Die Einführung des -a ist wohl von der 6. ausgegangen, die dasselbe in allen Fällen zeigt. Noch überzeugender hierfür als das Verhältnis in der I. Konj. ist das der anderen Konjugationen.

Ex. 3. -es: des 154, 22, ames 160, 1, taques 186, 17.

-essa: representessa 54, 26, estessa 84, 4, arrabessa 108, 4, vodessa 178, 26.

6. -essan: lunhessan 22, 9, ensenhessan 26, 7, prestessan 40, 21, vaguejessan 52, 19, abandonessan 54, 11.

Part. Perf.

masc. -at. mostrat 34, 29, pestellat 68, 10.

fem. -ada. mostrada 102, 32, bendada 18, 6.

II.

§ 176. Bei der geringen Anzahl von Belegen lässt sich die Scheidung von inchoativer und nicht inchoativer Flexionsart in unserem Denkmal nur sehr unvollkommen vornehmen.

Futurum.

3. envanezira 70, 25, sintra 60, 18, departra 142, 12, segra 150, 2. (?)

5. auzires 222; 2. 6. regiran 148, 29.

Imperf. Fut.

3. periria 138, 9; 150, 20; puniria 156, 9; compliria 242, 20, garria 234, 18; moria 146, 32.

Nach Carl Fr. Wolff: Futur und Konditional II im Altprovenzalischen, Marburg 1885 (Ausg. u. Abh. ed. Stengel XXX) S. 27 bildet die Mehrzahl der Verben der -i-Konjugation das Fut. und Kond. II vom vollen Infinitiv, während der Rest den Ableitungs- oder Bindevokal synkopiert.

Für envanezir und punir bringt Wolff als einzige Be-

lege die oben erwähnten aus der Douc., ebenso compliria, garria (s. oben) als einzige Beispiele für das Imperf. Fut. von complir und garir.

Bei sentir führt er als übliche nur vom vollen Infinitiv abgeleitete Formen an, in keiner von ihnen begegnet i im Stamme. Die Formen mit synkopiertem Endungsvokal des Infinitivs behandelt er in den Anmerkungen S. 29 und 30. Auf S. 30 Anm. bessert er consentria Arn. de Mar. 5 r (nur in C) und consentria, Hon. 79, 58 < consentia. Im Honorat ist an der erwähnten Stelle wohl kein Grund zur Aenderung vorhanden; der Kond. scheint im Gegenteil besseren Sinn zu geben, und sintra der Douc. zeigt, dass in der Provence synkopierte Formen von sentir gebraucht wurden.

Die synkopierten Fut. und Kondit. von partir bringt Wolff allein im Text, die nichtsynkopierten weist er in der Anmerkung entweder frankoprovenzalischen oder sehr späten Texten zu oder sucht sie zu synkopierten zu bessern. Auch Stengel, Zeitschrift für franz. Sprache und Literatur XIX 2 S. 167 erklärt partrai für die einzig korrekt provenzalische Form, partirai sei nicht genügend gesichert. Dazu vgl. die Paradigmata bei Appel, Chrest. XVIII und Schultz-Gora S. 83, die beide neben partrai, partria partirai, partiria zeigen.

Bei garir und morir ist die Synkope des i gewöhnlich, bei morir sind die Formen mit rr in den betreffenden Zeiten die häufigeren, s. Wolff, S. 30 b.

segra gehört wahrscheinlich nach III, da in unserem Text neben häufigerem seguir auch der Infinitiv segre vorkommt.

Praes. Ind.

IIa. 3. keine Endung, 5. -es, 6. —

IIb. 3. -is, (-ihis), 5. -es, 6. -isson.

Ex. IIa. 3. ieis 2, 13; 108, 15, defall 44, 24,

IIb. 3. noiris 44, 12, convertis 108, 20, regihis 216, 16.

5. auzes 110, 3, sirves 66, 19, giques 192, 10.

IIb. 6. fenisson 246, 9.

Zugehörigkeit zu IIb zeigen also die Verben noirir convertir, regir, finir und nach der 3. praes. conj. perisca 218, 6 auch perir. Brechung des Stammvokals zeigt ieis. Ueber e > i s. ę, über i > ii s. ī.

Imperf.

2. -ias. 4. -iam.

3. -ia. 6. -ian.

Ex. 3. servia 8, 6, noiria 32, 29, seguia 72, 24.

6. servian 2, 8, acullian 2, 8, hufrian 24, 7.

Für issia 172, 1 finden sich die graphischen Varianten ihssia 130, 27 und ihissia 124, 1 s. ī. Ueber o > u s. ọ.

Praes. conj.

3. IIa. -a, IIb. -isca.

4. -am. 6. -an.

Ex. 3. IIa. sufra 42, 19, falla 52, 30.

IIb. perisca 218, 6.

4. sintam 144, 26.

6. fieran 218, 6.

Imperativ.

2. keine Endung oder Stützvokal. 5. -es.

2. sec 14, 27. huebre 174, 9, 10 s. ǫ wegen ue.

5. reculles 108, 30.

Part. praes. -ent.

cubrent 14, 18, siguent 44, 28; 112, 19; hufrent 200, 8.

Perfekt.

3. -i, 6. -iron.

3. cubri 82, 1, feni 160, 32, bezeni 224, 18. feni zeigt wie fenisson, (s. praes. ind.) Dissimilation der Vokale, bezeni Kosonantenmetathese.

6. serviron 68, 1, hubriron 108, 5, gariron 236, 32.

Condit.

Für denselben findet sich hier nur ein Beleg. 3. servira 226, 13.

Praet. conj.

3. -is, issa, 6. -issan.

Für diese Endungen gilt, was bei I -essa, -essan gesagt worden ist. Die Endung -is ist üblicher als -issa.

3. -is: partis 62, 4, sentis 18 4,7, fallis 54, 2. -issa: partissa 108, 25, sentissa 72, 2, defallissa 88, 9.

6. seguissan 56, 9, auzissan 56, 24, morissan 104, 2.

Part. Perf.

masc: -it, (-ert), fem. -ida, (-erta). Neben den Verben, deren Part. Perf. auf -it, -ida ausgeht, wie afligit 62, 7, afligida 62, 7, bilden die Verben mit der Partizipialendung -ert, -erta eine Gruppe für sich: cubert 24, 31, sufert 96, 19, (h)uferta 40, 30; 54, 4; suferta 110, 15.

III.

§ 177. Futurum. 3. viura 224, 10, respondra 218, 9, vensera 98, 17.

6. viuran 148, 29 (s. Errata, Alb.).

Imperf. Fut.

3. perdria 156, 25.

6. perdrian 192, 5, confundrian 150, 10. Die Infinitive dieser Klasse geben bei der Bildung des Fut. und Imperf. Fut. den Stützvokal auf. Zu der geringen Zahl der Verba, die den Ableitungsvokal erhalten, gehört venser, s. Wolff S. 33.

Praes. Indic.

1. keine Endung, 3. keine Endung, (-s), 4. —em, 5. -es, 6. -on.

Für 1. ist nur cre 60, 24 zu belegen, das lautgesetzlichen Abfall des d zeigt.

3. vent 38, 6, rent 234, 31.

cres. 188, 30 zeigt ein unorganisches -s. Nach Harnisch, l. c. §§ 111—114 lässt sich im Provenzalischen in der 3. sing. praes. ind. mehrfach eine unorganische Er-

weiterung des Stammauslauts durch -s beobachten. Er scheidet dabei 2 Gruppen von Formen: 1. auf r + sibilans, 2. auf Vokal + sibilans. Die letzte Gruppe findet er fast ausschliesslich in Denkmälern, „die ihre Heimat im Osten haben oder wenigstens in Handschriften überkommen sind, deren Schreiber Ostprovenzalen waren.“ Belege bieten ihm im Reime Guir. del Olivier, Bertr. Carbonel, auch die Handschrift des Evangelium Nicodemi und der Brief des Priesters Johannes, die letzten beiden in Suchiers Denkmälern I und besonders zahlreich die Vida St. Honorat. So sagt auch Tobler, l. c. S. 136b: „In der Verbalflexion (des Hon.) fällt zunächst auf der häufige Hinzutritt eines -s an den Stamm der Verba der II. und der III. Konjugation in der 3. Person Sing. des Praes. Ind.: autz (audit), cays (cadit), estays (stat), fentz (findit), metz (mittit).“ Harnisch erklärt diese Formen als analogische Bildungen nach dem Konsonanten des übrigen Präsensstammes, eine Erklärung, die für cres stimmen würde. Formen wie metz St. Honorat 72, 1, mes Douc. 190, 17, bei denen, wie er selbst sagt, seine Deutung nicht stimmt, verweist er in das Gebiet der schlechten Schreibarten.

Crescini dagegen hält Formen wie metz (mittit), partz (partit) für Analogiebildungen an autz, catz etc., cfr. Manualetto, S. 138 Anmerk. Die Formen cres und ves s. IV aus der Douc. erwähnt auch Chabaneau, Rev. XVIII S. 21 Anmerk. 1 und verweist auf ähnliche Formen in der Flamenca.

4. crezem 16, 20; 18, 14.
5. vives 30, 17; 6. entendon 118, 18.
Imperf.
3. crezia 32, 19, rendia 24, 14, defendia 194, 31.
6. crezian 114, 12, vivian 2, 5, deissendian 138, 23.
Praes. conj.
2. -as, 3. -a.
2. confundas 30, 2; 96, 23.

3. renda 236, 9. Weitere Belege fehlen, auch der Imperativ ist unbelegt.

Part. Praes. -ent. vivent 188, 11, entendent 210, 31.

Pefekt.

3. -et, 6. -eron.

3. entendet 236, 13, crezet 166, 22, nasquet 130, 20, 22.

6. entenderon 114, 14, crezeron 140, 15.

Condit.

Wie in II findet sich auch hier nur ein Beleg 3. vis quera 42, 16, der wie nasquet die gewöhnliche Metathese von cs > sc zeigt.

Praet. conj.

3. -es (essa), 6. -essan.

3. entendes 90, 6, crezes 178, 15, rendes 186, 20. Neben den -es-Formen findet sich nur ein Beleg für -essa, entendessa 94, 11.

6. visquessan 44, 30, crezessan 80, 30, perdessan 82, 21

Part. Perf.

masc. -ut. vencut 98, 18, crezut 250, 19.

Fem. -uda. vencuda 164, 30, corrompuda 230, 1. Ein starkes Part. ist nat 222, 29.

Die starken Verba.

IV.

§ 178. In diese Klasse gehören nur 2 Verba mit ihren Komposita. Grandgent § 182 rechnet auch esser wegen seines -i-Perfekts hierher. Gewöhnlich wird dasselbe aber seiner verschiedenen Stämme wegen mit anar zu einer Gruppe vereinigt.

I. far 4, 25; 14, 2.

Der Infinitiv faire kommt in unserem Text nicht vor. Nach Fischer, Der Infinitiv im Provenzalischen nach den Reimen der Trobadors, Marburg 1883 (Ausg. u. Abh. VI) S. 29 sind die Formen far und faire weder zeitlich noch

mundartlich geschieden und werden nebeneinander von denselben Dichtern gebraucht. Rydberg, Développement de facere, Paris 1893 S. 29 ff. ist dagegen der Ansicht, dass, obgleich die beiden Infinitive far und faire sich seit den ältesten Zeiten in denselben Texten neben einander finden, die Form faire doch besonders den Dialekten des Nordens, dagegen far, fer den Gruppen des Südens angehört. Als Komposita finden sich in unserem Text ebenfalls die Formen desfar 78, 7 und satisfar 166, 11. Der Atlas linguistique, c. 529 bringt für den modernen Marseiller Dialekt nur faire.

Futurum.

3. fara 30, 20; 190, 18.

Imperf. Fut.

3. faria 6, 32; 30, 21.

Praes. Ind.

1. fas 224, 9; 236, 3. Auch hier wie in der 3. Perf. steht s für früheres tz.

3. fa 190, 14. 6. fan 104, 5; 226, 2.

Imperf.

3. fazia 4, 23; 8, 16.

6. fazian 28, 22; 66, 15.

Praes. conj.

1. fassa 42, 19. 3. fassa 108, 21.

Imperativ. 2. fai 172, 9.

Part. Praes. -nt, -n.

fazent 88, 14; 214, 3; fazen 140, 1.

Perfekt.

3. fes 8, 13; 138, 5, desfes 78, 4, satisfes 162, 29. — 6. feron 14, 25; 168, 12.

Condit. 3. fera 42, 2.

Praet. conj.

3. -es. fezes 10, 10; 10, 22; 146, 3.

-essa. fezessa 154, 24; 178, 15; 202, 17.

6. fezessan 52, 23; 84, 21; 140, 20.

Die Form f e z e s s o n 104, 17 zeigt den einzigen Beleg für die Endung -on im Praet. conj. Nach der Aeusserung Paul Meyers, Les trois. pers. etc. II unter -ant S. 201, (wo er auch das Praet. conj. auf -essa bespricht): „Aucune irrégularité non plus dans la vie de Douceline“ möchte man annehmen, dass es sich in der Ausgabe der Douc. um einen Druckfehler handelt, da P. Meyer auf die Prolégomènes von Alb. in Anm. 3 hinweist und Alb. die Form LXXXVI ausdrücklich erwähnt. Erklären liesse sich dieselbe leicht als Eindringen der sonst üblicheren Endung -esson, vielleicht aus einem benachbarten Dialekt wie dem der Languedoc.

P a r t. P r a e t.

masc. fach 80, 9; 82, 22, fem. facha 14, 12. Das Part. ist in dieser Form am gebräuchlichsten, daneben begegnet für das masc. auch die Schreibung fag 2, 16. Die flektierte Form heisst fatz 42, 28; 100, 23.

II. v e z e r 16, 6; 84, 15.

Die beiden Futura fehlen.

P r a e s. I n d.

Die bei Chabaneau (s. cres § 177) erwähnte 3. sing. ves der Douc. kann ich nicht belegen. Vielleicht hat eine Verwechslung mit mes stattgefunden, das, wie wir sahen, in unserem Text vorkommt und von dem Chabaneau an dem betreffenden Orte nicht spricht.

6. vezon 118, 18.

I m p e r f. 3. vezia 26, 32; 104, 3.

6. vezian 28, 21; 60 30.

P r a e s. c o nj. 2. veias 104, 5 ist als Imperativ gebraucht.

I m p e r a t i v: ve 128, 27 in der Verbindung ve la vos.

P a r t. P r a e s. vezent 22, 13; 192, 18.

P e r f e k t. 3. vi 8, 5; 130, 25.

6. viron 14, 29; 36, 19.

Der Konditionalis kommt nicht vor.

Praet. conj. 3. vis 50, 14; 186, 4, vissa 108, 13.

6. vissan 86, 12; 138, 12; provissan 40, 16.

Part. Perf.

masc. vist 16, 4; 134, 14, fem. vista 6, 4.

V.

§ 179. In diese Klasse gehören die Verba mit sigmatischem Perfekt. — Es folgen die hierhergehörenden Verbalformen der Douc. mit Ausschluss der Infinitive.

Futurum. 6. diran 30, 21.

Imp. Fut. 1. penria 42, 32.

3. penria 42, 26; metria 140, 7, remanria 168, 15.

6. metrian 230, 19, destruirian 150, 10.

Die Formen adurrian 148, 17, redurrian 150, 8 lassen auf die Infinitive adurre, redurre schliessen für die sonst üblichen Formen aduire, reduire. Mahn, Grammatik und Wörterbuch der altprovenzalischen Sprache, Köthen 1885 § 379 und Raynouard, Lex. III S. 82 erwähnen neben aduire auch adure, aber nur reduire. Bei Fischer, l. c. werden die betreffenden Verben nicht besprochen. Sie begegnen beide im Dialekt von Montpellier und werden von Mush. § 64 cr_4 lautlich durch Assimilation des c an das r erklärt. Ueber die Dissimilation des r bei penria, s. r.

Praes.

1. dic 96, 6, aduc 6, 15, requier 30, 2 sind lautgesetzlich entwickelt, während plannhi 62, 13 das schon bei I besprochene analogische -i zeigt.

3. dis 44, 24. Wegen mes 190, 17 s. cres. § 177.

6. aucizon 104, 6.

Imperf. Ueber die zahlreichen Imperfektformen ist nichts zu bemerken. Einige Beispiele werden genügen:

3. prenia 8, 15, enduzia 56, 3, queria 72, 19.

6. dizian 28, 11, temian 188, 8, prennian 194, 23.

Praes. conj. Belegt sind nur

2. timias 160, 28, s. ẹ > i.

5. digas 118, 13, s. tz > s.

Imperativ: 2. prin 14, 27; 172, 8; vgl. § 17.

Part. Praes. -nt.

querent 66, 8, dizent 136, 4, joinnhent 144, 20 etc.

Perfekt.

3. reques 6, 29; 200, 21 und requis 168, 13; 180, 9 wechseln mit einander. remas 94, 12, pres 16, 22, repres 162, 6, mes 42, 6, trames 136, 7, promes 18, 26, diis 220, 12 s. i., aduis 180, 19, trais 80, 6.

6. preron 94, 1; 196, 2; requeron 192, 18.

Neben den stammbetonten Formen finden sich zahlreiche endungsbetonte, die, mit Crescini S. 154, wohl als Analogiebildungen zu der I. und III. schwachen Konjugationsklasse zu erklären sind. So haben wir prezeron 60, 9 neben preron, sonst remazeron 16, 8; 210, 17, mezeron 66, 32; tramezeron 196, 7, promezeron 18, 31, disseron 14, 27; 192, 12.

Der Konditionalis fehlt.

Conj. Praet.

3. Die Formen auf -es überwiegen, plaisses 80, 12, esteisses 80, 29, prezes 16, 25, remazes 82, 30; 112, 3, tempses 154, 17, disses 10, 14, mezes 14, 10.

-essa. prezessa 70, 3; 136, 6; 154, 16; promezessa 178, 25.

6. prezessan 60, 13, destruissessan 194, 27, tramezessan 196, 3, fraissessan 84, 26.

Part. Perf.

Die Participia sind sämtlich stark mit Ausnahme von remazut 104, 16; 176, 30, remazuda 110, 28; so dich 78, 31; 106, 18, contradich 98, 16, escrich 244, 30, sench 10, 15. Auch hier wiegt in der Schreibung -ch vor, doch ist auch dig 8, 4 belegt. Die flektierte Form hat die Endung -tz bezenetz 244, 9, wie fatz =tš zu sprechen? Die Gestalten des Participiums in der Vida St. Hon. bezenes, Chrest. S. 44, 27 und im Dialekt von Montpellier benezeta Mush. § 140, 1 würden eher auf Fall des c vor t

schliessen lassen, der auch sonst in unserem Dialekt vorkommt. Paul Mann, das Participium praeteriti im Altprovenzalischen (nach den Reimen der Trobadors), Marburg 1885 S. 8 belegt das Part. nicht.

fem. fencha 32, 28, joncha 142, 11. -t Participia sind quist 14, 8, rescost 38, 17, respost 206, 24.

VI.

§ 180. Die 6. Klasse umfasst die Verben mit -ui Perfektum.

Das Hilfsverbum aver bietet wenig bemerkenswerte Formen.

Futurum.

1. aurai 8, 3; 2. auras 236, 5.

4. aurem 150, 4.

Imperf. Fut.

3. auria 32, 13; 168, 16.

Praes. Ind.

1. ai 62, 12, 13; 216, 16.

2. as 60, 23; has 60, 26.

3. a 62, 14; 90, 18; ha 220, 30.

4. avem 30, 29; 216, 25.

5. aves 96, 19.

6. an 46, 20; 60, 25.

Imperf.

2. avias 224, 14.

3. avia 2, 2; 12, 29, avie 76, 10, s. Nachtonvokale ia > ie. § 57.

4. aviam 16, 7; 60, 24.

Praes. conj.

2. aias 8, 2.

3. aia 28, 15; 42, 22.

6. aian 246, 19.

Perfekt.

3. ac 8, 4; 16, 20;

4. aguem 246, 2. —

6. agron 68, 8, 10.

Condit.

3. agra 160, 2. 6. agran 16, 3.

Praet. conj.

3. agues 42, 24; 234, 17; aguessa 188, 22.

6. aguessan 30, 12; 46, 11.

Part. Perf. Das Participium ist vom Perfektstamm gebildet.

masc. agut 70, 17, fem. aguda 68, 26.

Belege für sonstige hierher gehörende Verbalformen:

Futurum.

2. despereisseras 234, 31, poiras 234, 32.

3. venra 224, 9, volra 22, 29, calra ibid. poira 98, 17.

6. mantenran 148, 25.

Imp. Fut.

3. venria 150, 6, volria 138, 12, poiria 64, 2, plazeria 14, 11.

Praes. Ind.

1. conosc 216, 15, dei 30, 1, sai 216, 19.

2. vols 158, 17 und die durch e erweiterten Formen sabes 108, 19, podes 160, 5, die sich besonders häufig von der Mitte des 13. Jahrhunderts an, zur Zeit des Verfalls der Sprache, zeigen. cfr. Crescini, Man. S. 140 unten.

3. connois 218, 11, deu 24, 24, 29, sap 218, 10, pot 30, 27; 52, 29, vol 118, 18, ten 190, 16, ven 98, 19; 108, 30, tol 54, 14, 16, pais 190, 15, plas 14, 26; 172, 18 neben platz 174, 24, das noch Erhaltung des auslautenden -tz zeigt.

4. connoissem 216, 9, 10; devem 24, 26; 144, 22, sabem 216, 9, 13, podem 150, 3.

5. deves 30, 22, sabes 190, 14.

6. tenon 28, 12, desplazon 52, 31.

Imperf. Einige Belege genügen:

3. corria 50, 23, plazia 28, 17, recebia 6, 15 etc.

6. decorrian 132, 2, sabian 244, 27, bevian 232, 31 etc.

Praes. conj.

2. sapias 136, 25; 236, 7, movas 136, 24 ohne Brechung des Tonvokals.

3. desconnosca 214, 18, puesca 142, 16; 178, 7, venga 52, 30, vuella 42, 18, deia 158, 7, quaia 54, 14.

4. puscam 234, 23 s. ọ.

5. sapias 42, 21; 70, 23, vullas 30, 17 s. ọ.

Imperativ. 5. tenes 30, 22.

Part. Praes. -nt.

connoissent 88, 27, volent 160, 9, tenent 160, 27 tollent 166, 23.

Perfekt. Die -ui-Perfekta zerfallen in 2 Gruppen 1. in solche, die im Stammauslaut c zeigen, 2. in die, bei denen das u der Endung attrahiert worden ist und mit dem Stammvokal einen Diphthong bildet. Die -c-Perfekta sind sehr zahlreich, bieten aber nichts Bemerkenswertes.

3. 1. -c. volc 16, 29, bec 60, 28, plac 144, 4 etc.

2. saup 50, 22, receup 100, 21.

6. 1. corregron 14, 30, mogron 106, 16, connogron 188, 23.

6. 2. saupron 94, 1, perceupron 114, 14, receupron 46, 5.

Praet. conj.

1. tengues 42, 23.

3. 1. -es. conogues 56, 23, aparegues 138, 14, volgues 32, 20, pogues 10, 23; 34, 28 vor, auch mit Erweiterung -essa: poguessa 6, 3; 66, 4; 34, 17, moguessa 92, 17, tenguessa 52, 27 neben tengues 146, 19.

3. 2. saupes 4, 26; 12, 24, receupes 90, 30, caupes 116, 18.

6. connoguessan 56, 26, deguessan 140, 23, poguessan 40, 22, tenguessan 40, 6.

Condit.

3. pogra 68, 8; 112, 3; 160, 2; degra 8, 26.

5. p r o g r a s 142, 13, eine Form, die auch in der Flamenca begegnet, s. r., und die daher wohl in der Provence üblich war. Ich nehme an, dass sie in die Flamenca durch den provenzischen Kopisten kam.

6. pogran 22, 10; 90, 21.

P a r t. P e r f. Dieselben sind alle schwach. masc. -ut, fem. -uda. mogut 10, 8, tengut 68, 19, sauput 16, 28, moguda 14, 3, venguda 244, 10 tenguda 14, 29. Zu cazer gehört c a z u c h 144, 15, fem. c a z u c h a 170, 31, auch die Vida St. Hon. hat casuch, Sard. 16, 8. Sonst zeigt das Participium stets -t-Auslaut, cfr. Paul Mann S. 25 l. c. (cazutz, chazutz, decadut, decazuda), Chrest. XXXIX unter cazer, Schulz-Gora § 151.

§ 181. V e r b a m i t v e r s c h i e d e n e n S t ä m m e n

e s s e r 22, 8.

F u t u r u m wie üblich.

1. serai 120, 30.	4. serem 110, 9.
2. seras 122, 3; 236, 6.	5. seres 110, 12.
3. sera 210, 1.	6. seran 98, 23; 150, 17.

I m p. F u t.

3. seria 156, 10.	6. serian 42, 27; 244, 22.

P r a e s. I n d.

1. sui 28, 32; 50, 30.

2. est 216, 1, iest 134, 9; 158, 7; ies (vor t) 216, 3, es wechseln also Formen mit ę und ie. Alb. LXXXVII stellt auch sies s. praes. conj. hierher, ebenso fälschlich in die 4. siam für em.

3. es 4, 3; 30, 29.

4. em 14, 26.

5. e s t 30, 16; 30, 19 gegen übliches etz begegnet auch in der Vida St. Hon. Sard. 11, 22.

6. son 2, 14; 46, 9.

I m p e r f.

3. era 2, 3; 20, 31.

4. s i a m. 216, 28. Chabaneau, l. c. Rev. XVIII S. 23

kritisiert an dieser Stelle die Uebersetzung von Alb. und sagt: „Nos fermava que totas siam en la garda de Dieu," Que nous sommes . . , c'est une erreur; siam ici est l'imparfait nous étions. Il convient de modifier en conséquence le paradigme de esser donné dans l'introduction p. LXXXVII. Die Belegstellen für das weitere Vorkommen der Form sind gesammelt bei Harnisch l. c. § 290. Sie zeigen, dass der Gebrauch von siam als Imperf. der Provence eigentümlich ist, da er nur in Denkmälern der Provence oder bei provenzischen Kopisten vorkommt. Harnisch erklärt die Formen aus der Einwirkung des Typus -*ībam. Nach ihm ist sia aus *essia entstanden, genau wie seria aus *esseria mit Apokope des e in Anlehnung an die mit s anlautenden Formen.

6. eran 10, 16; 126, 3.

Praes. conj.

2. sies 216, 4 wie avie mit Wandel von ia > ie s. Nachtonvokale. § 57.

3. sia 108, 23; 148, 27.

4. siam 28, 15; 144, 22.

6. sian 66, 18; 148, 23.

Perfekt.

3. fon 2, 1; 8, 8; fonn 228, 12; —fonc 64, 14 ist nach Art der -ui-Perfekta gebildet.

6. foron 2, 4; 18, 29; 250, 14.

Condit. 3. fora 22, 8; 32, 21; 96, 31; 240, 27.

Praet. conj.

3. fos 6, 4; 16, 5 daneben häufig fossa 52, 17; 68, 13, 19; 224, 2.

6. fossan 6, 18; 30, 5; 52, 10. Wegen fos 52, 16 s. Syntax, Kongruenz von Subjekt und Verbum.

Part. Perf. estat 74, 22; 98, 10.

In den zusammengesetzten Zeiten tritt in der Douc. für ai estat häufig soi agutz ein. Diese Erscheinung ist auch ganz üblich in der Vida St. Hon.; cfr. Tobler

l. c. S. 136 b und Kley S. 8. — So findet sich in unserem Text neben avia estat 74, 22; 98, 10 auch es agutz 244, 19, es aguda proada 238, 27, son agutz enquist 244, 5, era agutz 96, 14, era agutz pauzatz 196, 32, era agutz mullatz 232, 18, era agut 80, 29, eran agut 194, 9, eran agudas 182, 16; 212, 16, fon agut 76, 30; 212, 19; 234, 26, fossa agut 106, 27.

Ueber diesen Gebrauch hat speziell gehandelt: L. Gauchat, Sono avuto in Scritti vari di Filologia 1901 (Monaciband). Er sagt dort S. 62: Nell'antico provenzale „sum habutus è molto raro; la Crestomazia dell'Appel non ne dà che quattro esempi, quella del Crescini uno solo“. Eine nähere Betrachtung der in beiden Büchern angeführten Belege ergibt, dass von den 4 aus der Chrest. von Appel einer aus der Vida St. Hon. Chrest 44, 22 stammt, der zweite 184, 107 aus der Douc., der 3. von Quiraut Riquier Chrest. 75, 58 wie der bei Crescini angeführte 75, 58, und der vierte aus Las novas del heretie Chrest. 153, 46. Es handelt sich hier also um lauter südöstliche Texte. Guiraut Riquier stammt aus Narbonne, cfr. Joseph Anglade, Le troubadour Guiraut Riquier, Étude sur la décadence de l'ancienne poésie provençale, Paris 1905 S. 11 und Las novas del heretie hat schon früher (autri) eine sprachliche Eigentümlichkeit mit der Douc. geteilt, die, wie wir gesehen haben, Grandgent den südöstlichen Dialekten zuschreibt. — So selten, wie Gauchat meint, ist die besprochene Verbindung im Altprovenzalischen nicht. Es findet sich sum habutus auch in der Sancta Agnes, p. p. Bartsch, S. 68, bei Bertran Carbonel, der nach Diez, Leben u. Werke der Trobadors aus Marseille stammt, s. Appel, Prov. Inedita XIX, in der Paraphrase des Litanies en vers provençaux, dem Werke eines provenzischen Dichters aus dem 14. Jahrh. cfr. Chabaneau, Rev. XXIX S. 218. Zwei andere Fälle, die man vielleicht auch für die Provence beanspruchen könnte, belegt Chabaneau, Rev. XXV aus der

Vie de Sainte Madeleine, dem letzten Teile eines Manuskripts, das er für die provenzische Abschrift eines katalanischen Originals hielt und dessen Kopist Bertran Boisset aus Arles war, s. Rev. XXVI S. 106. Weitere Belege für sum habutus finden sich in der Beichtformel, Suchier Denk. I S. 98, Z. 76, 173, 221, deren Handschrift nach Suchier in das cauza-fach Gebiet gehört. In die Bouches du Rhône verlegt er die Handschrift des Doctrinal (sum hab. S. 247, Z. 15 und 227) und des Sünders Reue (sum hab. Z. 761 und 767, beide im Reime). Auch Guillem Aymar kennt die Wortverbindung, s. Appel, Prov. In. XIX. Ihn haben wir seiner Herkunft nach etwa in Lozère zu suchen, s. Diez, l. c. S. 487. — Gebraucht wird dieselbe weiter von Peire Duran (im Reime) s. Ined. XIX, und von Gevaudan le Vieux, Rayn. Lex. II, 157, die sich leider beide nicht einmal ungefähr lokalisieren lassen. Unbekannt ist auch der Verfasser der Prise de Damiette s. P. Meyer, Bibliothèque de l'École des Chartes XXXVIII S. 510, wo wir eran agutz Z. 453 finden. — Schliesslich begegnet unsere Verbindung noch bei provenzalisch schreibenden Italienern, so bei Sordello, ed. de Lollis, Rom. Bibl. XI V. 297 und in den Poésies religieuses, p. p. E. Levy, Paris 1887, s. S. 25. —

Wenn somit der Versuch, sum habutus im Altprovenzalischen zu lokalisieren, nicht geglückt ist, kann man doch sagen, dass es besonders dem Osten des provenzalischen Sprachgebietes eigentümlich ist. Das bestätigt auch ein Vergleich mit der Verbreitung desselben in den modernen Dialekten. In Bezug darauf verweist Gauchat auf Meyer-Lübke, Gram. II S. 385—86, der sum habutus ein Gebiet zuschreibt, das nördlich vom welschen Belchen beginnt, sich durch die Franche-Comté, Burgund und die Dauphiné zieht, das Wallis und Savoyen beiseite lässt, aber auch einen Teil Oberitaliens umfasst. — Vgl. auch Gertrud Dobschall, Wortfügung im Patois von Bournois (Départe-

ment du Doubs), Darmstadt 1901, S. 48 sq. Gauchat fügt diesem Gebiet mit Recht den Kanton Wallis hinzu, cfr. Atlas linguistique, Karte 522 No. 979 = Lens, district de Sierre, canton du Valais (Suisse). Für das provenzalische Sprachgebiet weist der Atlas ling. es heute nur noch in den Alpes Maritimes 897, in Le Cannet, Cannes nach. —

Bei der Erklärung der Verbindung soi agutz geht Gauchat von dem Gebrauch von esser als verbum substantivum aus und glaubt, dass sie durch die Konkurrenz von è und ha entstanden sei, wie sie sich bei vi è und vi ha fände. Für das Altprovenzalische führt er als Beispiel „a plenetat de genz" und „es plenetat de genz" an. So wäre „a agut" neben „es estat" gebraucht worden und durch Kontamination beider Formen sei „es agut" entstanden und allmählich auch in das verbum personale gedrungen. Schliesslich habe es seinen Konkurrenten völlig verdrängt, wie man jetzt in dem grössten Teile der Dialekte der französischen Schweiz sähe.

Der Theorie von Gauchat hat sich Grandgent § 141 Anm., wenn auch mit Vorbehalt angeschlossen. — Eine andere Erklärung gibt Gertrud Dobschall, l. c. —

annar 58, 26; 206, 6.

Daneben anar 6, 24. Die Schreibung mit -nn- erwähnt P. Meyer, Derniers Troub. S. 23 auch als ganz gewöhnlich für den Chansonnier Guiraud und für das ms. 1049 Bibl. imp., das in Aix kurz vor Mitte des 14. Jahrhunderts geschrieben wurde.

Praes. Ind.

3. va 8, 7; 36, 26.

4. anam 24, 25.

5. annas 26, 11.

6. van 96, 3; 174, 6.

Imperf.

3. annava 32, 23; 170,8, anava 4, 19.

6. annavan 228, 6; anavan 4, 32; 14, 17.

Praes. Coni.

2. vaugas 136, 23.

Die Form vaugas ist eine Analogiebildung zu vauc, ihr entspricht vaguas 20b, 26 der Vida St. Honorat nach der 1. sing. praes. vac 40, 26; 43, 29, im modernen Marseiller Dialekt vagues s. Mistral unter ana. Vaugas ist bei Harnisch, die Altprovenzalische Praesens- und Imperfektbildung, Marburg 1886 (Ausg. u. Abh. XL) §§ 119 sq. u. 265 nicht erwähnt.

3. vagua 22, 32.

Imperativ. vai 178, 8; 228, 5 nach Analogie von fai.

Perfekt.

3. annet 6, 5; 24, 4, anet 8, 12.

6. anneron 182, 20: 196, 6, aneron 108, 1.

Praet. Conj.

3. annessa 188, 5.

III.

Syntaktische Bemerkungen.

Der Kasus.

§ 182. Das Prädikatsnomen steht nach semblar im nom. und obl.: non semblet mais mortz 144, 18 gegen e semblet del tot mort 144, 16, non semblava enfant 222, 10.

Nach si far steht der nom.: el si fes tan savis 222,9, ebenso nach si rendre in der Bedeutung sich machen zu, werden, sein: suaus e pasibla si rendia 248, 16.

Dagegen nach aver nom steht in unserem Denkmal der doppelte Akkusativ: le cals avia nom Berenguier 2,2, Un noble cavalier ques avia nom mon seinnh'en Jacme Vivaut 74, 16. Dieus li trames I sant fraire menor ques avia nom fraire Johan de Parma 136, 7. un noble baron ques avia nom Rainaut. — Aus den angeführten Beispielen lassen sich jedoch bei der Kasuszerrüttung der Douc. keine sicheren Schlüsse ziehen. —

§ 183. Das Possessivverhältnis wird durch de bezeichnet, auch in Bezug auf Personen: una gleiza de Sancta Catharina 170, 8, en la lei de Nostre Senhor 2, 4; nur beim Relativum findet sich ein Beispiel für Verwendung des Obliquus ohne de als Possessiv: et aquell Seinher per qui amor ill vivia sofrachoza 44,19.

§ 184. Der partitive Genetiv ist nach Mengeausdrücken auch im Altprovenzalischen ganz üblich, steht jedoch unabhängig davon selten, cfr. Meyer-Lübke, Gram. III S. 288 § 366, Schultz-Gora §§ 172 u. 183. Unser Text

bietet auch für den letzten Fall mehrere Belege. So begegnet der partitive Genetiv:

I. als Objekt:

1. bei Stoffnamen:

e preguet — que li retengues del vin que remanria en la copa. 168, 14, E 'pres del vin ques era remazutz 168, 23.

2. bei Gattungsnamen:

una de las petitas de Robaut — — avia esgardat d'omes que la obravan 50, 20. e aduis de bons fraires 122, 14. dizent: Ques anquars avia d'autras vergas en lo sieu vergier 156, 7.

3. bei Abstrakten:

feron li adoncs d'engoissos proamens 92, 15. li fazian d'alcunas questions 152, 8. uns grans lectors -- — li demandet d'alcunas questions 152, 11. In den letzten beiden Fällen ist die Sprache weiter gegangen als im Französischen, alcunas selbst gibt ja schon eine unbestimmte Zahl an.

II. als logisches Subjekt:

fon lur donat, per gran devocion, de las relliquias de la Sancta 238, 11.

III. Sonst steht der partitive Genetiv:

a) nach Adverbien der Quantität: per trop de lasseza 8, 7. pron de ves 42, 9, d'autras ganren 18, 30,

b) Substantiven der Quantität:

mezallada de vin 108, 17, denairada de vin 108, 19, d'espazi ben un palm 74, 13,

c) Komparativen und Superlativen:

en mais de manieras 32, 31, am mens de tot ben 50,32. tot lo plus de las donnas 218, 24,

d) Zahlwörtern:

una de las novicias 120, 29, si trezena de donnas de Robaut 224, 4,

e) nach unbestimmten Fürwörtern:

neguna de la sieuas 50, 14, alcuna de la donnas 166,27, entre motz d'autres mals divers 232, 27,

f) nach Negationen:

ren d'amor non avia al mont 12, 28, ren d'afliccion de son cors — — non sentia adoncs 92, 19.

Das Adjektivum.

§ 185. Bezieht sich ein Adjektivum oder Participium auf Substantiva verschiedenen Geschlechts, so hat das Masculinum den Vorrang: e amdui (Mann und Frau) foron bons e drechuriers 2, 4. El paires e li maires eran mot trebaillat, 238, 6. Bei 50, 10 Las familiaritatz dels homes, lurs paraulas e lurs egartz comandava que fossan esquivadas hat dagegen die Uebereinstimmung mit den beiden weiblichen Subjekten stattgefunden, gegen die das eine masculine Subjekt zurücktrat.

Das Participium in Verbindung mit esser.

§ 186. Das Participium stimmt mit seinem Beziehungsworte gewöhnlich im Genus überein (Der Kasus schwankt wie beim Adjektivum, s. Formenlehre): bendet si en aquella maniera qu'ellas eran bendadas 18,5, car totz crestians, sa dizia, era tengutz de gran deute renembrar — — la passion del Seinhor 24, 21. Die Uebereinstimmung geschieht unabhängig von der Stellung des Beziehungswortes: en aissi estet ques era passatz le premier son 104, 18, si meravillava com ni per que li era venguda tant sopta convercion 78, 5. —

§ 187. Derselben Regel folgt das Participium agut in

der Verbindung esser agut: las autras que hi eran agudas 212, 16, aquell sennher n'es agutz principals fazeires e maistres 244, 19. — Tritt zu agut noch das Participium eines selbständigen Verbs, so findet die Uebereinstimmung mit beiden Participien statt: le detz de la sancta maire era agutz mullatz 232, 18, on le santz paires fraire Hugo, premieramens era agutz pausatz 196, 32; bei verschiedenen Kasus: Ganren d'autres miracles a fach li Sancta, li quall per negligencia non son agutz enquist 244, 4.

Für doppeltes Participium auf ein Femininum bezogen findet sich nur folgender Beleg: E diversas vegadas es aguda proada qu'especials remedis es li Sancta d'arma desconsolada 238, 26. Die Participien stimmen mit dem substantivischen Subjekt des Nebensatzes überein, das das Geschlecht angibt. „Die Sancta ist erprobt worden, dass sie ist . . ."

§ 188. Nichtkongruenz zeigt: Aquestas cauzas volia en las sieuas filhas fos fort gardat 52, 15. Es handelt sich wohl hier um ein Aufgeben der begonnenen Konstruktion. Der Redende fasst in Gedanken den inhaltlichen Wert von aquestas cauzas zu „so" zusammen und setzt so den Satz fort. Wegen anderer Anakoluthe s. Appel, Inedita XXXI.

Anscheinend auf ein Femininum bezieht sich doppeltes masculines Participium in folgendem Satze: soptamens senti tan gran dolor en l'aurella, la quall per vertut de la Sancta era agutz sanatz 242, 9; doch hat man hier en vor la quall zu ergänzen. Chabaneau, Revue XVIII S. 22 stellt diesen Fall zusammen mit den anderen folgenden, in denen es sich um das relative Adverb que handelt, und weist darauf hin, dass die provenzalische Sprache, statt eine unmittelbar vorher ausgedrückte Präposition, die von einem Relativum gefolgt wird, zu wiederholen, gern das Ganze (präp. + relat.) durch que ausdrücke: 106, 8 per

aquella obediencia que Crist pujet sus la cros (que = par laquelle), 76, 9 davant l'autar ques avie cumeneguat (ques = davant lequel), 192, 28 e feni en aquell raubiment ques avia estat tres jorns e tres nutz (ques = dans lequel).

Das Participium des Perfekts in Verbindung mit aver und das Participium des reflexiven Verbs.

§ 189. Unser Denkmal zeigt die Uebereinstimmung des Participiums mit seinem Objekt regelmässig, wenn dasselbe ein Reflexivpronomen ist. Das Hilfsverb ist stets esser. Bei 92, 6 und 94, 10 en aissi las s'avia tormentadas hat man zu trennen lass avia tormentadas; vgl. § 65. Enans qu'il si fossan clinatz, ill sera aginollada 30, 5, era atressi capdels e maistra d'aquellas que per lo sieu heissemple s'eran enbeguinadas 48, 3. ill s'era acordada 146, 16. s'era regida 214, 31, ebenso 216, 18.

§ 190. Neben sonstigen Fällen von Kongruenz mit dem vorangehenden Accusativobjekt: non ti movas per ren de so en que Dieus t'a pauzada 136, 24, fazen li gracias totas ves car las avia gardadas 140, 29, negun temps aital consolacion non avia aguda ni anc mais aital sollempnitat non l'avian facha 212, 28 finden sich zahlreiche Belege für Nichtkongruenz: Las autras respondian que negun'autra non avian vist mais ella 208, 8, tut respondian que autras donnas non avian vist mais ellas 16, 3, La qual cauza an entieramens gardat e observat entro el dia d'uei 46, 19, Gracia d'oracion avia aconsegut li Sancta, 70,16.

Die Nichtkongruenz tritt besonders häufig dann ein, wenn das Accusativobjekt durch ein Relativpronomen ausgedrückt wird: las donas que avia vist 18, 4, illi era cella la cal illi en sompni avia vist 36, 5, E trobava hom

apres los blavairols e las ponchuras feras que li avian fach 80, 8. era mot freols per longa penetencia ques avia fach 82, 21, ebenso 102, 7. Entre las autras gracias que li bontatz el largueza de Dieu avia autreiat a la sieua humil serveiris 124, 22. la qual tu avias reclamat 224, 14. la qual illi avia acompainnhat 74, 23. Dasselbe gilt für das Neuprovenzalische, s. Herzog, Materialien zu einer neuprovenzalischen Syntax, 25. Jahresbericht der k. k. Staatsunterrealschule, Wien 1800, § 51.

Wir kommen hier zu wesentlich anderen Ergebnissen als Mann, l. c. II Verhalten des Part. Praet. in aktiver Verbalkonstruktion, S. 36 fg. In der Stellung O. V. P. findet er in der Trobadorlyrik in der überwiegenden Mehrheit der Fälle Kongruenz des Part. Nur Kongruenz stellt er fest (S. 40), wenn das Objekt ein Relativum ist, wodurch die von Diez, Gram.[4]III 295 ausgesprochene Tatsache, dass nach dem Relativum überall nur Flexion vorkommt, lediglich bestätigt werde". —

§ 191. Bei nachfolgendem Objekt kann Kongruenz eintreten: car le glazis de la sieua mort avia traucadas trastotas las lurs armas, 194, 6, vgl. Mann, S. 32. Fälle von Nichtkongruenz sind dagegen z. B. 236, 28 ac perdut la paraula, ebenso 212, 14; 224, 27; 242, 21.

Das Adverbium.

§ 192. Folgen zwei abgeleitete Adverbien auf einander, so wird die Ableitungsilbe -mens nur einem Adjektivum angefügt, eine Erscheinung, die, wie im Provenzalischen, auch im Spanischen, Portugiesischen noch heute und früher im Italienischen begegnete; cfr. Tobler, Vermischte Beiträge zur franz. Grammatik, 2. Auflage, Leipzig 1906, I. 101/2. In der Douc. steht -mens stets bei dem ersten Adjektiv: requerent li humillmens e devota 22, 27; las ac aduchas sanctamens e humil 148, 3. Eine

Ausnahme pauramens e atempradamens 46, 3 zeigt Verbindung beider Adjektiva mit -mens.

§ 193. In Bezug auf die Stellung zweier Adverbien zu einander sind folgende zwei Fälle bemerkenswert, in denen das bestimmende Adverb dem bestimmten folgt: 50,14 Per que si illi vis neguna de las sieuas de Robaut levar la testa per esgardar negun — — aigramens fort las reprenia, u. 52,6 si alcunas ves ho trobes de neguna, greumens mot las punia am gran confuzion. Pape, l. c. S. 100, III 3 erklärt diese Stellung für sehr selten. Er bringt auch nur unsere beiden Belege.

§ 194. Einige neutrale Adjektiva werden als Adverbien verwendet: jassiaisso que li amic l'amessan mot e la tenguessan car 40, 5, non vullas puiar plus aut 30,17 (neben volet s'en autamens 114, 21), sapias cert 30,24 (neben per cert sapias 42, 30). Ebenso ist wohl zu beurteilen: per so que plus secret pogues esser am son Senhor 88, 10, da das Adjektiv secreta heissen müsste; vgl. 100, 11 sécreta, 10, 5 secretamens.

Auch sonst wird zuweilen ein Adverb dort gebraucht, wo ein Adjektiv zu erwarten wäre, da nicht die Art und Weise des Geschehens, sondern eine Eigenschaft, ein Zustand geschildert wird: pensant la reverencia d'aquell sant tabernacle en quel sant sacrifisi esta rescostamens 132, 29 (Alb.: dans lequel l'auguste sacrement est renfermé); mot soven eran li sieu ver raubiment 122, 29 (Alb. ces extases — — étaient très fréquentes); Li cal, cant l'avian vista e amb ella parlat, meravillozamens s'en partian 32, 7 (Alb. ils étaient dans l'admiration). —

§ 195. Dieselbe Erscheinung, die Herzog, l. c. § 63 bespricht, nämlich dass im Neuprovenzalischen die Verbindung von Präposition u. Nomen (bes. Pronomen) gern so aufgelöst wird, dass der nominale Begriff zum Verbum tritt, während der adverbielle isoliert wird, findet sich auch in der Douc.: ni sentia ren c'on li fezes

entorn 74, 3, li eran entorn totas las donnas 94, 25, fals mont, can greu ponch ti ven desus 108, 29, illi, estan li davant dezirava 160, 13, una de sas compainhieras era li de pres 162, 23.

§ 196. Schwanken zwischen Adverb und Präposition zeigt fora(s): adv.: quais semblava — — que fos fora del sentz 238, 5, präp: I pauc foras lo castell 14, 7.

§ 197. ja dient zur Verstärkung der Behauptung: tot ho det als paures, ja per amor de Crist que fon crucifiatz 38, 18.

§ 198. Von Adverbien der Negation wäre etwa erwähnenswert: non n'i avia minga non tremoles 54, 24 minga auf Personen bezogen (Alb.: il n'y avait personne qui . . .), anc res non lo troberon 68, 18 (Alb. elles ne le trouvèrent aucune part), das ursprüngliche Füllwort pas, welches mit starkem Nachdruck vor dem zu negierenden Begriff steht: non podia sufrir nulla doussor de son, ni a penas nulh cant, pas lo cant dels aucels 82, 12 (Alb.: pas même le chant des oiseaux), neis im Sinne von sogar selbst: E le comps ho crezia e neis tota li cortz 36, 17, illi las governava e neis las corregia cant i fazia mestier 48, 8; E aisso era ben gardat en sas filhas, neis dels parens probencs 52, 2; En tan gran auteza de pensa era vengutz sos esperitz que neis manjars e beures li era oracion 70, 30 (weitere Belege s. 72, 4; 80, 31; 102, 9 etc.); statt: sogar nicht, nicht einmal: flairet tan fort e tan mal ques a penas ho podian sufrir neis li maires mezesma 172, 14. Da, wie wir gesehen haben, der negative Sinn von neis vielfach ganz geschwunden war, konnte man wiederum ni neis bilden: Non podia auzir parlar de Dieu ni de Nostra Donna, ni neis de sant Frances . . 72, 29. —

§ 199. In dem relativen Adverb n'en, für das sich ein Beleg in der Douc. findet 172, 32. E cant illi vezia aquell desfazement d'aquell enfant, era moguda a

gran compassion e avia n'en meravillozamens gran sentiment und das im Neuprov. so üblich ist, möchte ich mit Koschwitz, Gram. § 54 inde + inde und nicht mit Herzog l. c. § 102 non inde sehen.

Steigerung.

§ 200. Tobler, Vermischte Beiträge II² S. 61 spricht von einer Reihe von Wendungen, die die alte Sprache gebraucht zum Ausdruck des Gedankens, dass eine Steigerung in einem Tun oder Sein von einer entsprechenden Steigerung in einem anderen Tun oder Sein (sei es des nämlichen, sei es eines anderen Subjekts) begleitet sei. Er führt folgende Verbindungen an:

1. quanto plus — tanto plus > afrz quant plus — tant plus.
2. quando plus -- plus > afrz quant plus — plus.
3. quomodo plus — plus > afrz cum plus — plus.
4. quam plus — plus > afrz que plus — plus, endlich wie ein Neufranz. plus — plus.

Bei 2., das nach ihm wahrscheinlich überall da zu Grunde liegt, wo in dem Hauptsatze das Mass der Steigerung nicht angedeutet wird, verweist er auf provenz. on mais. Ein Vergleich mit prov. on mais (plus) ergibt, dass der Provenzale die lokale Bestimmung der temporalen vorzieht. Grösserer Formenreichtum entsteht dadurch, dass im Provenzalischen mais und plus vielfach gleichbedeutend gebraucht werden, und dass neben der Wiederholung desselben Komparativs auch mais häufig durch plus wieder aufgenommen wird. Aus der Douc. ergeben sich folgende Verbindungen: on mais — mais: E on mais creissia en son entendement, mais si donava a pregar Dieu 4, 30. on plus — plus: on plus orribles eran ni plus feresos de greus malautias e de plagas, plus fort s'encorajava a servir los e plus fort en curava 6, 21. on mais -- plus: e on

mais annava enant, ni mais s'aprobenquava del monestier, plus li creissia aquilli dolors 242, 11. Der afrz. Verbindung 1 quant plus — tant plus würde entsprechen: Car aitant cant mais s'aprobenquava ves la fin de sos jorns avia major fervor e plus sos esperitz s'enflamava en Dieu 186, 1.

§ 201. Starke Intensität eines Handels wird ausgedrückt durch folgende bemerkenswerte zusammengesetzte Wendungen: de tot en tot: e donet si per fuoc de caritat de tot en tot a servisi dels paures 12, 22; dell tot en tot (mit Hinzutritt des Artikels) per dezirier d'annar dell tot en tot ajostar si amb ell 190, 8; pauc e pauc: Cant vi li sancta maire quel sieu humil companha — — pauc e pauc creissia 22, 21; de ben en miels: Cascun jorn aquist verge annet de ben en miels 6,4; auch durch die Verbindung a mais: Apres la mort del paire ill s'alarguet a mais en obras de pietat 12, 21, al mais: al mais que podia, s'escondia 6, 3.

§ 202. Für die bekannte Verwendung eines Komparativs im Sinne eines deutschen oder nfrz. Superlativs lässt sich belegen: so ques illi mais prezava 28, 9, aitant cant plus podia 202, 18, also Verwendung im Relativsatz, ebenso im determinierenden Umstandssatz: car on miels manjera a taula, s'om li aportes una flor — de mantenent ill estava raubida 186, 9 s. Schultz-Gora § 176.

Obliquus absolutus.

§ 203. Wie im Französischen sind auch im Provenzalischen absolute Obliquen sehr üblich, cfr. Meyer-Lübke, Gram. II § 38. In der Douc. begegnet der Obliquus abs. a) als Zeitbestimmung: 1. im Singular: lo vespre d'una festa 74, 19, lo ben matin 118, 24, e pres totz le

covens lo Venres deceplinas, quel Mercres l'avia preza le mals 190, 27. — E tot lo temps de sa vida 126, 32 ergänzt Alb. > en tot lo temps, was doch wohl unnötig ist. Es wird sich um einen präpositionslosen Obl. handeln und die Worte sind dann an den Anfang des neuen Absatzes zu stellen.

2. im Plural: las nuegz 12,5, dos ans entiers 82,1.

Bei Zeitbestimmungen ist auch de sehr gebräuchlich: continuamens si lavava, e de jors e de nuegz am gran plueia de lagremas 56, 11, in unserem Denkmal wird jedoch häufiger a verwendet, besonders dann, wenn das Substantiv der Zeit eine Bestimmung bei sich hat: a totz jorns 24, 10, a la tersa ves 34, 25, a un dimenegue 218, 17, al sinquen jorn de Nostra Donna 236, 27.

b) als Mass- oder Zahlbestimmung: una pessa 112, 15, 17, si trezena de donnas de Robaut 224, 4.

c) zur Angabe der Art und Weise: e vesti si de negre, la color e la forma de l'habiti que portavan las donas 18, 3.

§ 204. Auch sonst sind absolute Konstruktionen in der Vida sehr üblich, eine stilistische Eigentümlichkeit gelehrter Sprache. Ausgedrückt werden dieselben:

1. durch ein Partic. Perf. u. Substantiv: E cant ellas tornavan de visitar los paures, aquellas sanctas obras fachas de servir los malautes, li vesitations de Dieu lur fon adons encontra 14, 11. — le nobles homs e son fill, a mot gran reverencia aginollat, li baizeron per gran devocion las solas desotz los pes amdui, lurs capions baissatz 74, 31, ebenso 92, 8: Fes venir totz sos enfans e fazia los estar am reverencia de ginols devant ella, lurs capions baissatz. — Comenset s'en anar tota drecha e tenduda per aquel raubiment — — los huols fermatz al cel, e tot lo cor tirat sus meravillozamens 112, 6, e fes apres penedencia lonc temps, sus en una montannha, dezamparat l'ufici 136, 9. Mais lo jorn de Venres santz — casec dell

tot en terra, aissi cant mortz, las alas estendudas dell tot, lo coll cazuch 144, 12. Ab tant li maires — — si tornet a la Sancta e vodet — — — que son sepulcre illi vezitaria — — —. E aissi fach son vot, l'enfas fon restauratz 222, 16.

Zu dem Participium tritt nachträglich das Hilfsverb durch que(s) angeschlossen: reques li — — qu'illi li reveles, obtengut ques auria de Nostre Senhor, una cauza qu'el volia mot saber 32, 11. Mais cant le comps auzi que sorres era de fraire Hugo de Dinha, auzit que ac sos bens e sa humilitat, ac en ella mot gran devocion 36, 1. E cant le sans fraire Huguo ac auzit d'ella e entendut diligentmentz, sauput quez ac tot son entendement, non volc prezes autre orde 16, 27. Dasselbe 136, 19. E d'aquel vin aquill donna — — lavet sos huols; e bannhat ques ac los huols d'aquell vin — — fon entieramens garida 168, 16.

Die Subjektsbestimmung wird durch einen Satz ergänzt: Aisso fon li bona mercadiera, li quals la peira precioza — — volia comprar, dezamparat per ella tot cant possezia terrenal 38, 13. E complit tot so que li era mestier, aquill sancta arma — — si repauzet en Dieu 192, 26.

2. Durch ein Partic. Praes. + Substantiv: Mais creissent li grans devocions de las gens, vezent lo sieu heissemple — — verges e vezoas — — venian s'en az ella 22, 12. Stant adoncs li Sancta en gran devocion, li donna ac una filha per la vertut de Dieu 36, 11. estant li sancta maire alcun temps en lo covent del Robaut d'Jeras — — una douzella era en lo castell 158, 19. E aitan tost aquilli s'abrivet per sequir la, e sos huols presens — — — illi dezaparec 206, 31.

Das Verbum.

§ 205. Die unbestimmte Person wird in der Vida

a) gewöhnlich durch om + 3. sing. des Verbs ausgedrückt: tan grans era li dignitatz quez om sentia en ella 32, 2. e totz senhals en si mezesma estennhia, per c'om o conogues 56, 22. non podia sufrir c'om aucizes ni bestias ni aucels 58, 18.

Unpersönlich gebraucht ist dis: con dis de sant Frances 44, 24; vergl. Honorat, Appel, Chrest. Glossar, unter dire, u. Levy, Supplementw., wo auch unsere Stelle angeführt wird.

om wird auch mit dem Plural des Verbs (sogar des vorangehenden) verbunden: Ni negun consell non hi podian hom penre 230, 8. Es ist schwer, hier nicht an ein Versehen des Schreibers zu glauben.

b) Daneben wird die 3. plur. des Verbs gebraucht: per que anc non si moc, per ren que li fezessan 92, 21. aissi que certamens connoissian — — — ques adoncs li era revelada e mostrada li passions que sufri Jhesu Crist 102, 30. Una monega — — ques apellavan dona Huga Blanca, avia sufert — — greu malautia 166, 14.

c) auch die 3. sing. + Reflexivpronomen: E fon tan grans aquel gauch — — — que non si poiria dire 96,7, ebenso 98,2. E plorava autamens — — la passion del Seinnhor, am tan gran dolor que non si pot retraire 108, 9. l'aurella que si crezia li fos cazucha — — — trobet adoncs que fon tornada en son luoc 176, 13. Für das Neuprovenzalische cfr. Herzog, Materialien §§ 9, 11, 12, und Koschwitz, Gram. § 111.

§ 206. **Kongruenz von Subjekt und Verbum.**

Wie bekannt, kann sich auf ein Kollektivum sowohl der sing. als auch der plur. des Verbs beziehen, je nachdem man an den Gesamtbegriff oder an seine Einzelinhalte denkt. cfr. Meyer-Lübke III § 343. Individualisierung zeigen folgende Beispiele der Douc.: tota li cortz lauzavan Dieu — — e l'agron d'aqui enant en mot gran reverencia 92,

24. E le covens de las donnas de Marsella — —. feron lo mandat del lavament dels pes 168, 31. Ein merkwürdiges Verhalten zeigt sich, wenn zunächst der sing., dann der plur. des folgenden Verbs gebraucht wird. Es zerfällt gewissermassen der zunächst einheitliche Subjektsbegriff in seine einzelnen Teile, so bei: Tan grans era le pobols que hi si acampava, per vezer e per esgardar la en aquel estament, cant ho podian saber, c'aissi la esgardavan con si fossa uns angels 84, 14. per lo gran gran pobol que desus s'abrivava, con la poguessan vezer cant ill era raubida 84, 26. E adoncs totz le pobols de Marsella hi fon, e major e menut, e abriva[va]n si am gran fe sobrels cors santz 220, 4. Ein ähnlicher Uebergang begegnet bei hom: E tornara s'en hom a ganren de santz, e motz n'avocaran 236, 6.

§ 207. Bei pluralischem Subjekt steht der Singular des Verbs, in dem schon § 188 besprochenen Beispiel: aquestas cauzas volia en las sieuas filhas fos fort gardat 52, 15.

§ 208. Aus subjektslosem Gebrauch der Verben erklären sich wohl folgende Konstruktionen: E aquestas paraulas li donna mes el cor, si que pueis non li poc desnembrar (sodass es ihr nie mehr aus dem Gedächtnis gehen konnte) 158, 11. Atressi li fazia saber motas ves las cauzas que li devian esdevenir, enans que fos (bevor es war (dass sie geschahen)) 156, 14.

§ 209. Besteht das Subjekt aus mehreren Substantiven, so kann das Verbum, auch wenn dieselben keinen einheitlichen Begriff bilden, grammatisch nur mit einem von ihnen verbunden werden: li vertatz de sa gran sanctitat el gran certeza de sa bona vida hubertamens si mostra 164,22. Ar s'alegri Robaut d'Jeras e de Marsella (2 Klöster) car tan digne cap ha agut en son comensament 220,29. l'aurella, e le cols, el gargasson li enflet tant 212,14. en aissi con le vens tol e enpacha la rozada del

cel que non quaia ni arosi las herbas, en aissi paraulas ociosas e ociozitatz tol e enpacha que li gracia de Dieu non pot venir en arma 54,13. Dass aber nicht nur das zunächststehende Substantiv in betracht kommt, zeigt e ancars lo vell e la benda li fon adoncs prestat 40,24 (wenn man nicht fon = foron setzen will?)

§ 210. Nach singulärem Subjekt steht der plur. des Verbs: ren d'aflliccion de son cors, cant que fossan greus, non sentia adoncs en aquell estament 92, 19. Auch hier liegt eine constructio ad sensum vor.

Uebereinstimmung der Zeiten.

§ 211. Für eine in die Vergangenheit eintretende Handlung, die einen Zustand oder eine andere Handlung unterbricht, ist die Umschreibung des einfachen Verbalbegriffs durch die 3. und 6. praes. von anar in der Douc. sehr üblich und zwar dort, wo die unumschriebene Verbalform in einer Zeit der Vergangenheit stehen müsste. Dasselbe Verhalten zeigt sich in der Vida St. Honorat, vgl. Tobler, l. c. Jenaer Litztg. S. 136 b. Meyer-Lübke, Gram. III S. 344 belegt diese Erscheinung nur für das Katalanische, wo schon in älterer Zeit das Praes. von anar mit dem Infinitiv die Rolle eines historischen Praeteritums übernommen hat. — 96,1 E adoncs cant la viron en aissi eslevar — — — si van metre desotz los sieus santz brasses, e demanderon li si serian salvas. 100,21 E cant illi receup aquell bezenet Seinnhor — — ac tan gran sentiment d'aquell glorios enfant, lo qual illi amava e sentia tenramens, que mantenent ilh va estar raubida. 112,5 Mens que pensavan de metre la el dormidor, illi si va levar e mes si premiera. 112,9 tantost cant fon desotz las reliquias — — — illi si va aginollar e fes lur reverencia. 128, 28 E cant ac aisso dich, illi si va aginollar. 174,5 E aquieus que li Sancta las pres, de mantenent las man si van hubrir e estendet los detz.

242,30 cant viron doas ves aquell miracle, non pogron contrastar, mais — — van lo recebre a l'orde. 158,1 tant ac de dolor, quel cor li va partir. E mori — —. Bemerkenswert ist, dass, abgesehen von diesem letzten Beispiel, stets eine Bestimmung der Zeit oder der näheren Umstände des Geschehens vorausgeht. So wird die Konstruktion aus der lebendigen Vorstellung des Erzählten erklärt. Aber das letzte Beispiel zeigt, dass wir es schon mit einer Art von flexivischem, eher als semasiologischem, Verhalten zu tun haben. Weitere Belege s. 88, 29; 94, 16; 222, 25; 116, 12 etc.

Ganz vereinzelt tritt hier für das Praes. von anar das Perfekt ein: 8,11 E can tost que fon tornada a si mezesma, illi l'anet esgardar, e trobet lo passat. 74,26 E cant le nobles homs auzi per la devota donna ques ancars era en aquell raubiment, per gran devocion, e ell l'annet vezer.

§ 212. In dem Satze 244,21 Per que solamens a Dieu pot hom dar so que ben i es pauzat, els grans defallimens que hi serian, solamens son per la grosseza el non saber de la persona, findet sich ein auffallender Gebrauch des Imp. fut. für das Fut., der im Spanischen und Portugiesischen üblich, im Französischen unüblich ist (Alb.: les grands défauts qu'on y trouvera, viennent. . . .). Es wird hier das Imp. fut wie im Franz. das Fut. zum Ausdruck einer Annahme gebraucht, deren Richtigkeit sich später erweisen wird (= die Fehler, welche etwa in dem Werke sein werden); cfr. Tobler, Vermischte Beitr. II² 150 sq.

Der Konditionalis (lat. Plusquamperfectum).

§ 213. Das lat. Plusquamperf. behält seine alte Bedeutung in den ältesten Denkmälern des Franz., es verschiebt sie zu der eines Konditionalis im Spanischen, Portugiesischen, im Süditalienischen und Provenzalischen; cfr. Meyer-Lübke, Gram. IV S. 353. Nach Grandgent, Gram. § 141,2 hat es im Provenz. die Bedeutung eines Kondit. Praes. fuerat >

fora=he would be, nach Schultz-Gora, Gram. §.126 kann amaveram > amaram > amera ebensogut heissen „ich würde lieben" wie „ich würde geliebt haben." Vgl. auch Foth, Verschiebung lateinischer Tempora in den romanischen Sprachen, Diss. Strassburg 1876, S. 31ff.

Von den zahlreichen Beispielen in unserem Denkmal haben

I. die Bedeutung eines Konditionalis der Vergangenheit: Non prezera per ren, de neguna persona, almorna que fos apellada sensals 40,32 (Alb.: elle n'aurait accepté). — non con(s)trastera pauc ni mot, per mal qu'illi agues a sa devocion 58, 1 (Alb. elle n'aurait pas manqué). E illi pres la en tan gran amor e devocion, que nul temps non volgra partir d'ella 158, 30 (Chabaneau, Rev. XVIII, 22, volgra = aurait voulu et non pas voulut (= Alb.)).

II. eine grosse Anzahl die eines Konditionalis der Gegenwart: si far ho volgues, promes qu'el dera renda al luec 32, 19; ac pleniera fe que si li Sancta preguessa Dieu per ella, qu'illi trobera gracia 182, 1; ferma fe avia ques al sieu jorn cobrera sa paraula 234, 19, ebenso 224, 21; 226, 11, 13; 42, 16 etc.; deutlich auch 90, 20 tut li maistre ni li lector de Paris non pogran la question miels aver souta (= würden nicht können sie gelöst haben = würden nicht gekonnt haben sie lösen). Zweifelhaft ist 8, 30 era tan grans li sieua honestatz que sobre homes non girera sos huols (Alb. qu'elle n'aurait pas jeté les yeux sur un homme oder Männer nicht ansah oder anzusehen pflegte?)

Der Infinitiv.

§ 214. Erwähnt werden hier nur solche Verben, nach denen der abhängige Infinitiv verschiedene oder eine von der allgemein üblichen abweichende Konstruktion zeigt. Die folgenden Bemerkungen sollen die Arbeit von R. Dittes: Ueber den Gebrauch des Infinitivs im Altprovenzalischen,

Syntaktische Studie, im XV. Bande der Romanischen Forschungen ed. Karl Vollmöller, Erlangen 1904, S. 1 sq. ergänzen.

I. Der Infinitiv als Subjekt zu einem Impersonale:

40, 15 Ans cant li era hops de meyrar, convenia las donnas li provissan per amor del Senhor. Die vorliegende Konstruktion ops li es de ist bei Dittes S. 9 nicht erwähnt.

convenir 126, 2: E cant to[s]t, alcunas ves, li convenia tractar alcuns negocis — — cant partia dell negoci, tornava en la oracion. Für die häufige Konstruktion convê a alcu faire alc. re fehlt bei Dittes S. 5 ein sicherer Beleg.

II. Der Infinitiv als Objekt.

comensar:

a) Reiner Infinitiv; 112,6 Comenset s'en anar. 162,24 comenset pensar sobre alcun vet de sancta obediencia. 172,23 aquellas nafras comenseron sanar. 200,3 E comenset li Sancta resplandir per miracles. 204,1 comenset li tirar la flassada desus. 242,22 le cols e l'aurella comenset desenflar; üblicher ist

b) ad-Infinitiv: 10,3 Mortification de carn comenset a penre tantost, e a seguir . . . afortidamens. 20,25 le sans paires, fraire Hugo de Dinha, comenset a predicar az Jeras. 104,19 Illi si comenset a moure. 112,13 apres comenset a cantar, ebenso 120, 4, 22; 138, 7; 162, 32; 172, 26 weiter 190, 18; 202, 11 (as agitar statt a sagitar s. Chabaneau, Rev. 18, 23).

de-Infinitiv, der nach Dittes S. 20 vereinzelt und spät auftritt, begegnet in der Douc. nicht.

trebaillar en. Dittes S. 22 bringt nur das folgende Beispiel aus unserem Denkmal: Lo jorn et illi trebaillava en servir los malautes 8, 27.

se esforsar nach Dittes S. 23 stets mit de-Infinitiv. In der Vida haben wir jedoch

a) reinen Infinitiv: 128, 3 Car s'esforset, am gran estudi, ressemblar vida d'angel.

b) de-Infinitiv: 136, 3 s'esforceron de desfar so que le Sans ni illi avian fach. 158, 9 mestier t'es que t'esforses d'aver gran paciencia. 246, 22 Ar s'esforson las filhas de ressemblar lur maire.

se metre hat stets reinen Infinitiv. Die beiden Belege (*) bei Dittes S. 25 stammen aus unserem Denkmal. 12, 2 (*) metia si legir. 52, 24 ill si metia premiera far totas aquestas causas. 72, 21 (*) on si metia pregar Nostre Seinnhor, e esser i ab Dieu plus familiarmens en sa oracion, 110, 28 E sotz un albre illi si mes en oracion pregar Nostre Sennhor e pensar de la festa, 124, 24 totas ves qu'illi si volgues metre pensar de Dieu.

ensennhar. Dittes S. 27 hat keinen Beleg für de-Infinitiv. 24, 16 E ensennhava las de seguir sancta oracion e de continuar, sonst kommt in der Douc. noch ad-Infinitiv vor: 38, 1 neguns thesaurs non es tant dignes cant paupertat, aquella solamens que Jhesu Crist enseinhet a gardar.

amonestar. Bei Dittes nicht erwähnt. Nach ihm verlangen die Verben des Aufforderns, Antreibens zu einer Handlung, mit Ausnahme von ponher und empenher, die direktives ad haben, sämtlich respektives de; s. S. 28. Nach unserem Verbum haben wir beide Konstruktionen: de-Infinitiv 158, 5 ammonestet la d'amar son creator, häufiger ad-Infinitiv 26, 9 cant las amonestava a creisser en las sanctas vertutz, ebenso 70, 1. 56, 4 amonestava las autras a viure en gran regla d'atemprament.

Die Verben des Gewöhnens (aüsar, acostumar, malvezar) „scheinen (nach Dittes S. 30) durchaus de-Infinitiv zu fordern,“ doch hat er, abgesehen von dem adjektivisch gebrauchten Part. Perf., nur einen Beleg für das Aktivum

nach malvezar gefunden. Seine Annahme wird bestätigt durch

acostumar, das bei aktivischem Gebrauch in der Douc. stets de-Infinitiv hat: 14, 1 Illi acostumava los espitals de visitar soven, 54, 19 car per plus puramens vieure a Dieu, acostumava cascun covent de vesitar per temps, 66, 5 Acostumat avia li Sancta . . , de far aquellas obras de caritat am gran compassion, weiter 128, 16; 132, 20,

nach costumar steht jedoch reiner Infinitiv: 6, 11 Le paires volia qu'illi servis los paures qu'el costumava per amor de Dieu tenir en son hostal, 100, 20 cumeneguet secretamens en una capella de sancta Cesilia, ön costumava cumenegar und

de-Infinitiv: 212, 20 las donnas d'aquel covent fazian rennembransa de la sancta maire, segon ques avian costumat de far entr'ellas.

Nicht bei Dittes erwähnt sind ferner dezamparar mit

a) reinem Infinitiv: 86, 10 dezamparet auzir sermons und

b) de-Infinitiv: 86, 12 dezamparet atressi de cumenegar las grans festas,

dezirar mit

a) reinem Infinitiv, wofür sich die meisten Belege finden: 12, 30 tota ren terrenal dezirava giquir, 144, 2 un bon home que dezirava saber con aquell jorn — si devia captenir, 144, 28 dezirava de tot son cor trobar en call maniera poques aquell sant estament — laissar unit, 158, 27 deziret esser de sa companhhia, 158, 32 E desirava continuamens aver certeza de la sieua amor, 160, 14 dezirava auzir paraulas de consolacion,

b) ad-Infinitiv neben pronominalem Objekt: 92, 30 dezirava la mot a veser en aquell tirament (Alb. aveser, s. Chabaneau, Rev. 18, 22); ebenso 122, 12,

c) de-Infinitiv: 88, 18 E dezirava mot de vezer

la Sancta, e de parlar amb ella. 128, 1 Avia dezirat deus sa enfancia, de servir puramens a Dieu. 162, 25 E aquilli dezirava fort de far alcuna cauza.

appellar mit reinem Infinitiv: 246, 21 car las ha apelladas al sieu sant estament, seguir las sieus pezadas.

s'estudiar mit

a) de-Infinitiv: 30, 22 Tenes en totas causas via d'umilitat, e estudias vos de gardar la ben ins en vostre cor. 80, 28 Aissi s'estudiava de mostrar si apres humils.

b) en-Infinitiv: 54, 9 Mot volia s'estudiessan en gardar ben e en reglar lur lengas.

Wiederholung der Präposition.

§ 215. Nach Dittes S. 36 gilt die Wiederholung der zu mehreren koordinierten Infinitiven gehörenden Präposition als Regel, doch belegt er auch verschiedene Fälle von Nichtwiederholung. Diese zeigt sich in der Douc. 20, 27 fervens a dezamparar e a giquir lo mont e penre am gran amor via de penedensa. 66, 29 E comenset — a curar li las nafras e traire en los vermes e las plagas lavar. 160, 20 fon temptada d'iisser s'en e dezamparar l'estament de las donnas. 174, 22 leugiera causa es a Dieu de far aissi sa misericordia e mostrar la sieua bontat. —

Infinitiv mit zwei Präpositionen.

§ 216. Wir haben es ursprünglich mit der Konstruktion:

per + Nominalobjekt (+ ad) + Infinitiv

zu tun, etwa:

per los murs a fendre fan engenhs s. Dittes S. 39. Der von der regierenden Präp. per durch das Nominalobjekt getrennte und nun lose angefügte Infinitiv wurde als rein erklärender Zusatz zu dem Objekt gefasst und durch die Vorsetzung der neuen Präp. ad zu einer Final-

bestimmung erhoben. Später erstarrte die Konstruktion und ad + exegetischer Infinitiv treten wie nach per auch nach anderen Präp. auf. — Der ursprünglichen Konstruktion steht die folgende der Douc. noch nahe: 38, 5 car aquisti sola paupertat d'esperit es pres del regne del cel, per lo cal a comprar (s. Chabaneau, Rev. 18, 22) vent tot cant a.

Das Objekt ist bereits gedanklich zu ergänzen 78, 32 En motas de manieras si prohet li certeza del sieus vers raubimens; car alcunas personas, per plus fort a prohar, li plantavan alenas, vgl. Dittes S. 39 Anmerkg., ebenso 92, 10 E estet longamens en aquell raubiment — Mais alcunas personas, per plus fort a proar, feron li adoncs d'engoissos proamens. Der ursprüngliche Sinn ist ganz geschwunden 126, 23 per mais a profichar (Alb. aprofichar), e per so atressi qu'en totas causas illi gazainnhes mais. Dieselbe Konstruktion zeigt sich nach de: 12, 26 E ardia tota en fuoc de caritat, e dezirava de mais a profichar e de trobar maniera com pogues Dieu sservir. 24, 2 penset tantost de mais a profichar, s. Dittes S. 39 β.

§ 217. Unter **de ein logisches Subjekt einführend** hat Tobler, Verm. Beitr. I S. 5 Konstruktionen behandelt wie „Povre cose est de mortel vie". Hieran schliesst sich folgende Konstruktion der Douc. 230, 19 Meravilloza cauza de la bontat de Dieu! Das Fehlen des Verbs erklärt sich aus der Satzverkürzung im Ausruf. (Alb. que la bonté de Dieu est admirable). —

Et nach Adverb (oder Adverbiale) das Subjekt einleitend.

§ 218. cfr. Appel, Chrest. Glossar unter e. Hierfür finden sich zahlreiche Belege in der Douc., so 8, 27 Lo jorn, et illi trebaillava en servir los malautes, 66, 11 e aqui, e illil os servia — am mot gran caritat, 76, 11 Adoncs e aquel cieutadans, am gran devocion, va si aginollar.

82, 16 E apres, de mantenent, e ill estet raubida, 84, 9 en aquella maniera ques estava adoncs e illi remania, 84, 11 alcunas ves e illi s'eslevava, 74, 27 per gran devocion e ell l'annet vezer, 76, 14 E am gran fe e ell mes tot son cap — desotz los sieus santz pes, 110, 26 Autra ves, una vegilia de l'Asension de Jhesu Crist, e totas eran annadas auzir vespras de la festa. Weitere Belege 126, 20; 136, 16; 158, 24; 180, 21; 192, 12; 234, 20 etc.

Pleonastische Satzteile.

§ 219. Doppeltes Subjekt: 24, 1 Apres cant li sancta maire az Jeras, illi ac comensat son estament e aqui ill ac fag I covent, penset tantost de mais a profichar, 68, 5 cascun sera las donnas, cant l'avian servit ni arezat, ellas lo pestellavan cant s'en volian annar. Durch die Trennung des substantivischen Subjekts von seinem Verbum ist der Zusammenhang der Rede gestört. Die Wiederaufnahme des Subjekts durch ein entsprechendes Personale stellt ihn wieder her.

Doppeltes Objekt: 116, 13 E parlava am gran abrazament d'aquell bon vin ferriet, lo qual celcles, sa dis, non lo podon tenir.

Doppelt ausgedrücktes Possessivum zeigen folgende Sätze: 34, 14 illi mezesma e tug cill que la vezian e neis li meje, si dezesperavan de sa vida, d'ella e de l'enfant, 66, 15 e lur fazian lur liech, a totz aquels que el sant nom de Dieu lur venian, in denen d'ella e de l'enfant, ebenso a totz aquels etc. wohl als nachträgliche, erklärende Zusätze zu fassen sind.

Doppeltes Adverbiale: 142, 22 Entre las cals li sancta maire, heissemples e mirals de contemplacion, estet entre las autras, en aissi con espell de gran humilitat.

Das Gemeinsame dieser Fälle ist, dass der Schreiber seinen Gedanken in anderer Weise fortsetzt, als er ursprünglich beabsichtigte.

Pronomina.

lo als logisches Subjekt.

§ 220. Vor dem XIV. Jahrhundert sind die Belege für lo als logisches Subjekt sehr selten. Es tritt besonders häufig im XIV., XV. und XVI. Jahrhundert auf und wird dann wieder unüblich, cfr. Victor Brusewitz, Étude historique sur la syntaxe des pronoms personnels dans la langue des Félibres, Stockholm 1905, S. 8b sq., auch Bohnhardt, das Personal-Pronomen im Altprovenzalischen, Marburg 1888, Ausg. u. Abh. LXXIV S. 38 sq.

Nach Chabaneau, Notes sur quelques pronoms provençaux, Rom. 1875 S. 341 war es in dieser Verwendung überhaupt nur in der eigentlichen Provence üblich. Unser Denkmal bietet einen Beleg dafür: 224, 3. E una nuech, en sompni, lo li aparec li benaurada maire.

Das Reflexivum.

§ 221. Die romanischen Sprachen haben im allgemeinen eine Abneigung gegen das betonte Reflexivum. Sie ziehen das differenzierende Personale vor, das schon frühzeitig für das Reflexivum eintritt, cfr. Meyer-Lübke III² § 67. — In unserem Denkmal wird das Reflexivum nach Präp. noch häufig verwendet, und swar bezogen:

1. auf das Subjekt seines Satzes, 20, 29 De las cals li sancta maire doas nessas sieuas volc que fossan premieras, — — e tiret las a Dieu, ajustet las am si. — 42, 31 La qual almorna li Sancta de Dieu non volia recebre ni retenir a si, ähnlich 40, 29. — 132, 24 Car le bons Seinnhers de mantenent la tirava en si. 86, 21 non remania en si mezesma, ähnlich 140, 14. 142, 9 aquill amors, ques es una mezesma caritatz de Dieu, a vos autras totas en si liadas. 198, 12 e aquell que langui en la cros per mi, m'a tota languida en si.

2. auf das Objekt desselben, 134, 5 illi vi en

aquell sacrifisi Jhesu Crist tot nus, en mitat de persona, las mans en cros plegadas davant si.

3. auf das Subjekt des Hauptsatzes, 134, 27 Don illi si tornava a la maire de gracia, aisi con a refuch, qu'illi la capdelles e que fos garda de si e de sas filhas. —

In dem folgenden Beispiel wird wohl für den Dativ des unbetonten Reflexivums si li zu lesen sein: 122, 3 Don li tozeta remas mot consolada de la sieua promessa, sperant fermamens, am gran fe, que en aissi seria, cant illi si (li) ac dich (Alb. comme elle lui avait dit). Ein im Ms. darüberstehendes g macht die Feststellung, ob s, ob l, schwierig, cfr. § 234.

i zur Vertretung von Präp. + Personale.

§ 222. Hierfür finde ich nur folgendes Beispiel: 84, 25 Si que paors era las cledas non fraissessan per lo gran pobol que desus s'abrivava, con la poguessan vezer, cant ill era raubida. Car tan grans era li devocions quel pobols hi avia que — — — (Alb. avait en elle); vgl. Brusewitz, l. c. S. 127 II y.

Der Artikel.

§ 223. Der bestimmte Artikel.

I. Fehlen des Artikels:

a) Abstrakta entbehren noch im Neuprovenzalischen vielfach des Artikels, vgl. Herzog, l. c. § 22, darum genügen einige Beispiele aus der Douc. 44, 11 E car humilitat conserva pauretat e pauretat noiris humilitat, ajustet las ensemps. 70, 28 Era oracion en totas cauzas sos refugz.

Der Artikel steht selbst dann häufig nicht, wenn das Abstraktum durch einen Zusatz determiniert ist: 20, 8 El sancta maire fon en Prohensa li premiera beguina, e fon comensamens de totas cellas que preron aquel nom.

24, 17 Car aquil, sa dizia, era fermeza de tot son estament, e creissemens en totas vertutz. 26, 3 Lur conversacion era tota angelical, car vida d'angels tenian entre las gens. 50, 1 donava heissemple d'edificacion. 164, 25 avia un enfant malaut d'enfermetat, per la quall perdia us natural de totz sos nembres. 30, 30 Aquisti vertutz, humilitatz veraia, la rendia a Dieu mot gracioza. 32, 28 Non era fe.ıcha en ella vera humilitatz.

b) Bei Konkreten fehlt der Artikel

1. bei Gattungsnamen: 36, 1 Mais cant le comps auzi que sorres era de fraire Hugo de Dinha — — ac en ella mot gran devocion. 48, 1 E car li sancta maire era caps e maistra de totas las autras. 154, 17 le Seinnhers volia d'ell far campion de sa gleiza, 198, 6 li quals era en Crist veraia filha de mon seinnhor sant Frances.

2. bei Sachbezeichnungen: 44, 18 Car ill era maison de Nostre Seinhor. II. Ueberschrift. Le segons capitols es en cal maniera pres habiti de penitentia. 196, 22 E en aissi fon hobs — cubertura III ves li fos mudada. —

c) Da nach Präpositionen auch im Neuprovenzalischen der Artikel vielfach fehlt, cfr. Herzog §§ 18, 22, so wird hier nur auf näher bestimmtes Substantiv nach Präp. eingegangen.

1. Das artikellose Substantiv ist ein Abstraktum: 4, 18 per ensenhament de Dieu; 12, 22 e donet si per fuoc de caritat, de tot en tot a servisi dels paures; 16, 10 per esperit de Dieu; 18, 11 as heissemple de la maire de Dieu; 18, 20 az eissemple d'ella si reglet, ab consell de son fraire; 46, 1 per consell del sant paire; ebenso 154, 28; 36, 20 per amor d'ella; 40, 1 per amor de Crist; 66, 5 per amor del Seinnhor; aber 44, 8 per l'amor de la paure maire de Jhesu Crist, 64, 3 en l'amor de Dieu, 142, 1 en l'amor dell Seinnhor, 142, 2 en l'amor de Crist, neben en excercici d'autas vertutz 72, 6. Zu vergleichen ist 74, 19

lo vespre d'una festa az hora quell sermons era dichz, und 118, 25 E cant venc a l'ora de completa.

2. Beim Konkretum schwankt der Gebrauch des Artikels, auch ohne nähere Bestimmung des Substantivs. So haben wir mit Artikel 112, 9 entret el dormidor, aber 206, 2 era en dormidor, 112, 14 annant per dormidor, ebenso 206, 15; auch bei bestimmter Hervorhebung fehlt der Artikel 166, 26 Li Sancta era adoncs raubida en l'oratori o selleta d'alcunas de las donnas, wenn man nicht annehmen will, dass trotz des verschiedenen Geschlechts der Artikel von oratori auch für selleta mitgilt.

II. Setzen des Artikels.

Auffallend gesetzt findet sich der Artikel bei Stoffnamen: 200, 27 e fon pauzatz am gran procession el sepulcre del marme (Alb. de marbre). 220, 13 pauzeron los am gran reverencia el sepulcres del marme. Chabaneau, Rev. 18, 23 sagt darüber: J'ai déjà eu plusieurs fois l'occasion de faire remarquer ici cet emploi de l'article, commun à l'italien et au provençal, lorsque le substantif qui précède est, lui aussi, muni de l'article: el sepulcre del marme, mais en sepulcre de marme. Ein weiteres Beispiel der Douc. würde seine Regel bestätigen: 182, 10 Esdevenc si una ves quel sancta maire regardava l'archa de la farina ques era del covent, wenn das Verhältnis hier nicht doch als ein anderes gefasst werden könnte.

§ 224. Der unbestimmte Artikel.

Fehlen des Artikels a) bei Abstrakten: 4,24 mostrava gracia de contemplacion meravilloza, 16, 29 non volc prezes autre orde, 22, 8 esser entre las gens lur fora grans enpachiers a far ben, 26, 32 avia gran gauch, 56, 28 E con — agues encorreguda sobre greu malautia del

cap, 64, 4 soptamens s'escomovia e s'enflamava, si que defora laissava seinnhal — d'aquella flama que la cremava. 96, 19 Con aves pogut far tan fera malvestat ni tan gran tracion 114, 14 perceupron a so qu'illi fazia que grans cauza li era revelada etc.

b) bei Konkreten: 1. bei Personalbezeichnungen: 32, 28 aquist vertutz era en ella en aissi cant maires que la noiria, ebenso 60, 3. 92, 28 le cals era homs mot devotz a Dieu. 72, 12 Car jassiaisso fos simpla femena. 244, 15 car persona grossiera e ruda, ses deguna sciencia, s'enn es enpachada. 2, 2 Aquest ac moller per nom Huga. 158, 8 car tu, sa dis li Sancta, as espos jove.

2. bei Sachnamen: 10, 5 Illi portava selici secretamens — de cuer de truega tondut. 10, 17 Ab tot aquo portava continuamens celcle de ferre. 30, 23 estudias vos de gardar la ben ins en vostre cor en aissi cant precios thesaur. 32, 20 promes qu'el dera renda al luec. 34, 19 una bona donna que portava habiti mot honest de beguina, 76, 19 ell avia en l'un de sos huels festola que li avia durat alcun temps. 126, 26 illh era ferma aissi cant peira anglar.

3. nach Präpositionen: 18, 4 am meravillos alegrier d'esperit. 18, 13 La qual cauza crezem qu'illi saupes per revelacion de Nostre Senhor. 56, 10 continuamens si lavava — am gran plueia de lagremas. 56, 20 despendia am gran aondansa de lagremas. 44, 31 a femena non es fort segura cauza. —

§ 225. **Wiederholung des Substantivs**

oder Ersatz desselben durch ein entsprechendes Demonstrativum wäre zu erwarten in folgenden Sätzen: 26, 5 non semblava li lur gran puritat en conversacion ni manieras de femenas. Alb. = au point que leur grande pureté, en leurs paroles et en leurs actions, ne semblait pas le propre des femmes. 72, 17 que mais semblava menes vida d'angel entre las gens que non fazia de femenas.

90, 7 tant era grans l'ardors de l'esperit el sentiment major que de la carn. Alb. = telle était l'ardeur de son esprit et sa force supérieure à celle de la chair.

§ 226. Das Direktivobjekt.

s. Meyer-Lübke III² §§ 368—372 und 477, Bohnhardt l. c. § 524.

Durch die Präposition ad, prov. a kann bezeichnet werden, in Richtung auf welche Person sich eine Handlung vollzieht.

I. Bemerkenswerte Direktivobjekte dieser Art haben in unserem Denkmal

a) die Verben: s'estendre

64, 19 Majormens s'estendia li sieua caritatz als paures e als malautes.

s'aginollar

28, 21 alcunas ves las gens — cant la vezian, s'aginollavan az ella. 30, 4 Non podia sufrir que res s'aginolles az ella.

s'escuzar

32, 23 Per que ades plus fort s'escuzava az ell.

plorar

190, 25 e am gran aondansa de lagremas ploravan a Dieu per lo restaurament de la sancta maire.

sufrir

52, 26 non sufria a neguna que son cors tenguessa trop pauzat,

b) die adjektivisch gebrauchten Participia:

mesprezat

28, 5 ill si mostrava paura e mesprezada a las gens del mont. 28, 18 era humils e mesprezatz a l'erguell d'aquest mont.

fermat

84, 12 los huells levatz al cell, fermatz sus aut a cell que dezirava,

c) die verbalen Ausdrücke:

aver amor

64, 15 per la sobeirana amor qu'illi avia a Dieu. 72, 25 l'amor qu'illi avia a Ihesu Crist. 130, 1 per la sobeirana devocion e amor qu'illi avia a la maire de Dieu.

aver ira

34, 10 tan grans era l'ira quez ell avia a l'orde.

aver compassion

102, 28 Tan gran compassion avia a la Verge. 62, 4 de compassion ques avia a las armas.

II. Dieses ursprünglich räumliche Verhältnis wurde, da die Präp. ad vielfach den Dativ vertrat, später wohl als ein Dativverhältnis aufgefasst. So findet sich verschiedentlich der tonlose Dativ li (lur) als Direktivobjekt: 42, 11 E adoncs aquist donna ac li compassion; weiter bei venir (wie frz.): 6, 26 Una ves li venc uns paures, 172, 7 que li venc una vos, 202, 30 li venc una persona; bei venir s'en steht ad + pron. abs.: 22, 18 venian s'en az ella, 22, 26 E venc s'en az ell.

tornar

126, 7 e de mantenent aquilli li tornet.

parlar (wie frz.)

16, 1 aquellas donnas que lur avian parlat. 234, 28 illi auzi una voutz que li parlava mot benignamens.

acuzar

34, 10 li fraire menor eran li acuzat.

pensar

46, 10 per aisso non lur penset d'autras possessions (Alb. elle ne songea point à leur procurer des possessions).

trobar

94, 9 si que pueis li trobet hom los blavairols.

Für connoisser hat Bohnhardt l. c. nur einen Beleg gefunden. Die Douc. bietet 138, 29 E cant fon retornada d'aquell sant raubiment, connoc li hom renovellament singular, 188, 17 pres de completa connoc li hom sobre gran mudament, 188, 22 e pueis d'aquell' hora enant, li

connogron continuamens sobre gran tirament, neben 82, 1 Dos ans entiers cubri que non foron connegutz en ella li verai raubiment.

Fehlen von e(t).

§ 227. Trotz der grossen Vorliebe, die die provenzalische Sprache für reichliche Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen hat, findet man doch zuweilen asyndetische Nebeneinanderstellung, cfr. Schultz-Gora, Gram. § 202. So fehlt e in der Douc. 20, 31 e tiret las a Dieu, ajustet las am si, va las enbeguinir. 92, 9 fazia los estar am reverencia de ginols davant ella — —, baizar las sieuas mans. 16, 9 Mais li Sancta per esperit de Dieu, entendet tantost cals era aquest seguimens que li mandavan far, prepauzet fermamens en son cor — de penre aquella forma. (Alb. entende[n]t.) 104, 9 remas defallida, acorada de dolor, que non podia sufrir aquel torment etc.

ni = e(t) oder o.

s. Appel, Chrest. Glossar unter ni = und, oder. Nicht mehr benutzt konnte werden Kalepky, Koordinierende Verknüpfung negativer Sätze im Prov., Ztschr. 32, 513ff.

§ 228. ni begegnet in der Douc.

a) im behauptenden Satze: V Ueberschr. S. 38. Le sinquens capitols es del vot de la sancta paupertat ni en qual maniera la gardet,

b) im Bedingungssatze: 50, 14 si illi vis neguna de las sieuas de Robaut levar la testa per esgardar negun ni ho auzis . . . . aigramens fort las reprenia.

c) im Fragesatz: 96, 18 Falsas sorres, per que ho aves sufert ni con m'aves mostrada? Con aves pogut far tan fera malvestat ni tan gran tracion?

d) im indirekten Fragesatze: 228, 3 Adoncs li femena esperduda de gauch demandet qui era ni[qui] l'avia garida. 78, 4 De que li persona mezesma si mera-

villava com ni per que li era venguda tan sopta convercion d'aquesta cauza,

e) im determinierenden Relativsatze: 142, 13 Per cert vos dic qu'en tot lo mont non progras aver tan fort regla con aquisti es que tan ben ni tan fort vos lies. 150, 5 dizia mot aspramens quell malediccions de Dieu venria sobre la testa d'aquellas que per lur aul vida ni per lur mal heissemple las autras redurrian a negun mal. 150, 9 E maldizia sobre terriblamens totas aquellas que destruirian ni confundrian — la puritat d'aquell sant estament. 150, 15 sian maldichas totas aquellas personas que dessiparan aquest paure e humil estament, ni seran huccaizon per que negun dessipament venga al luoc. 212, 9 Aquisti cauza fon recomtada certamens per aquellas que aisso viron ni sentiron. 212, 14 aquilli ques avia agut la cogitacion ni de sos huols o avia vist,

f) im Objektsatze: 136, 2 Car alcunas personas s'esforceron de desfar so que le Sans ni illi avian fach. 216, 21 Per que non quall duptar d'aquest sant estament que sotz la man nil regiment de sant Frances perisca, und

g) im Adverbialsatze: 98, 27 Car cant illi parllava ni mentavia lo gonfanonier de la ost de Crist — non remania en si mezesma.

Direkte Rede durch que eingeleitet.

§ 229. s. Tobler, Verm. Beitr. I² S. 264 sq. Da sich, nach Tobler, die Einleitung direkter Rede durch que sowohl innerhalb wie ausserhalb Frankreichs nicht oft findet (s. S. 267), so wird man in der Beurteilung der folgenden Stellen aus der Douc. vorsichtig sein müssen. Ein Beleg für die erwähnte Erscheinung ist wohl 28, 10 (oder könnte man que hier als das so häufig im Sinne von combien gebrauchte que auffassen? vgl. Tobler, Verm. Beitr. I² S. 61). E cant alcunas ves li dizian: „Donna, que tota res nos mespreza, e tenon en gran despiech las gens nostre estament" res-

pondia am gran perfection. „Veramens, aisso es ma honor“ etc. —; ebenso wohl 108, 14 Cridava amaramens: „Ecce lignum crucis! Trachors peccadors, que per un cannon ieis totz le vins de que vos enebrias, e aquist cannon que rajan son V! Fals crestians, que de mezallada de vin ti enebrias tot jorn e d'aquesto s. V. cannons que rajan continuamens non ti sabes enebriar!“ In dem letzten Satze ebenso wie in dem folgenden könnte man que auch als Relativum auffassen (oder als Konj.?); 62, 11 E li Sancta, cant ho auzi, dis am ploiros crit: „Ai, caitiva, qu'ieu per peccat ai perdut mon Seinnhor e non lo plannhi, nil plori“ etc. — — Zweifelhaft ist ferner 192, 7 E con tut fossan dezesperat de la sieua salut corporalmens, disseron li: „Donna Doucelina, e a qui laissares aquestas?“ Respondet: „Ques a Dieu e a l'orde“. E ill dizian li: „Mais a qui las giques?“ Totas ves respondia: „Ques a Nostre Seinnhor e a sant Frances“. Apres e ill li disseron: „Donna, qui laissares en vostre luoc?“ E illi respondet: „Que le Santz Esperitz la hi metria“. In dem letzten Satz geht, wenn man zuerst bei den Antworten der Heiligen direkte Rede annehmen will, diese unzweifelhaft in die indirekte über. Indirekte Rede haben wir ferner in den folgenden mit que eingeleiteten Sätzen, statt direkter, wie man nach der Interpunktion von Alb. annehmen könnte, der allerdings seine Uebersetzung vielfach widerspricht: 54, 13 E dizia li sancta maire: „Ques en aissi con le vens tol e enpacha la rozada del cel que non quaia ni arosi las herbas, en aissi paraulas ociosas e ociozitatz tol e enpacha que li gracia de Dieu non pot venir en arma, ebenso 72, 9; 104, 32; 140, 6; 150, 21; 156, 8. 138, 7 E cant las gens dizian motas ves qu'apres la vida d'ella l'estamens periria, respondia li Sancta am gran ardor: „Que per cert non feria“ und jetzt beginnt erst die direkte Rede „car Dieu, sa dis, es garda d'aquest sant estament“ etc.

§ 230. **que** = vorausgesetzt, dass, unter den Umständen, dass: 42, 23 car non mi semblaria qu'ieu tengues lialmens la lei de paupertat, que neguna persona m'agues a far mos hops. (Alb. si j'avais quelqu'un qui pourvût à mes besoins.)

que beziehungslos = derart dass, cfr. Appel, Chrest., Glossar unter que. 10, 15 E tenia sench son cors destrechamens d'una corda nozada, qu'en la luogua dels nos que s'eran encarnat, eran soven li verme.

quantum und quomodo.

§ 231. Auf den Wechsel von con und quan, der sich in der Douc., dem Honorat, dem Kindheitsevangelium und der Venjansa de la mort de Nostre Senhor findet, hat aufmerksam gemacht Suchier Dkm. 512 zu v. 858, vgl. Levy, Suppl. I 196[a], u. Appel, in der Chrest. Glossar unter quan und tantost. In der Douc. ist dieser Wechsel ganz gewöhnlich in gewissen Verbindungen. Es wäre nur nachzuweisen, ob dieses can = quando oder = quantum ist, da beide > prov. can(t) zusammengefallen sind. Der Beweis soll im Folgenden versucht werden. Die Belege unserer Vida scheinen zu ergeben, dass quantum im Wechsel mit quomodo vorliegt.

I. Am besten geht man vielleicht von quantum als Korrelativum aus, also Verbindungen wie

tant cant. 8, 13 Motas consolacions li fes le Senhers tant cant estet en aquel estament. 8, 17 Aquesta obedientia de caritat tenc illi tant cant le paires visquet; vgl. 18, 15; 42, 15; 48, 8 etc.

tant—cant. 38, 1 neguns thesaurs non es tant dignes cant paupertat.

aitant cant. 56, 21 jassiaisso qu'illi s'en cubris aitant cant plus podia, ebenso 86, 9; 196, 26; 186, 1 Car aitant cant mais s'aprobenquava ves la fin de sos jorns, avia major fervor.

aitant—cant. 96, 29 aitan autamens e aitan fort cant poc. 114, 20 levava son bratz aitant aut cant podia, 126, 11.

aitant tost cant 226, 13 E aitan tost cant ill ac fach son vot, de mantenent si senti melliurar. Hier tritt con neben can, d. h. das Adverb der Art und Weise neben das des Grades. So haben wir

aitan tost con. 36, 4 E aitan tost con la vi li comtessa, dis — — —

tantost cant. 106, 21 Tantost cant li Sancta ho auzi, nembret li d'aquell vedell pascal, ebenso 112, 9. Auch hier findet sich häufig con.

tantost con 8, 4 E tantost con ac aisso dig, le paures avali soptamens. 146, 31 Que tantost con aquilli moria — n'elegissan un'autra. 158, 26 E tantost con auzi parllar d'ella, deziret esser de sa compannhia. 172, 22 E tantost con li sancta femena lo toquet am sa sancta man, aquellas nafras comenseron sanar. Die übrigen Fälle, in denen can auftritt, sind nicht erwähnenswert, da dort der besprochene Wechsel nicht begegnet.

II con = quomodo haben wir 24, 20 E las endoctrinava con devian orar. 110, 4 Non auzes con crida,

nach aissi in aissi con 12, 29 mais tot ho mesprezava aissi con I nient. 144, 1 E adoncs recomptet lur un heissemple, aissi con l'avia apres de Nostre Seinnhor, ebenso 40, 14; 172, 4; 190, 15; 210, 3 etc.

In weitestem Masse tritt hier cant für con ein. So finden wir

aissi cant: 6, 28 e illi servi lo am gran misericordia aissi cant costumava. 24, 28 car illi, sa dizia, Jhesu Crist crucifiat continuamens deu portar en son cor, aissi cant porta lo senhal de la dolor de la sieua mort sobre son cap cubert. 44, 9 aissi cant sant Frances si revesti dels vestirs del Senhor, e illi de la Donna. 60, 3 tenramens las plorava aissi cant maires. 64, 9 Totz aquest mons li era aissi cant una desboissadura de Dieu. Weitere

Beispiele 72, 16; 118, 25; 124, 27; 126, 26; 128, 7, 9; 130, 7; 134, 19; 144, 14, 25; 198, 6; 248, 19.

en aissi con: 176, 17 E ac fach cordura desus, en aissi con s'om l'agues agullada. 156, 16 que en aissi con illi davant ho avia dich, esdevenia. 48, 7; 54, 13; 68, 10; — daneben

en aissi cant: 44, 12 ajustet las ensemps en aissi cant girmanas de la maire de Dieu, 122, 9 doptava mot d'aquels santz raubimens, cant n'auzia parllar; en aissi cant fazia Jeronimes, le noble clerge, en los sagratz seinhals de sant Frances. 236, 26 e pueis estalvet li que en aissi cant illi li ac dich al sinquen jorn — ac perdut la paraula. 184, 9; 138, 1.

tot en aissi con 154, 32 tot en aissi con si li sancta femena li avia davant dich, daneben

tot en aissi can 36, 9 Azimpli si le sompnis ques illi avia vist tot en aissi cant un pauc davant ho avia al compte dich. 80, 24 demandant lur del covent con era arezatz, e neis de lurs fazennas, curozamens, tot en aissi cant si neguna gracia de novell de Nostre Seinnhor non agues receupuda. 112, 27 cantant azordenadamens tot en aissi cant s'illi fos en la procession. 108, 12.

E con (= obgleich) 56, 28 E con per lo continu plorar que fazia agues encorreguda sobre greu malautia del cap — ab tot aquo non si cessava de plorar. 206, 18 E con aquisti la esgardes e li vengues davant, per ren que fezes, la cara non li podia vezer. 186, 25, daneben

e can (Alb. e con) vgl. frz. combien „wie sehr“ = „obgleich“ E can per razon de longueza de temps que li Sancta avia, e per la longa e aspra penetencia ques avia fach, ill fos freols de cors, ab tot aquo ardia le sieu cor per dezirier de far anquara mais. 184, 1.

Präpositionen.

§ 232. Die zusammengesetzte Präposition d'en findet sich in der Doucelina wie im Neuprovenzalischen, vgl. Herzog l. c. § 57 davalè . . . . d'en paradis; La papauta

d'en Avignoun; lou jour d'en aut, Douc. 140, 26 levant si totas d'en pes.

Pleonastisch gebraucht ist de bei d'autramens (= autramens + de autra maniera > d'autramens, vgl. auch d'avinen = avinen) = anders, sonst, das im Altprovenzalischen nicht unüblich ist, s. E. Levy I S. 106.

152, 15 que jassiaisso que le lectors — ho entendes d'autramens, manifestamens e huberta connoc qu'en aissi era veramens con illi li dizia. 226, 7 que per cert non crezia que d'autramens garis.

Apres und entro.

§ 233. Neben einander adverbialen und präpositionalen Gebrauch zeigen apres und entro.

Das Adverb apres, das durch folgendes de seine Beziehung erhält, findet sich 154, 22 ben convenria que si des sueinnh, apres de so que Dieus faria per ell, e en el, que non s'en esleves per erguell, die Präp. 18, 12 apres la passion del fil etc.

entro wird als Präp. gebraucht (s. Appel, Chrest. Glossar, E. Levy III S. 95, Raynouard V 427) und zwar temp. 236, 1 entro la festa und local 196, 18 entro la gleiza, sonst als Adverb mit folgender Präp.,

entro a: 24, 8 e vengron tost, per la vertut de Dieu, entro az un gran nombre. 74, 22 avia estat raubida deus lo matin entro az aquella hora. 78, 24 E en aissi estet d'aquel' hora ques ac cumenegat entro al vespre.

entro en: 46, 19 La qual cauza an entieramens gardat e observat entro el dia d'uei.

entro sus en: 40, 25 Car li sancta paura amiga de Nostre Senhor, entro sus en la fin, avia fe portada,

oder als Konjunktion: 82, 2 entro que fon a tan aut gra puiada de contemplacion, que non si poc rescondre a sas familiars.

Anhang.

Vergleich des von Albanès herausgegebenen Textes der Doucelina mit dem diesem zu Grunde liegenden Ms., Paris, Bibl. Nat. No. 13503.

§ 234. Ueber sein Prinzip der Textausgabe der Doucelina sagt Albanès selbst folgendes (XCI): Comme il s'agissait d'une première édition, nous avons tenu à reproduire la Vie provençale de sainte Douceline, telle qu'elle nous est parvenue, sans nous permettre d'y rien changer, que le lecteur n'en soit averti. Le texte que nous avons livré à l'impression, est donc la reproduction scrupuleuse du Manuscrit . . . . Dazu bemerkt Chabaneau, Rev. XVIII, 20: Il faut savoir gré à l'historiographe de l'église de Marseille d'avoir entrepris par pur dévouement aux devoirs de sa charge, un travail pour lequel il se sentait insuffisamment préparé, mais dont il s'est acquitté toutefois, sinon de manière à satisfaire à toutes les exigences de la critique, du moins de façon à mériter les remerciements des amis de la littérature provençale . . . u. S. 21: Il y aurait à faire sur le texte même de la Vie de sainte Douceline et sur la traduction qui l'accompagne des remarques assez nombreuses. Er schliesst nun eine Reihe von Korrekturen an, die aber bei weitem nicht vollständig ist. Bei der Abfassung meiner Arbeit wurde mir klar, dass eine nochmalige Nachprüfung der Ausgabe von Alb. durch einen Vergleich mit dem Ms. dringend wünschenswert wäre. Ich stiess dabei aber auf Schwierigkeiten, da mir meine Bitte an die Nat. Bibl. um Uebersendung des Ms. nach Breslau abgeschlagen wurde, und zwar mit der Begründung,

dass einzig vorhandene Ms. nicht verschickt werden könnten. Darauf liess ich mir in Paris Photographien von den ersten 20 Doppelseiten der Doucelina anfertigen, die sehr gut ausfielen und mir einen genauen Einblick in die Schreibweise des Ms. gewährten. Einige Zeit später reiste Herr Geheimrat Appel nach Paris und hatte die Güte, sich dort auf meine Bitte nach einem Herrn umzutun, der wohl imstande wäre, den weiteren Vergleich gewissenhaft auszuführen. Herr cand. phil. Caesar Iburg aus Hamburg erklärte sich freundlichst dazu bereit, und beiden Herrn spreche ich an dieser Stelle nochmals meinen besten Dank aus.

Ich gebe in dem Folgenden keine genaue Beschreibung des Ms., sondern korrigiere im wesentlichen nur die Fehler des vorliegenden Drucks. Der Vergleich beruht vom Anfang bis 20 r° incl., Alb. 52, 17 el contrari comandava que fossa esquivat fort — auf meinen eigenen Untersuchungen, von dort bis zum Schluss folge ich den Bemerkungen Herrn Iburgs.

	Ms.	***Alb.***
4, 15	digna.	dinha.
6, 15	ille vgl. § 163.	illi.
8, 32	temensa "e honestat" uergonha,	temensa e honestat [e] vergonha
	zu lesen ist temensa, vergonha e honestat.	
10, 16	luogua.	luoga
10, 28	sennhia.	senhia
12, 4	doptava vgl. § 109.	domptava.
12, 23	del paures (etwas verwischt, aber doch kein Raum für s).	dels paures
12, 27	dezirava de mais a profichar vgl. § 216.	aprofichar
14, 17	blans vgl. § 101, d	blancs

Dieses c ist, wie aus den Aufzeichnungen von Herrn Geheimrat Appel hervorgeht, nachträglich und mit anderer

	Ms.	***Alb.***

Tinte darüber geschrieben. Auch die Photographie gibt einen anderen Farbenton an.

16, 10 Die Besserung entende[n]t ist überflüssig.

18, 22	Et	E
22, 2	tems (vgl. 28, 29).	temps
24, 23	aquest	aquist.
24, 29	aissi con*) cant.	

Dieser Fall ist sehr interessant, vgl. § 231 II. Offenbar wollte der Schreiber aissi con schreiben, strich es aber, da er im Ms. cant fand.

28, 11 que tota res 2 × im Ms., auf 10 v° unten im Rahmen und am Beginn des neuen Blattes wieder aufgenommen, ebenso 50 v°, 60 v° etc.

28, 16 Nach del mont fehlt bei Alb.: e alegrava s'en meravillozamens.

30, 21 sas peiras ist in den Text aufzunehmen, vgl. § 169.

30, 28	efforsas	esforsas
34, 8	ꝑ mier = permier	premier
36, 20	le comps i ac tant de devocion, vgl. 32, 18	le comps ac tant de devocion

e ades ell i ac mais de devocion, wo i nicht am Zeilenrande steht wie im ersten Falle. Es begegnet übrigens häufig ein i equivalentes Zeichen am Zeilenrande als Zeilenfüllung, vgl. 56, 18; 64, 8; 72, 1 etc.

40, 16	ꝑuissan = pervissan	provissan,

vgl. 44, 2 u. Raynouard Lex. V 537.

42, 31	almorna	almornas
44, 2	pervezian	provezian
48, 16	prennia	prenia
50, 1	mai	mais

*) Das Wort con ist durchstrichen.

	Ms.	*Alb.*
50, 3	rege atempradament	reg e atempradament.

Meine Bemerkungen zu den Aufzeichnungen von Herrn Iburg stehen in ( ).

54, 3	causas	causa (mit Recht)
12	hucatzon	huccaizon
14	quaia durch Rasur in qua + i (?) a getrennt.	
56, 31	hubrir	ubrir
58, 1	horas adordenadas	ordenadas
60, 2	rezemudas (cfr. Chabaneau XVIII, 22)	rezeimidas
5	affliccion	afliccion
68, 13	zwischen fossa und abrazatz Rasur, die ein n durchschimmern lässt.	
74, 13	en tant Das vermisste n findet sich als Abbreviatur.	e[n] tant
23	acompainnhat e en una capella	en una capella
76, 19	fistola	festola
82, 32	Nach natura findet sich durchstrichen, aber durchaus leserlich: los huels levatz al cell, fermatz sus aut a cell que desirava e estava continuamens (vgl. 84, 12).	
84, 30	Hinter avia durchstrichen que non si poiria dire. (Der Schreiber hat mechanisch die Phrase hingeschrieben und sie dann durch die speziellere Wendung der Vorlage quc neis li peccador s'en convertian a Dieu ersetzt).	
86, 31	am Dieu *ā* in Rasur.	a Dieu
88, 26	tostz	totz
92, 15	adones	adoncs
94, 15	com templairis	contemplairis

	Ms.	*Alb.*
94, 22	mot gran devocion in Rasur, dahinter grössere Rasur, darin durchstrichen — — — ia dire (Vielleicht handelt es sich wieder um die Phrase que non si poiria dire, vgl. 84, 30).	
96, 7	Hinter Frances ist durchstrichen: ella consolacion (vgl. 96, 9 aquella cons.).	
98, 11	Hinter autar durchstrichen de sant Frances.	
30	seinhals	seinnhals
100, 19	quel fils, unleserlich, fill? in Rasur.	
104, 17	fezessan (vgl. § 178)	fezesson
108, 14	cidava	cridava
19/24	Denairada-venjansa in Fussnote mit anderer Tinte geschrieben.	
110 1/2	Bis sa voutz durch Rasur verderbt.	
1	intras vos ē en la nau (?)	en la nau.
7	Hinter aisso durchstrichen sa (wohl aus vorhergehender Z. sa dizia).	
112, 29	alcunas bis 114, 1 novell in Fussnote mit anderer Tinte geschrieben.	
114, 20	aitan	aitant
22	mostrat ohne Siegel	mostrant.
26	Hinter que durchstrichen non si poiria dire (vgl. 84, 30).	
32	marssella	Marsella
116, 12	sant eperit	esperit
118, 9	Hinter estavan durchstrichen davan (dann nach Vorlage ersetzt durch li entorn.)	
10	parblava nicht ganz sicher.	parllava.
22	Zwischen una und festa ist ves durchstrichen.	
122, 5	illi li ac dich	si ac dich
	Ein darüberstehendes g macht die Feststellung, ob s, ob l, schwierig. cfr. 100, 19 (vgl. § 221, 3),	

	Ms.	*Alb.*
124, 25	Hinter metre durchstrichen pauzar.	
126, 14	poboll	pobol
15	aurengua	Aurenga
128, 20	a am Ende der Z. mit einem Strich versehen, der gewöhnlich den Wert unserer Bindestriche hat (vgl. arres 10, 23).	
130, 17	sobre uenir	sobrevenir
	Ob sich in dem Zwischenraum eine Rasur befindet, lässt sich mit blossem Auge nicht unterscheiden. Die Lupe lässt eine gewisse Rauheit des Pergaments erkennen.	
22	can	cant
132, 7	pogues	posgues
24	sagrada	sacrada.
136, 3	esforseron	esforceron
13	marssella	Marsella.
138, 9	Das s in estamens ist unleserlich durch Korrektur.	
22	Für gran dieselbe Kürzung wie 134, 28 für gracia.	
140, 2	Das c von connoissens ist unterstrichen.	
13	aondansa	aondanza
24	dell	del
146, 32	morria	moria
154, 25	israhell	Israel
27	saull	Saüll.
158, 28	Hinter voluntat über der Zeile ein †, dass sich 160, 1 hinter amor, dann noch am Rande findet. Das nämliche Kreuz findet sich auch 108, 26 hinter partissa, wurde von Alb. ignoriert und auch jetzt ist es nicht gelungen seine Bedeutung zu ermitteln.	
160, 5	Hinter ho durchstrichen saber.	
11	li benaurada maire	la ben. m.
29	coronatz	cononatz. s. Errata
162, 23	compainnhieras	compainhieras
26	alcuna durchlocht	

	Ms.	*Alb.*
164, 2	la pres az esgardar	a resgardar.
23	vida, kein d, Loch, miracles, i—c durchlocht.	
30	in vencuda ist das c ? ? fast völlig ausradiert, so dass man venuda lesen müsste. (?)	
166, 9	In que fehlt u, Loch, ebenso o bei toques.	
10	doptava, von d—ta Loch, das nur kleine Reste der Buchstaben übrig lässt.	
14	dal mannarra	d'Almanarra
15	donna	dona.
16/17	per-man in Fussnote.	
22	in presencia ist encia scheinbar von anderer Hand.	
28	preguet durch Loch beschädigt.	
168, 9	Hinter puiet durchstrichen moller de mosen ber.	
11	del senhor del puiet am Rande, wohl späterer Zusatz, andere Tinte.	
16	auria durch Loch zerstört.	
22	Auch avia en durchstrichen.	
24	Hinter malàutia durchstrichen: tan sera (wohl fera?) la qual sostenia.	
26	Hinter fon durchstrichen ben.	
32	mandai, jedenfalls ist hier das t nur beschädigt und Alb. Lesart mandat ist berechtigt.	
170, 1	lavamens	lavament
4/5	Am Rande etwa von später Hand ou, etwas weiter unten o. Da keine Korrekturzeichen zu finden sind, mag dem keine Bedeutung beizumessen sein.	
174, 1	auia en	avia n'en.
	Der Irrtum ist so zu erklären: auia steht am Ende der Z., der i-Strich ist etwas stark und wurde von Alb. für eine Abbreviatur gehalten.	
3	Bei tenia haben wir einen i-Strich in der nämlichen Gestalt und hier tenian zu lesen, wäre wider-	

	Ms.	***Alb.***
	sinnig (i-Striche kann ich nach den Photographien nicht entdecken, daher würde ich mit Alb. avia n'en lesen. Der Strich bei tenia gehört wohl zu dem n, tennia. Der Wechsel von n und nn ist ja so üblich, vgl. § 199).	
174, 21	compacion	compassion
176, 11	ben	bens
	(vgl. §§ 97 u. 154).	
26	enans	enant
178, 3	tostz	totz
	Unter dem s ist allerdings ein winziger Punkt, der wohl aber keine Korrektur sein wird.	
6	recoptat ohne Abrev.	recomptat
	(vgl. 12, 4 u. § 109)	
14	Vor e durchstrichen e uederon, hinter encauteron durchstrichen mot fort. Verschiedene Rasuren u. Korrekturen.	
20	can	cant
182, 8	bateiatz	batejats
21	et	e
184, 18	sos raubimens im Ms. am Rande und wohl richtig eingesetzt; ein feiner Strich zwischen foron und plus scheint nur diese beiden Wörter trennen zu sollen.	
186, 18	alargada	alagarda
	(vgl. Chabaneau l. c.)	
23	prima kann nur Kombination sein, da das Wort im Ms. fast verlöscht ist. Der Charakter des r ist unsicher, die ganze Seite 74 r° ist schwer zu lesen.	
190, 17	met	mes (vgl. § 177 cres)
19	diisseron	disseron, dusseron
192, 29	nuez	nu[e]tz (vgl. § 29)
	e aus t gebessert?	
194, 4	ques teinnher	qu'est[r]einnher

	Ms.	Alb.
196, 9	oort(?)	cort
18	Hinter dem 2. que ein Kreuz wie das 158, 28 erwähnte.	
198, 2	Hinter am durchstrichen devocion.	
200, 21	Guillhelm	Guilhelm
25	esperitals	esperitalz
202, 16	Hinter fos durchstrichen sancta.	
206, 11	mai	mais
19	neben vezer Kreuz, cfr. 196, 18.	
20	Hinter per durchstrichen la.	
208, 21	s'esdisian	s'esdizian. In der Nähe kleinere Rasuren.
27	aital	aitan
210, 2	acordi	accordi
28	seinnhor	Seinhor
212, 16	Hinter las autras Rasur.	
214, 12	doas	donnas
	Ueber dem o winzige Rasur.	
15	Ungefähr hier ein Kreuz am Rande; cfr. 158, 28; daneben unleserlich von später Hand: re in (?) fine, darunter ri a? ta li sig.	
216, 2	santta	sancta
29	trenitat	Trenetat
220, 13	am mot gran	am gran
222, 1	acorregut	accorregut
5	costansa ohne Abbrev.	Constansa
226, 1	beunaurada	benaurada
228, 5f.	dinnha bis ella (7) in Rasur.	
232, 25/26	Hinter estament ein Kreuz cfr. 196, 18.	
234, 15	Hinter am durchstrichen la sancta.	
236, 5	In perduda hat Ms. einen ganz seltenen Charakter für das erste d. Sollte man percluda lesen?	
240, 7	greus	greu
	(vgl. §§ 127, 151)	

	Ms.	***Alb.***
26	esdreissatz	eforeissatz
242, 26,	le vot	lo votz. Leicht zu übersehen, z durch darunterstehenden Punkt getilgt. Der Teil des in e verbesserten o des Artikels schlecht wegradiert. Jedoch kann über Lesart kein Zweifel sein.
246, 1	Hinter E grosse Rasur von 3 Zeilen.	
10	tosteps	TOSTEMPS.
250, 26	Am Ende von fol. 100 v° des Ms. maniera, das fol. 101 r° oben wiederholt wird, cfr. fol. 80 v°, 81 v°. Fol. 101 ist durch viele kleine Löcher beschädigt, daher nicht immer leicht zu lesen.	
252, 9	Hinter benaurada durchstrichen bezeneta.	
20	marssella	Marsella.

Liste der benutzten Werke und Abhandlungen.

Albanès, La Vie de Sainte Douceline, fondatrice des béguines de Marseille, composée au XIIIe siècle en langue provençale, publiée pour la première fois avec une traduction critique et historique, Marseille 1879.

Anglade, Le troubadour Guiraut Riquier, Étude sur la décadence de l'ancienne poésie provençale, Paris 1905.

Appel, Provenzalische Chrestomathie, 3. Auflage. Leipzig 1907.

— Provenzalische Inedita aus Pariser Handschriften, Leipzig 1892, Altfrz. Bibliothek XIII.

Ascoli, Ancora della sibilante tra vocali nel toscano, Arch. glott. XVI.

Atlas linguistique de la France, p. p. J. Gillieron et E. Edmont.

Bartsch, Provenzalische Chrestomathie, 4. Aufl. 1880.

Bartsch-Horning, Chrestomathie de l'ancien français, Leipzig 1904.

Behrens, Zeitschrift für franz. Sprache und Literatur, Bd. 17, 1895.

Bohnhardt, Das Personalpronomen im Altprovenzalischen, Marburg 1888, Ausg. u. Abh. LXXIV.

Brusewitz, Étude historique sur la syntaxe des pronoms personnels dans la langue des Félibres, Diss. Stockholm 1905.

Cantagrel, Notes sur le sous-dialecte carcassonnais, et les sous-dialectes limitrophes. Revue des langues romanes I, p. 312.

Chabaneau, Grammaire limousine, Paris 1876.

— Romania IV, Notes sur quelques pronoms provençaux, p. 338.

— Rom. VIII T final non étymologique en langue d'oc. p. 110.

— Revue des langues romanes VI p. 292, VII p. 76, XVIII p. 20, XXV p. 105, XXVI p. 105, XXIX p. 261.

Crescini, Manualetto provenzale, Verona e Padova 1905.

Dante, Divina Comedia per cura di Scartazzini, Leipzig 1882.

Darmestetter, Le démonstratif Ille et le relatif Qui en roman, Mélanges Renier, Paris 1887.

Darmestetter-Hatzfeld, Dictionnaire général de la langue française, Paris s. a.

Dénifle, Das Evangelium aeternum und die Kommission zu Anagni, Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des Mittelalters, 1885.

Diez, Grammatik der romanischen Sprachen, 3. Auflage, Bonn 1871.

— Etymologisches Wörterbuch, 5. Auflage, Bonn 1887.

— Leben und Werke der Troubadours ed. Bartsch, Leipzig 1882.

Dittes, Ueber den Gebrauch des Infinitivs im Altprovenzalischen, Syntaktische Studie, Romanische Forsch. XV, 1904.

Dobschall, Gertrud, Wortfügung im Patois von Bournois (Départementent du Doubs). Diss. Heidelberg 1901.

Fischer, Der Infinitiv im Altprovenzalischen nach den Reimen der Trobadors, Marburg 1883, Ausg. u. Abh. VI.

Foth, Verschiebung lat. Tempora in den romanischen Sprachen, Diss. Strassburg 1876.

Gatien-Arnault, Las Leys d'Amors, Toulouse 1841.

Gauchat, „Sono avuto“ in Scritti vari di Filologia 1901, Monaciband.

Grandgent, An Outline of the Phonology and Morphology of Old Provençal, Boston 1905. Hearth's Modern Language Series.

Harnisch, Die altprovenzalische Praesens- und Imperfektbildung mit Ausschluss der -a-Konjugation. Marburg 1886, Ausg. u. Abh. XL.

Herzog, Materialien zu einer neuprovenzalischen Syntax, 25. Jahresbericht der k. k. Staats-Unterrealschule zu Wien. Wien 1900.

Histoire littéraire de la France tome XXI, Notes succinctes S. 293.

Horning, Zur Geschichte des lateinischen c vor e und i im Romanischen, Halle 1883.

Joinville, Histoire de Saint Louis, p. p. M. Natalis de Wailly, Paris 1874.

Karsch, Die nordfranzösischen Elemente im Altprovenzalischen. Darmstadt 1901.

Kley, Die Reime der Vida Sant Honorat von Raymon Féraut, eine sprachliche Untersuchung, Diss. Marburg 1887.

Körting, Lateinisch-romanisches Wörterbuch, 3. Auflage 1907.

Koschwitz, Grammaire historique de la langue des Félibres, Greifswald 1894.

Levy, Provenzalisches Supplementwörterbuch (Leipzig 1894 begonnen, jetzt — n).

Levy, Poésies religieuses provençales et françaises du Manuscrit Extravag 268 de Wolfenbüttel, Paris 1887.

De Lollis, Vita e poesie di Sordello di Goito. Romanische Bibliothek. XI, Halle 1896.

Loos, Die Nominalflexion im Provenzalischen, Diss. Marburg 1881, Ausg. u. Abh. XVI.

Mahn, Grammatik und Wörterbuch der altprovenzalischen Sprache, Köthen 1885.

Mann, Das Participium Praeteriti im Altprovenzalischen, Diss. Marburg 1886, Ausg. u. Abh. XLI.

Manzoni, I Fioretti di Sancto Franciescho secondo la lezione del codice Fiorentino, scritto da Amaretto Manelli, Roma 1900.

Meyer, Paul, Les derniers troubadours de la Provence, Paris 1871.

— Roman de Flamenca, 1. Aufl. 1865, 2. Aufl. Paris 1901.

— Recueil d'anciens textes bas-latins, provençaux et français, Paris 1874.

— Provençal Language and Literature, Encyclopaedia Britannica XIX.

— La langue romane du midi de la France et ses différents noms, Annales du Midi 1889.

— Phonétique provençale, O, Mémoires de la société linguistique de Paris I. 1868.

— Prise de Damiette, Bibliothèque de l'École des Chartes XXXVIII.

— Rom. IX, Les troisièmes personnes du pluriel en provençal, p. 192.

— Rom. III, Etude sur une charte landaise, de 1268 ou 1269, p. 433.

— Rom. IV, Du passage d's,z à r et d'r à s,z; p. 184.

— Rom. VII, p. 107. D'un emploi non étymologique du T final en provençal. Rom. XIV p. 291, XVII p. 632, XVIII p. 425,6, XXVIII p. 320.

Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen, Leipzig 1890.

— Einführung in das Studium der romanischen Sprachwissenschaft. Heidelberg 1901.

Mistral, Lou tresor dòu Felibrige ou Dictionnaire provençal-français.

Mushacke, Geschichtliche Entwicklung der Mundart von Montpellier (Languedoc). Franz. Studien IV.

Nigra, Ital. tutto, frz. tout. Rom. XXXI S. 525.

Oreans, Die O-Laute im Provenzalischen, Rom. Forsch. IV.
Pape, Die Wortstellung in der provenzalischen Prosa-Literatur des XII. und XIII. Jahrhunderts. Diss. Jena 1883.
Pillet, Die neuprovenzalischen Sprichwörter der jüngeren Cheltenham-Liederhandschrift. Berlin 1896.
Raynaud, Un testament marseillais en 1316, Rom. VIII 103.
Raynouard, Lexique roman ou dictionnaire de la langue des Troubadours. Paris 1838—44.
Renan, Ernest, Philippine de Porcellet, auteur présumé de la vie de sainte Douceline. Histoire littér. de la France, tome 29.
— Nouvelles Études d'histoire religieuse, Paris 1884, daraus Joachim de Flore et l'Évangile Eternel, S. 217 f., und François d'Assise, S. 323 f.
Reimann, Die Deklination der Substantiva und Adjektiva in der langue d'oc bis zum Jahre 1300, Diss. Strassburg 1882.
Restori, Histoire de la littérature provençale, trad. p. A. Martel, Montpellier 1894.
Richter, Elise, Zeitschrift für rom. Philologie XXVI S. 532: Zur Entwicklung von lat. apud > nprov. emé.
— Zs. XXVII S. 193: Zu provenzalisch En = Herr.
Rydberg, Zur Geschichte des französischen ə. Upsala 1896|1907.
Sabatier, Leben des heiligen Franz von Assisi, Berlin 1897.
Sabersky, Zur provenzalischen Lautlehre. Parasitisches i und die damit zusammenhängenden Erscheinungen, Berlin 1888.
Salimbene, Chronica Fr. Salimbene Parmensis ordinis minorum ex codice bibliothecae vaticanae, Monumenta historica ad Provincias Parmensem et Placentiam pertinentia, Parmae 1857.
Sardou, La Vida de St. Honorat, légende en vers provençaux par Raymond Féraud, troubadour niçois du XIII[e] siècle, publiée pour la première fois en son entier, Nice s. a.
Savinian, Grammaire provençale, sous-dialecte rhodanien. Avignon et Paris 1882.
Schmidt, O., Ueber die Endungen des Praesens im Altprovenzalischen, Darmstadt 1887.
Schultz-Gora, Altprovenzalisches Elementarbuch, Heidelberg 1906.
— Zeitschrift f. rom. Phil. XXVI. Prov. En „Herr" p. 588.
Schwan-Behrens, Grammatik des Altfranzösischen 5. Aufl. 1901.
Staaf, Erik, Le suffixe arius dans les langues romanes, Upsala 1896.

Stengel, Die beiden ältesten provenzalischen Grammatiken, Marburg 1878.
— Zeitschrift für franz. Sprache und Literatur XIX 2.
Sternbeck, Unrichtige Wortaufstellungen und Wortdeutungen in Raynouards „Lexique Roman.“ I. Diss. Berlin 1887.
Stichel, Beiträge zur Lexikographie des altprovenzalischen Verbums, Diss. Marburg 1890, Ausg. u. Abh. LXXXVI.
Stimming, Die provenzalische Literatur, Gröbers Grundriss II 2.
Studj di filologia romanza B. III, 1891.
Suchier, Denkmäler der provenzalischen Literatur und Sprache I, Halle 1883.
— Die französische und provenzalische Sprache und ihre Mundarten, Gröbers Grundriss I².
Sütterlin, Die heutige Mundart von Nizza. Rom. Forschungen IX.
Thode, Franz von Assisi, Ueber die Anfänge der Kunst der Renaissance in Italien, 2. Aufl. 1904, Berlin.
Thomas, A., Essais de philologie française, Paris 1897.
— Rom. XXXI, Les substantifs abstraits en -ier et le suffixe -arius p. 481.
Thurneysen, Keltoromanisches, Halle 1884.
Tobler, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik, Reihe I—III, 1902—08.
— Jenaer Literaturzeitung von 1876, Artikel 123.
De Tourtoulon, Note sur le dialecte provençal et ses sous-dialectes, Revue des langues rom. I S. 42.
Voretzsch, Zur Geschichte der Diphthongierung im Altprovenzalischen, Forschungen zur romanischen Philologie, Festgabe für Hermann Suchier, Halle 1900.
Wolff, C. F., Futur und Conditional II im Altprovenzalischen, Diss. Marburg 1885, Ausg. u. Abh. XXX.

Berichtigungen.

Seite **10** Zeile 20 lies haec für hace **13** 16: mit f. von **21** 10: 18, 22 f. 10, 22 **23** 31: 228, 29 f. 228, 24 **26** 6: 196, 2 f. 80, 24 **28** 15: die f. ie **29** 15: 42, 24 f. 42, 14 **29** 18: 24, 22 f. 22, 22 **30** 6: 226, 6 f. 26, 6 **34** 1: 4, 25 f. 4, 5 **34** 4: 2, 12 f. 78, 23 **35** 21: 106, 17 f. 1, 7 **36** 13: 24, 4 f. 24, 24 **36** 21: 12, 25 f. 12, 15 **36** 26: 242, 3 f. 242, 2 **40** 2: 66, 23 f. 16, 23 **42** 8: en en aissi **42** 13: 106, 2 f. 106, 1 **45** 10; 244, 29 f. 244, 20 **50** 1: 56, 11 f. 52, 11 **50** 5: 34, 14 f. 34, 24 **50** 33: espaza **60** 1: 72, 31 f. 72, 30 **60** 30: 114, 23 f. 146, 10 **62** 8: Nasale **64** 7: renembransa **64** 8: nach comtessa fehlt 130, 4 **64** 20: Provence **67** 28: 224, 13 f. 224, 23 **71** 27: dessipament **72** 14: menistres **76** 3: 130, 13 f. 130, 3 **77** 28: 222, 3 f. 222, 5 **89** 15: 38, 10 f. 38, 8 **94** 9: 216, 15 f. 210, 15 **94** 10: 25, 28 f. 25, 27 **95** 9: 160, 29 f. 160, 19 **95** 24; 30, 29 f. 28, 17 **95** 26: 14, 16 f 14, 10 **95** 33: 78, 3 f. 78, 5 **100** 14: 104, 6 f. 104, 5 **107** 31: 24, 12 f. 24, 14 **111** 11: 42, 22 f. 42, 32 **111** 33: 194, 22 f. 194, 23 **112** 16: 210, 27 f. 210, 17 **112** 23: nach aviam fehlt 246, 5; 6) avian **114** 19: connosc **114** 20: 158, 7 f. 158, 17 **116** 18: 122, 2 f. 122, 3 **116** 19: 110, 1 f. 210, 1 **121** 11: Hon. vagua **122** 16: nach Rainaut fehlt 222, 3 **127** 26: 242, 22 f. 242, 21 **128** 15: 144, 21 f. 114, 21 **128** 16: 42, 20. f. 42, 30

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Druck von Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstr. 29.

